# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

**Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß**

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

**Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich**

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 172 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 26. Juli 1928 (Anna) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang


# Der Fall Lambach.

## Geheimnisse um Malmgreens Tod. — Araber gegen britisches Kolonialsystem.

## Neuestes in Kürze.

**Paris,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst.) In den französischen Seehäfen ist zwischen den Reedern und Matrosen wegen der Erhöhung des Beköstigungszuschusses ein Konflikt ausgebrochen. In Dünkirchen ist der Streik bereits für morgen früh beschlossen. In anderen Häfen, z. B. in Le Lavre, wo die Verhandlungen noch schweben, ist es teilweise zur Arbeitseinstellung gekommen, durch die ein Druck auf die Arbeitgeber ausgeübt werden soll.

---

## Lambach legt Berufung ein.

**Berlin,** 25. Juli. Von dem Abg. Lambach nahestehender Seite wird dem V. D. Z.-Büro mitgeteilt, daß Lambach zum Einspruch gegen seinen Ausschluß entschlossen sei. Das Oberste Parteigericht umfasse eine Anzahl von Freunden Lambachs, so daß dessen Urteil anders erwartet wird. Selbst wenn das Oberste Parteigericht einen Widerruf Lambachs fordere, könne die große Volksbewegung in der Partei nicht aufgehalten werden. Im Falle eines Ausschlusses werde Lambach wohl nicht mit einer Mandatsniederlegung dem großen Gedanken der Rechten dienen.

Infolge des Beschlusses auf Ausschluß durch den Provinzialverband Potsdam hat Abg. Lejeune-Jung seinen Posten als Ortsvorsitzender von Halensee niedergelegt.

Der politisch-gewerkschaftl. Zeitungsdienst sagt u. a.: „Der Vorstoß Hugenberg hatte seinen Grund in der Entscheidung des Fraktionsvorstandes, den Fall Lambach nicht weiter zu verfolgen. Hugenberg setzte auf der Parteivertretersitzung mit dem bekannten Ergebnis von 67:64 Stimmen für den Grafen Westarp durch, daß den zuständigen Instanzen das Material im Falle Lambach überwiesen wurde. Die Freunde Lambachs innerhalb der Reichstagsfraktion werden nunmehr ihrerseits den Standpunkt Lambachs auch in der Oeffentlichkeit vertreten. Sollte das Parteigericht den Spruch des Landesverbandes Potsdam bestätigen, dann wird Lambach auf keinen Fall sein Reichstagsmandat niederlegen dürfen, sondern er muß im Reichstag eine Ausnahmestelle einnehmen, um von hier aus unter Nutzung seiner politischen Stellung die Dinge zur endgültigen Klärung zu treiben. Die Jugend und die Arbeitnehmerschaft, die in Lambach den politischen Führer sieht, wird dies mit allem Nachdruck verlangen."

Wie verlautet, wird auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sich zu dem Potsdamer Beschluß noch äußern.

Während die „Deutsche Zeitung" den Freunden Lambachs den Prozeß ankündigt und eine große Reinigung der Deutschnationalen Volkspartei in Aussicht stellt und auch die „Kreuzzeitung" mit dem Urteil zufrieden ist, macht die „Deutsche Tageszeitung" auf die politischen Konsequenzen aufmerksam, die der Fall Lambach für die Deutschnationale Partei haben kann. Das Organ Hugenbergs, der „Lokal-Anzeiger", hüllt sich wie bisher bezeichnenderweise völlig in Schweigen.

### Meuterei an Bord eines italienischen Dampfers.

**Wegen rückständigen Lohnes.**

**Paris,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst.) „Humanite" veröffentlicht eine Meldung aus Triest, nach der an Bord des italienischen Schiffes „Lirenza" eine Meuterei ausgebrochen ist. Die Mannschaft weigerte sich auszulaufen, bevor sie den seit zwei Monaten rückständigen Lohn erhalten habe. Die Hafenpolizei unterdrückte die Meuterei und verhaftete zwölf Matrosen, von denen mehrere verletzt waren.

### Bestrafung von kommunistischen Propagandisten.

**Paris,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst.) Die kommunistische „Humanite" berichtet, daß infolge eines gestern gefällten zweitinstanzlichen Urteils, das die gegen seinen Geschäftsführer erlassene Strafe wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam und anarchistischer Propaganda bestätigt, der Geschäftsführer jetzt in Abwesenheit zu insgesamt 14 Jahren 10 Monaten Gefängnis und 14 600 Franken Geldstrafe verurteilt worden ist.

### Rücktritt des rumänischen Außenministers.

**Paris,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung der „Information" aus Bukarest soll der Rücktritt des rumänischen Außenministers Titulescu beschlossene Sache sein. Titulescu soll am Sonnabend Rumänien verlassen, um in London sein Beglaubigungsschreiben als rumänischer Gesandter zu übergeben, einen Posten, den er auch nach Uebernahme des Außenministeriums nicht aufgegeben hatte. Die Leitung des Außenministeriums soll Argetoiano anvertraut werden.

## Das Geheimnis um Malmgreens Tod.

**Tschuchnowskis Filmaufnahmen zeigen drei Personen.**

**Berlin,** 26. Juli. (Privatmeldung). Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Moskau: der russische Flieger Tschuchnowsky stellte fest, daß er auf den Filmaufnahmen, die er bei der Sichtung der Malmgren-Gruppe machte, drei Personen erkannte. Das Schicksal des schwedischen Gelehrten wird somit immer mysteriöser.

### Die Wirren in Mexiko.

**Hinrichtung eines mexikanischen Gouverneurs.**

**Laredo** (Mexiko), 26. Juli . (Eig. Radiodienst.) Der Gouverneur des Staates San Luis Potosi (Mexiko), Saturino Cedillo, ist diese Woche in der Stadt San Luis Potosi von einer Militärabteilung hingerichtet worden. Es wird behauptet, daß er die Leitung einer revolutionären Bewegung übernommen hatte.

## Araber fordern Selbstverwaltung.

**Forderungen der Araber Palästinas.**

**Jerusalem,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst). Am Montag hat der Vollzugsausschuß des 7. arabischen Kongresses dem britischen Oberkommissar in Palästina eine lange Note übereicht, worin eine repräsentative parlamentarische Regierung gefordert wird. Die Mandatsbestimmungen gäben den Arabern ein Recht darauf. Es wäre nur ein Akt der Gerechtigkeit, den Arabern die gleiche politische Freiheit zuzugestehen, die sie unter dem türkischen Sultan gehabt hätten. Weiter wird erklärt, die traurige Wirtschaftslage Palästinas habe erwiesen, daß die koloniale Regierungsform nicht für das Land geeignet sei. Der Oberkommissar versprach, die Erklärung an das britische Kolonialamt weiterzuleiten.

## Der japanische Druck auf die Mandschurei.

**Mukden,** 25. Juli. Der Diktator der Mandschurei, Tschangshueliang, hat sich vorläufig den japanischen Drohungen gefügt und mit Nanking gebrochen. Ein großer Teil seiner Anhänger hat sich darauf von ihm getrennt und ist nach dem Süden abgereist. Tschangshueliang unterließ jedoch, dem japanischen Generalkonsul die Zustimmung zu den Forderungen Japans mitzuteilen. Er entsandte einen Delegierten nach Tokio, um direkte Verhandlungen mit der japanischen Regierung aufzunehmen. Von Japan ist jedoch kein Nachgeben zu erwarten.

---

### Ein treuer Deutschenfreund.



**Kriegsminister a. D. General Sawow,**

der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee im Weltkriege, ist in einer süd-französischen Kleinstadt gestorben. Er war ein treuer Freund Deutschlands und hat im Weltkriege in Zusammenarbeit mit dem Feldmarschall von Mackensen und dem deutschen Oberbefehlshaber der mazedonischen Front General von Below hervoragende Teilerfolge erkämpft.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

## Bemerkungen.

Der Ausschluß des Abg. Lambach aus der deutschnationalen Partei ist zwar der Beschluß einer Provinzialinstanz. Man darf aber dennoch annehmen, daß gewisse führende Parteikreise dahinter stehen. U. E. ist der Ausschlußantrag sehr wenig überlegt. Man weiß, daß die starke Festlegung auf den monarchischen Gedanken wenigstens im Augenblick von weiten Kreisen auch der deutschnationalen Partei nicht geteilt wird. Außerdem liegt die Vermutung nahe, daß hinter dem Schritt Lambachs wie auch den anschließenden Auseinandersetzungen mehr oder weniger die soziale Frage innerhalb der deutschnationalen Politik steht. Lambachs Gegner ist der Großindustrielle Hugenberg. Auch Gegner können ihm eine starke ideenpolitische Haltung nicht absprechen. Aber mindestens ebenso groß ist bei seiner Bedeutung in der Großindustrie seine wirtschaftliche Urteilsweise. Es ist schon seit längerem bekannt, daß ein starker sozialer Jungkonservativismus in der Deutschnationalen Partei gegen die Gruppe der Großagrarier und Industriekapitäne steht. Er wird in der Hauptsache von den deutschnationalen Gewerkschaftlern und jüngeren Abgeordneten geführt. Lambachs Aeußerungen selbst geben Näheres über die Haltung dieser Kreise. Sie fordern praktische und kühne Grundlegung der Sozialpolitik, ein Gedanke, der als heißer Wunsch auch in anderen Parteien, nicht zuletzt im Zentrum, weite Kreise erfaßt hat. Lambach selbst denkt wohl kaum daran, seine Ansicht von der Staatsform irgend wie aufzugeben. Was er und seine Freunde aber sagen, ist, daß die Staatsformfrage als Zweckmäßigkeitsfrage doch erheblich hinter den Neuaufbau des Vaterlandes kommt. Eine Sonntagsfrage, sagt Stegerwald, und hat damit nicht zuletzt die Formel gefunden, auf der die Anhänger der christlich-nationalen Gewerkschaften des längeren schon zusammenarbeiten. Wir glauben nicht, daß ein einfacher Ausschluß die Frage der deutschnationalen Partei lösen wird. Eher wird es zu aktivem Widerstand des sehr beweglichen Abg. Lambach kommen. Die Deutschnationale Volkspartei wird daraus die Lehre ziehen, daß all zu große Halsstarrigkeit nur an der praktischen Arbeit und ideenpolitischen Entwickelung einer Partei hindert.

*

Die pommersche Stadt Stralsund feiert die 300-Jahrfeier der Abwehr Wallensteins von ihren Mauern. Wallenstein war ein deutscher Fürst. Wir kennen die damalige Zeit als eine Zeit des Kampfes der Deutschen untereinander. Fürsten standen gegen Städte. Den Stralsundern halfen die Schweden. Beileibe nicht aus Freundlichkeit für die Deutschen. Man lebte damals mitten im Dreißigjährigen Krieg (1618—1648), wobei in deutsche Uneinigkeit wiederholt das Ausland, so auch Frankreich und Schweden, eingegriffen haben. Man darf deshalb doch einige Bedenken haben, wenn der schwedische Besuch in Stralsund die damalige Waffenbrüderschaft mit den alten Stralsundern feiert. Noch bedenklicher ist, daß der Landeshauptmann von Pommern auch noch bestätigt, Stralsund habe sich unter der schwedischen Herrschaft wohl gefühlt. Es gab weite deutsche Gebiete, die unangenehme Erinnerungen von den damaligen Schweden davon trugen. Der Dreißigjährige Krieg ist in der deutschen Geschichte als eine Zeit der Ausnutzung deutscher Zwietracht durch Ausländer und als eine Zeit großer Verwüstungen angeschrieben. Selbst wenn man deshalb nicht mit dem damals noch gar nicht vorhandenen deutschen Nationalempfinden urteilt, kann man manche Worte in Stralsund nicht ohne weiteres annehmen.

Herzlich aber freuen wir uns der Gelegenheit, die in der Neuzeit geradezu traditionell gewordene deutsch-schwedische Freundschaft bekräftigen zu können. Dem schwedischen Volke haben wir seine wahre Neutralität im Weltkriege hoch anzuschreiben. Sein größter Sohn, Sven Hedin, hat sich aus seinem Gewissen heraus zu Kriegszeiten für die Ehre des deutschen Namens eingesetzt. In allen menschlichen Ideen trifft sich das deutsche mit dem kleinen Schwedenvolke. Das und nicht anders rufen uns die Stralsunder Festtage entgegen.

*

Im Laufe der Auseinandersetzungen über Mexiko haben gewisse Kreise den Katholiken vorgehalten, daß sie sich seinerzeit nicht gegen „Greueltaten" in Belgien wehrten. Namentlich das „Andere Deutschland" geht damit krebsen. Es zählt erschossene Priester als Kriegsopfer Belgiens auf. Nun wird man ja einen Unterschied zwischen dem regulären Krieg mit seinen kriegsrechtlichen Bestimmungen und zwischen einem innerpolitischen Kampf machen müssen. Ohne ein Urteil über den grundsätzlichen Charakter beider Vorgänge fällen zu wollen, entnimmt man der Geschichte, daß innerpolitische Kämpfe immer unmenschlicher sind, als äußere Kriege. Im Kriege spielt der Schutz der Armee eine international anerkannte Rolle. Man kann die Zeit herbeisehnen, wo es keine Heere, keine Spione, keine Spionageabwehr und kein Kriegsrecht mehr gibt. Solange die Zeit nicht da ist, muß man mit den Dingen rechnen. Zweck aller Bestimmungen ist, die Kriegspsychose einzudämmen. Daß sie sie nicht ganz beseitigen können, ist klar. Im Verdacht der kämpfenden Partei, in der Kampfpsychose der Masse sind Uebergriffe möglich. Weil das so billig ist, werden die Unentwegten jeden Hinweis darauf als Kriegshetze verdächtigen. Sie lachen über die Feststellung der Kriegspsychose, die dem Feststellenden genau so abscheulich ist, wie ihnen selbst. Aber sie selbst haben auch eine Psychose, die im inneren Kampf ihre Gefährlichkeit entwickelt. Wer den bewußten Mörder eines belgischen Geistlichen kennt, soll ihn vor Gericht anklagen, weil auch im Kriegsrecht die private Verantwortlichkeit nicht beseitigt ist. Aber wer nicht einen Finger rührt, um die

bei den mexikanischen Verhältnissen höchst verdächtigen Gewalttaten des dortigen Diktators an wehrlosen Frauen, Geistlichen und Jünglingen zu geißeln, hat wohl kein Recht, sich über schwer feststellbare Kriegsvorgänge zu entrüsten. Noch unlängst mußte festgestellt werden, daß die „Deutsche Liga für Menschenrechte" gar kein Bedürfnis empfindet, zu den Vorgängen in Mexiko Stellung zu nehmen: Das „Andere Deutschland" hat ebenso wie Prof. Förster kein Wort darüber geschrieben. Wenn es aber gilt, Deutsche an Deutschen irre zu machen, dann geht man ins Grundsätzliche und setzt sich mit kleinen logischen Schnitzern über die volle Erkenntnis der Dinge hinweg. H. S.

# Der bayerische Ministerpräsident gegen die Reichsbahn.

## Der Reparationsdruck Ursache der Unsicherheit?

### Die Klarstellung fehlt.

**München,** 25. Juli. In Beantwortung einer Interpellation wegen der letzten Eisenbahnunfälle sagte Ministerpräsident Dr. Held im bayerischen Landtag, es herrsche stark die Meinung vor, daß es die Deutsche Reichsbahn an einer umfassenden Klarstellung der Betriebssicherheit trotz der auffallenden Häufung der Unfälle hat fehlen lassen. Eine weitgehende Untersuchung und Klarstellung müsse durchgeführt werden. Die Frage der Personaleinsparungen, der Dienst- und Ruhezeiten des Personals, die Frage der Instandhaltung, Verbesserung und Erneuerungen, Um- und Neubauten müssen besprochen werden. Es könne auch nicht an der Frage vorübergegangen werden, ob die großen Reparationslasten, die der Reichsbahn auferlegt sind, die Sicherheit nicht erschwert haben.

### Lohnkonflikt im Braunkohlenbergbau.

**Köln,** 25. Juli. Die linksrheinischen Braunkohlenarbeiter stehen vor einer Lohnbewegung, nachdem die Gewerkschaften das Arbeitszeit- und Lohnabkommen zum 31. August gekündigt haben. In mehreren dieser Tage in verschiedenen Orten des Braunkohlenreviers abgehaltenen Versammlungen wurden gleichlautende Entschließungen gefaßt, in denen für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit demonstriert wurde. Die Lohnforderung wird damit begründet, daß der Rheinische Braunkohlenbergbau hohe Gewinne abwirft, wie in keiner anderen Industrie, während die Arbeitslöhne auf einem nie gekannten Tiefstand verharren.

### Aussperrung der Dillenburger Metallarbeiter.

**Dillenburg,** 25. Juli. In dem Konflikt in der Metallindustrie des Bezirks Dillenburg tritt morgen, nachdem ein letzter Vermittlungsversuch des Landrats Bünger gescheitert ist, die Aussperrung in dem vom Arbeitgeberverband bekannt gemachten Umfang in Kraft. Es kommen ungefähr 20 Betriebe mit rund 7000 Arbeitern in Frage.

### Reichsparteitag des Zentrums in Bonn?

**Bonn,** 25. Juli. Wie die „Deutsche Reichszeitung" mitteilt, ist es möglich, daß der Reichsparteitag des Zentrums jetzt in Bonn oder Godesberg stattfindet. Die Meldung, daß man sich bereits für Düsseldorf entschieden habe, war verfrüht. Neben Düsseldorf, Bonn und Godesberg befindet sich auch Essen in engerer Wahl.

### Gegen die Nachzahlung auf die Vermögenssteuer.

In der Regierungserklärung in der Sitzung des Reichstages am 3. Juli 1928 hat bekanntlich Reichskanzler Hermann Müller angekündigt, daß der Teil der Vermögenssteuer 1926 nacherhoben werden soll, der in Höhe von 40 Millionen Reichsmark gegenüber dem Etatssoll ausgefallen ist. Daß Par. 23 des Gesetzes über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 die gesetzliche Handhabe für eine solche Nacherhebung bietet, steht außer Zweifel. Dennoch stehen der Nacherhebung der Vermögenssteuer schwerwiegende Bedenken entgegen.

Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Berlin hat deshalb an den Finanzminister eine Eingabe gerichtet und beantragt, unter teilweiser Abänderung des Par. 23 des Steuermilderungsgesetzes von der Nacherhebung der Vermögensteuer 1926 aus dem Grundvermögen Abstand zu nehmen.

Zur Begründung des Antrages wird ausgeführt, daß es offensichtlich sei, daß die Steuerpflichtigen in Anbetracht des seit Inkrafttreten des Steuermilderungsgesetzes verstrichenen Zeitraumes nicht mehr damit gerechnet haben, daß überhaupt noch eine Nacherhebung erfolgen werde. Rücklagen für etwaige Nachzahlungen seien daher unterblieben. Demnach würde zweifelsohne eine nochmalige Heranziehung zur Vermögenssteuer 1926 als eine zusätzliche Vermögensbesteuerung im laufenden Steuerabschnitt empfunden werden, die das Grundvermögen besonders hart treffen würde. Auch eine Nacherhebung der Vermögenssteuer 1926 für das Grundvermögen hieße nämlich, die Berücksichtigung der seinerzeit allseitig als berechtigt anerkannten Minderung der Vermögenswerte ganz oder teilweise rückgängig machen. Ueberdies sei das Grundvermögen durch die ganz erhebliche Heraufsetzung der Einheitswerte des Grundvermögens durch die Verordnung über die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerveranlagung 1928 vom 9. Juni 1928 schon sehr stark zur Vermögenssteuer herangezogen worden, wobei die Mehrlasten ohne Zweifel zu einem großen Teil nicht aus den laufenden Einnahmen aufgebracht werden können, sondern aus der Sudstanz genommen werden müssen.

### Ein gewalttätiger Dienstherr.

**Berlin,** 27. Juli. (Privatmeldung). Ein bei dem Gutsbesitzer Dierschke in Groß-Tinz im Kreise Nimptsch beschäftigter Kutscher hatte sich über die schlechte Kost beschwert und schließlich ersucht, sein Dienstverhältnis sofort zu beenden. Der Gutsbesitzer war einverstanden. Der Arbeiter wollte sich seine Papiere abholen. Als er auf dem Gutshof erschien, wurde er von seinem Gutsherrn am Arm gepackt, ins Haus gezogen und hinter verschlossenen Türen dann von dem Gutsbesitzer und seinen beiden Söhnen solange mit Faustschlägen traktiert, bis er blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Versenkte Munition.

**Stettin,** 26. Juli. (Privatmeldung). Bei Greifenhagen a. d. Oder entdeckten Arbeiter bei Baggerarbeiten in der Oder Granaten, Minen und größere Mengen Gewehrmunition. Es wurden Wasserbauamt und Strompolizei in Kenntnis gesetzt, diese sperrten die Fundstelle in einem Umkreis von 200 Metern ab. Bei der gründlichen Absuchung sind weitere 50 Granaten und Gewehrmunition gefunden worden. Die Herkunft der Munition ist noch völlig dunkel.

### Kindertragödie.

**Berlin,** 26. Juli. (Privatmeldung.) Als ein Schüler in Haale (Kr. Rendsburg) mit seiner Salonbüchse nach Staren schoß, traf eine Kugel einen in der Nähe spielenden neunjährigen Schüler in den Rücken. Der Junge lief noch in das in der Nähe liegende Haus der Eltern, brach dort aber tot zusammen.

### Die angebliche französische Auslieferungsforderung.

**Berlin,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst.) Zu der Meldung aus Landau, daß die französische Besatzungsbehörde Auslieferung der vom französischen Kriegsgericht wegen des Flaggenzwischenfalles in Zweibrücken zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten drei deutschen Staatsangehörigen verlangt habe, bemerken die Blätter, daß an Berliner amtlicher Stelle von einem derartigen französischen Ansinnen nichts bekannt sei.

Der „Vorwärts" erklärt, es läge dann wieder einmal ein Beweis dafür vor, wie es die Militärs glänzend verstehen, die Beziehungen zwischen den Völkern zu belasten. Es müßte zu mindest der diplomatische Weg beschritten werden. Wir können aber nicht glauben, so fährt das Blatt fort, daß die französische Diplomatie sich dazu hergeben würde, eine Forderung zu unterstützen, die für jede deutsche Regierung schlechterdings unerfüllbar wäre.

Die „Deutsche Tageszeitung" nennt die Forderung eine entwürdigende schmachvolle Zumutung, die mit Verständigungsgeist wirklich nichts zu tun habe.

## Das deutsche Eigentum.

**Was die Amerikaner bisher entschädigten.**

**Washington,** 25. Juli. Die bisher auf Grund des Freigabegesetzes erfolgten Zahlungen betragen 3 983 903 Dollar. Es wurden 34 Ansprüche erledigt; bei 28 von diesen handelte es sich um Beträge von weniger als 2000 Dollar, die voll ausgezahlt wurden. Von den Beträgen zur Erledigung der übrigen sechs Ansprüche, wurden gemäß dem Freigabegesetz 20 v. H. zur Deckung etwaiger Forderungen der Steuerbehörde zurückbehalten. Der Gesamtwert des beschlagnahmten ausländischen Privateigentums, das nunmehr freigegeben werden soll, wird auf 350 Millionen Dollar geschätzt, auf die 40 000 Ausländer, meist Deutsche, Anspruch haben. Der Treuhänder des beschlagnahmten Privateigentums, Sutherland, hofft, diese Ansprüche innerhalb von drei Jahren erledigen zu können. Die erste große Zahlung, die, wie bereits gemeldet, an die Firma Aron Hirsch und Sohn, Halberstadt-Berlin, geleistet wurde, betrug 2 804 074 Dollar

### Brittische Flottenpolitik und Kelloggpakt.

**London,** 25. Juli. Im Unterhaus fragte ein Mitglied den ersten Lord der Admiralität, welche Verminderung in den Flottenvorschlägen er im kommenden Jahre infolge der Unterzeichnung des Kellogpaktes vorzunehmen beabsichtige. Bridgeman sagte, der Kellogpakt berühre nicht das Recht einer Nation, auf Selbstverteidigung. Von dieser Grundlage vor allem gehe das Kabinett aus.

### Amerika und China.

**Die amerikanische Note an die chinesische Zentralregierung.**

**Washington,** 26. Juli. (Eig. Radiodienst). Die gestern abend veröffentlichte Note an die chinesische Zentralregierung betr. Wirtschafts-Verhandlungen besagt, die Vereinigten Staaten erwarteten, daß die nationalistische Regierung den Amerikanern in China angemessenen Schutz biete auf gleichen Fuß mit den Staatsangehörigen jedes anderen Landes behandele. Sollte ein Vertrag von den Regierungen vereinbart und regelrecht ratifiziert werden, dann würden die Vereinigten Staaten das nationalistische Regime so gut wie anerkannt haben. Die Beamten des Staatsdepartements messen aber der Note in dieser Hinsicht keine besondere Bedeutung bei.

## Aus aller Welt.

**Vergiftungserscheinungen.**

**Offenburg,** 25. Juli. Unter seltsamen Vergiftungserscheinungen sind im benachbarten Urloffen eine ganze Anzahl von Personen erkrankt. Zwei der Personen sind der Krankheit, einer Art Brechdurchfall erlegen. 10—12 Personen liegen noch unter Vergiftungserscheinungen schwer krank darnieder.

**Ergebnislose Verhaftungen.**

**Landau,** 25. Juli. In der Angelegenheit der Schüsse auf den französischen Wachtposten war von der französischen Polizei eine Frau verhaftet worden, die mit dem erschossenen Soldaten ein Verhältnis gehabt hat. Man nahm an, daß der Ehemann der Frau aus Eifersucht den Schuß auf den Posten abgegeben hat. Die Gegenüberstellung der Personen ergab jedoch die Haltlosigkeit der Annahme, so daß seine Freilassung erfolgen mußte. Auch ein Radfahrer, der unter dem Verdacht, der Täter zu sein, festgenommen worden war, mußte freigelassen werden, da er sein Alibi nachweisen konnte.

**Verhaftung eines Mörders.**

**Berlin,** 25. Juli. Nach fast drei Vierteljahren wurde ein schweres Verbrechen aufgeklärt, das Mitte Dezember v. J. verübt wurde. Am 18. Dezember wurde am Laerer Leichenweg außerhalb der Stadt Münster i. W. der Konditor Leiffes ermordet aufgefunden. Es wurde ermittelt, daß er sich am Abend zuvor mit seinem Vetter, dem Tischler Leiffes, hatte treffen wollen. Der Tischler bestritt alles. Er begab sich nach Holland, kehrte aber nach Deutschland zurück und kam vergangenen Sonntag nach Berlin. Hier wurde er aufgegriffen und legte gestern abend ein Geständnis ab. Er hatte sich von dem Konditor 30 Mark geliehen und ihn, als dieser später sein Darlehen zurückforderte, durch Hiebe auf den Kopf so schwer verletzt, daß er verblutete. Der Mörder wird morgen nach Münster abtransportiert.

**Die „Geretteten".**

Aus Anlaß des neuen Amnestiegesetzes schreibt der sozialdemokratische „Vorwärts" den von der Strafverfolgung „geretteten" kommunistischen Führern Stöcker, Könen, Remmele, Heckert, Hörnle folgendes ins Stammbuch:

„Die kommunistischen Arbeiter können aus der Geschichte des Prozesses der Zentrale ersehen, daß die Wertschätzung, die ihnen ihre Führer zuteil werden lassen, im umgekehrten Verhältnis steht zu der Liebe, die diese Herren für sich selbst empfinden. Jahre hindurch haben die kommunistischen Führer nichts Ernsthaftes zur Befreiung der Männer getan, die sie in frivoler Weise in die Strafanstalten hineingebracht haben; denn daß die kommunistischen Anträge, in denen die Befreiung ausschließlich der kommunistischen Gefangenen gefordert wurde, reine Demonstrationen waren, über deren Erfolglosigkeit sich die Antragsteller selbst klar waren, liegt auf der Hand. Als aber der Zeitpunkt sich näherte, in dem die Führer vor Gericht erscheinen sollten, da verzichtete plötzlich die kommunistische Reichstagsfraktion auf die Ausschaltung der den Parteien der Rechten angehörenden Verurteilten, namentlich der Fememörder, von der Amnestie. Um sich selbst zu retten, stellten die kommunistischen Führer die Fememorde als Bagatellen hin. Sie waren bereit, nicht nur sämtliche verurteilten völkischen Mordbuben aus der Haft zu befreien, sondern auch die Nieder, schlagung aller noch anhängigen Verfahren ohne Ausnahmee also auch derjenigen wegen Mordes, zuzugestehen. Die Folgwäre gewesen, daß selbst die Mörder Erzbergers außer Verfolgung gesetzt worden wären. Weil die Sozialdemokratie diese ehr-, scham- und würdelosen Machenschaften nicht mitmachen wollte, wurde sie in der niederträchtigsten Weise beschimpft

Den armen Teufeln, die es nicht zu Führerstellungen gebracht haben, stellte die Partei kommunistische Verteidiger, die in Unfähigkeit miteinander wetteiferten. Die sechs angeklagten Führer aber sichrten sich als Anwalt den Modeverteidiger Dr. Alsberg. So sehen die Männer aus, die der Sozialdemokratie das Mitgefühl mit den proletarischen Gefangenen absprechen".

Die letzte Feststellung ist besonders kennzeichnend. Man ersieht daraus wieder, daß der „Bourgeois"-Haß der kommunistischen Führer eine sehr fest gezogene Grenze aufweist, die Grenze nämlich, die durch das eigene Interesse bestimmt wird. Im übrigen haben die kleinen kommunistischen Führer in Deutschland im kleinen nur das getan, was die großen Sowjet-Herren in Rußland im großen oft genug vorgemacht haben.

**„Eine wundersame Andachtsstunde".**

Wie die Berliner Presse mitteilt, wird in Nr. 22 der „Deutschen Illustrierten", die zurzeit Erinnerungen Roßbachs wiedergibt, folgendes unter der Ueberschrift „Eine wundersame Andachtsstunde" erzählt:

„Fünfzehn Jahre Zuchthaus für Leutnant Heines. Das war der Urteilsspruch vom 5. Mai 1928. Ich (d. h. der Erzähler Roßbach) erhielt die Nachricht, als ich in dem kleinen pommerschen Städtchen Berlinchen eintraf. In der Dämmerstunde des Frühlingstages folgte ich den Schritten vieler ernster Menschen die zu einer Feier oder Andachtsstunde in die dortige Kirche geladen waren. Dunkel war das Innere der Kirche. Die Menschen hielten den Atem an. Schwermütig setzte die Orgel ein.

Hinter dem Altar traten Jünglinge und Mädchen mit brennenden Kerzen hervor. Sie sammelten sich vor dem Altar in eigenartiger Exaktheit, die an militärische Schulung erinnerte, die aber an dieser Stelle und in dieser Stimmung einen Reiz ausübte, den man sich schwer entziehen konnte.

Vor dieser Schar trat in schwarzer Sporttracht ihr Führer Roßbach. Das Stettiner Urteil hatte er bekanntgegeben. Ernster wurden die Gesichter der Jugendlichen. Sie folgten den ermahnenden Worten: „Und dennoch, nur eines darf unsere Taten regieren, der Gedanke an das Vaterland". Brausend setzte die Orgel ein, und aus den frischen jugendlichen Kehlen erklang im mittelalterlichen Tonsatz das Trutzlied Luthers: „Und wenn die Welt voll Teufel wär . . ."

Der Erzähler hat offenbar, so schreibt der „Bayerische Kurier", nicht das geringste Empfinden dafür, daß die von ihm geschilderte Verknüpfung kirchlich-religiöser Angelegenheiten mit politischen Mordtaten auch in den Kreisen der eigenen Glaubens- und Bekenntnisgenossen die aller peinlichsten Empfindungen hervorrufen muß.

### Humor und Leben.

**Da capo.**

Fünfzig Leute stehen am Fahrkartenschalter, der Beamte ist nervös, und der Getreidehändler Herkules hat wegen unklarer Formulierung seiner Wünsche einen furchtbaren Anpfiff gekriegt. Nach Herkules kommt ein Mann an die Reihe, der in die Berge will. Er hat einen Rucksack auf dem Rücken, und am Rucksack ist ein Eispickel befestigt. Als der Mann bezahlen will, entfällt ihm ein Groschen. Er bückt sich danach, der Stiel des Eispickels schlägt dem Schalterbeamten auf den Kopf.

Eine Weile ist alles starr vor Entsetzen.

Dann greift der Händler Herkules in die Tasche, läßt vorsichtig ein Geldstück zur Erde fallen und sagt:

„Sie, Herr — da liegt noch ein Groschen."

✣

**Sommerfrische.**

„Jetzt hab' ich mein Vorderzimmer für den ganzen Sommer vermietet, an einen Gelehrten, der hier Insekten sammeln will."

„Na, Frau Nachbarin, der Mann hat Glück; da ist er bei Ihnen an die richtige Quelle gekommen."

## Kleine Nachrichten.

**Kartoffelversteigerung.**

**Kaarst,** 26. Juli. Bei der gestrigen Kartofelversteigerung wurden 5000 Zentner Kartoffel verkauft. Preis 5.00 bis 5.30 Mark.

**Wettervorhersage bis Samstag.**

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen).

Vorübergehend vielfach aufheiternd und wieder etwas wärmer, später erneut Uebergang zu Trübung mit Regenfällen. Die höchsten Temperaturen lagen gestern zwischen 19 und 15 Grad, die tiefsten zwischen 13 und 16 Grad.

# Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer Neuß.

**1. Leitvermerke auf Briefsendungen nach Uebersee.**

Die Zahl der Sendungen mit Leitvermerk ist übermäßig groß. Der Leitvermerk ist zur schnellsten Beförderung keineswegs nötig. Grundsätzlich werden mit den schnellsten Gelegenheiten Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere und eilige Drucksachen, zu denen namentlich die Zeitungen gehören, versandt. Ein Leitvermerk braucht nur dann auf einer Sendung angegeben zu werden, wenn der Absender die Beförderung auf einem anderen als auf dem von der Reichspost bekanntgegebenen Wege verlangt, weil er z. B. das Doppel eines Briefes auf anderem Wege als die Urschrift befördert haben will oder der Brief zusammen mit der Ware auf dem gleichen Schiff versandt werden soll. In solchen Fällen ist der Leitvermerk links vom Bestimmungsort schräg — in der Richtung nach der Freimarke zu — anzugeben und mit Farbstift zu unterstreichen.

**2. Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland.**

Ab 1. Oktober kommen neue statistische Anmeldevordrucke zur Anwendung. Es empfiehlt sich, daß die Druckereien, die statistische Anmeldevordrucke für eigene Rechnung herstellen, und Firmen nur noch den Bedarf bis 1. Oktober berücksichtigen.

**3. Aufbrauchfrist für alte Frachtbriefmuster.**

Die jetzt zugelassenen Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate sind über den 31. Dezember 1928 hinaus bis 31. März 1929 gültig. Nach dem 30. September dürfen jedoch nur noch die neuen Frachtbriefdoppel hergestellt werden.

**4. Aufnahme von Schulden zu werbenden Zwecken und Ermäßigung der Einkommensteuer.**

Der Reichsfinanzhof verneint in einem Urteil vom 16. Mai, daß die Aufnahme von Schulden zu werbenden Zwecken eine Ermäßigung der Einkommensteuer rechtfertigt. Die außergewöhnliche Belastung durch Verschuldung könne zwar die Ermäßigung der Einkommensteuer und die Erstattung von Lohnsteuer rechtfertigen. Die Verschuldung müsse aber die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Eine solche Beeinträchtigung liege, wenn die Schulden zu werbenden Zwecken aufgenommen worden sind, nicht vor, solange nicht der Mißerfolg feststeht.

**5. Ursprungszeugnisse nach Frankreich.**

Bei der Einfuhr nach Frankreich ist für folgende Waren ein Ursprungszeugnis nicht mehr erforderlich: Rundholz, roh, gesägtes oder behauenes Holz, Mauerziegel, Kalk, Zement, Dolomit, belgischer Marmor, roh oder bearbeitet, Dachschiefer, Fliesen und Platten, Steinkohle, Wolle, Bierhefe, Marmor, Pflastersteine aus natürlichen Steinen, rohe oder bearbeitete Bausteine, zerkleinerte Steine für Straßenbeschotterung, Gips, Holzschuhe, Dachziegel, Stärke, welche in unzerstörbarem Schriftzeichen deutsche Marken tragen. Waffen, Kraftwagen, Heizvorrichtungen aus Gußeisen und Blech, Fliesen aus gepreßtem Zement, Kaminöfen aus Gußeisen und Blech, Geldschränke, Kochherde aus Gußeisen und Blech, Küchenöfen aus Gußeisen und Blech, Oefen aus Gußeisen und Blech (die Befreiung von dem Ursprungszeugnis erstreckt sich auf Heizvorrichtungen, Kaminöfen, Kochherde, Oefen und Küchenöfen, aus emailliertem Blech oder mit Steingut verziert), Musikinstrumente, Maschinen und mechanische Vorrichtungen, Motorfahrräder, Schienen, Beiwagen, mit einer unzerstörbaren deutschen Fabrikmarke.

**6. Verschiedenes.**

Die Ausführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz sind im Reichsministerialblatt vom 19. Juli 1928 erschienen und auf der Kammer einzusehen. Die neuen Lieferbedingungen und das Prüfverfahren für Siegellack ebenso.

## Die leichtsinnigen Eltern.

**Bottrop**, 25. Juli. Der 5jährige Sohn der Eheleute Otten aus der Gladbeckerstraße spielte in Abwesenheit der Eltern mit einer kurz vorher von seinem Vater zum Spatzenschießen benutzten Flobertbüchse. Plötzlich hörten die sich im Garten aufhaltenden Eltern einen Schuß und fanden im Flur den Kleinen auf, der auf die Frage des Vaters noch antwortete, daß er sich in den Bauch geschossen habe. Der Knabe verstarb nach kurzer Zeit.

## Büchererecke

**Die katholische Welt.**

Der Verlag der bekannten Familienzeitschrift „Die Katholische Welt“ (Kongregation der Pallotiner, Limburg a. d. Lahn) läßt uns eben das letzte Heft der genannten Zeitschrift zugehen. Wir müssen es wirklich gestehen, an diesen prächtigen Heften hat man seine helle Freude. Der schöne, vornehme Druck, die vielen netten Bilder (das letzte Heft enthält deren 28), und die sauber ausgeführten Kunstbeilagen geben den Heften das gediegene Aussehen, das vielfach an ihnen gerühmt wurde. Und was den Inhalt angeht, so bietet der Name des Schriftleiters P. Josef Lucas volle Gewähr dafür, daß der Leser reichen Nutzen aus der Lektüre dieser Zeitschrift zieht. Das nunmehr abgelaufene erste Halbjahr dieses Jahrganges hat gezeigt, daß Schriftleitung und Verlag keine Kosten scheuten, um die Zeitschrift, die jetzt im vierzigsten Jahre erscheint, immer reicher und vollkommener auszugestalten. Dabei ist die „Kath. Welt“ sehr billig, kostet doch das 40 Seiten starke Heft in Quartformat nur 40 Pfg. zuzüglich Porto (durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,50 portofrei). Die deutschen Katholiken sollten nun aber auch das ihrige tun und diese Bestrebungen durch regen Bezug unterstützen. Man kann in jeder Buchhandlung und beim nächsten Postamt, auch beim Briefträger bestellen. Wo sich Schwierigkeiten dem Bezuge entgegenstellen, schreibe man eine Postkarte an den Verlag, der auch gerne Probenummern kostenlos zustellt.

## Hinweis.

Ein vorteilhaftes Sonderangebot der Sunlicht Gesellschaft gibt der Hausfrau Gelegenheit, die Lux Seifenflocken sowie das Putz- und Scheuermittel Vim, kennen zu lernen. Kostenlos erhält jeder Haushalt eine Originaldose Vim (Wert 30 Pfg.) beim Einkauf eines Paketes Lux Seifenflocken; man braucht nur den Gutschein aus der in den nächsten Tagen in dieser Zeitung erscheinenden Anzeige, der Sunlicht Gesellschaft Mannheim auszuschneiden und in einem Geschäft, das Sunlicht Erzeugnisse führt, einzulösen.

# Handel und Märkte

## Berliner Wertpapierbörse vom 25. Juli 1928

**Industrie-Aktien**

| | 24. 7. | 25. 7. |
|---|---|---|
| Adlerw. | 120,0bG | 116,7bG |
| Adl. Port. | 151,0bz | 151,0bG |
| Alex.-W. | 61,75 G | 61,50 G |
| AEG. | 174,0bz | 169,7bz |
| „ V.-A. | 82,— G | 82,— G |
| „ Lit. B. | 73,75 G | 73,62bG |
| Ala. P.-C. | 208,7bz | 208,0bz |
| Anh. Koh. | 95,25bz | 94,50bz |
| Asch. Pa. | 221,5bz | 220,7bz |
| Augsb.-N | 98,—bz | 90,0bz |
| Bamag | 82,25 G | 23,— G |
| Barop. W. | 93,— G | 92,— G |
| Basalt | 75,25 G | 76,—bz |
| J. Bemb. | 537,0bz | 525,0bz |
| Berger J. | 409,5bz | 405,0bz |
| Bergm. E. | 193,2bz | 192,5bz |
| Berl. Gub | 395,0bz | 399,5bz |
| „ Karls. | 63,—bz | 61,5bz |
| „M.-Sch. | —,— | 116,7bz |
| Bösp. Wa. | 62,50 B | 62,50 B |
| Braunk. | 177,2bz | 177,0bz |
| Brem. Be. | 63,—bG | 64,—bG |
| „Vulkan | 134,7bz | 130,0bz |
| „ Wollk. | 241,0bz | 241,0 G |
| Buderus | 81,37 | 80,12bz |
| Busch W | 57,—bG | 56,—bz |
| Byk-Guld | 88,—bG | 88,—bG |
| Ch. Was. | 127,7bz | 126,5bz |
| Chem He. | 124,0bz | 124,0bB |
| „ I. Gels | 78,—bG | 78,—bG |
| „ W.Alb. | 91,56 B | 91,50 G |
| Conc. Spi. | 125,0 B | 125,0 B |
| C. Caout. | 140,5bz | 138,8bz |
| Daiml. M. | 104,8bz | 102,8bz |
| D-All. T. | 149,8bz | 147,5bz |
| „ Erdöl. | 133,2bz | 132,7bz |
| „ Kallw. | —,— | —,— |
| „ Linol. | 378,0 B | 380,0 B |
| „ Masch. | 55,—bz | 54,—bz |
| Dolor. Ba. | 81,—bz | 62,—bG |
| Düren M. | 255,0bG | 255,7bz |
| Düss. Eis. | 74,50 B | 74,50 B |
| „ Kamm | —,— | —,— |
| „ Masch. | —,— | —,— |
| Dyn. Nob. | 122,5bz | 122,7bz |
| Eintr. Br. | 155,5 G | 155,5 G |
| Elek. Lie. | 165,2bz | 163,0bz |
| E. L. u. K. | 213,5bz | 212,0 G |
| Esch. B. | 202,5 G | 202,5 G |
| Ess. Stein. | 120,0bG | 119,0bz |
| Farb.-In. | 261,5bz | 257,5bz |
| Felten | 130,5bz | 129,5bz |
| Gaggen | 28,50bG | 28,50bG |
| Gebh. Co. | 115,0bG | 115,0 G |
| Gebh. Kö. | 56,— G | 56,— G |
| Gelsk. B. | 131,5bz | 130,5bz |
| Ger. Glas | 135,0 G | 135,5 G |
| G. f. el. U. | 258,7bz | 256,0bz |
| Girmes | 279,5 B | 279,5 B |
| Gladb. W. | 167,0 G | 165,0bG |
| Gödhart | 189,0bz | 185,0 G |
| Goldsch. | 95,—bz | 95,—bz |
| Gritzner | 130,0 G | 130,0bz |
| Grün & B. | —,— | —,— |
| Gundlach | 95,50 G | 95,50 G |
| Hackethal | 92,25bz | 92,50bz |
| Hamb. El. | 158,0bz | 156,0bz |
| Hammers | 157,7bz | 154,5bz |
| Hann. Eg. | 52,87bz | 52,—bG |
| Hark. Bg. | —,— | —,— |
| „ Brück | —,— | —,— |

| | 24. 7 | 25 7. |
|---|---|---|
| Harpener | 146,5bz | 145,2bz |
| Hilgers V. | 63,—bz | 63,—bz |
| Hilpert | 81,25bz | 81,25 G |
| Hirsch K. | 141,7bz | 138,0bz |
| Hoesch E. | 128,0bz | 125,5bz |
| Hoffm. St. | 70,50 G | 70,50bG |
| Hohenlo. | 81,—bG | 80,50 G |
| Hubert B. | 129,7 G | 129,7 G |
| Ilse Berg | 238,0 G | 239,0bz |
| Jülich Z. | —,— | —,— |
| Kahla P. | 151,5bz | 149,7bz |
| Kali Asch | 247,2bz | 245,0bG |
| Kalk. M. | —,— | —,— |
| Karstadt | 222,0bz | 218,0bz |
| Keramag. | 266,5bz | 260,0bB |
| Klauser S. | 60,25bz | 60,— G |
| Klöckner. | 119,5bz | 119,0bz |
| Köln-Neu | 124,0bB | 122,8bz |
| „ G.u.E. | 90,—bz | 89,50bz |
| Körting | 112,0 B | 109,0bG |
| Kronp. M. | 110,0bz | 112,0bz |
| Küppers. | 185,5 G | 185,5 G |
| Lahm C. | 167,7bz | 171,0bz |
| Laurah. | 70,—bG | 69,— G |
| Leop. Gr. | 71,—bz | 70,—bG |
| Linde's F. | 183,0bG | 180,7 G |
| Loewe Co. | 233,0bz | 228,0bz |
| Lüdse M. | 86,—bz | 84,—bz |
| Magd. B. | 72,—bz | 74,—bz |
| Mann. R. | 130,0bz | 129,0bz |
| Manst. B. | 109,7bz | 109,0bG |
| M. W. L. | 212,0bz | 210,0bz |
| Miag | 141,2bz | 140,2bz |
| Mix & G. | 122,0bG | 121,8bz |
| Mo. Deutz | 61,25 G | 61,—bz |
| Mülh. B. | 108,5bG | 108,0bG |
| N. A. G. | 81,87bz | 79,12bz |
| Neckar F. | 59,12bG | 58,—bG |
| Obsch. F. | 102,0bG | 101,0bz |
| „ Koksw. | 119,5bz | 117,6bz |
| Orenst. K. | 122,0bz | 121,0bz |
| Ostwerke | 304,0 B | 303,2bz |
| Peipers | 95,50 G | 95,50 B |
| Phönix B | 90,—bz | 89,12bz |
| „ Braunk. | —,— | 83,— G |
| Pintsch | 174,0 B | 174,0 B |
| Pöge | 100,0 G | 100,0 G |
| Rasqu. F. | 120,5bG | —,— |
| Rauch. W | 110,7bG | 110,7bG |
| Reish. P. | 240,0bG | 240,0 G |
| Rh. Brau. | 279,0bz | 278,0bz |
| „ Cham. | 60,— G | 60,—bG |
| „ Elektri. | 150,0bG | 148,0bG |
| „Masc.-L. | —,— | —,— |
| „Möbelst. | 147,0 G | 145,0 G |
| „ Spiegel | 76,— G | 77,5 B |
| „Stahlw. | 139,0bG | 137,7bz |
| „Zucker | 110,6 G | 110,6 G |
| „W.El.W | 202,1bz | 197,0bz |
| „W.Kalk | 125,0 G | 125,0bG |
| „Wt. Spr. | 95,—bG | —,— |
| Rhenan. | —,— | —,— |
| Rieb. M. | 154,0 | 151,0bz |
| Riedel | 40,—bG | 40,—bG |
| Rodderg. | 745,0 G | 745,0 G |
| Ros. Porz. | —,— | —,— |
| Rositz. Z. | 67,25 G | 67,25 G |
| Rückfort. | 82,75bz | 83,50bz |
| Rütgers. | 99,12bz | 98,—bz |
| Sachsw. | 132,5bz | 132,0bz |
| Salzd. K. | 435,0bz | 427,0bz |

| | 24. 7. | 25. 7. |
|---|---|---|
| Sarotti | 224,7bz | 224,0bz |
| Scheidem | —,— | —,— |
| Schering | 305,0bz | 305,0bz |
| Schles. B | 117,0bz | 115,6bz |
| Schött H | 73,— G | 73,— G |
| Schub.&S | 365,0bz | 350,0 G |
| Schuck C. | 195,6bz | 192,0bz |
| Schwel. E | 150,0 B | 149,5 B |
| Sieg.-S. G. | 36,50 B | 36,50bz |
| Siem. Gl | 150,0bz | 150,0bz |
| Siem.&H. | 363,0bz | [illegible] |
| Stett. Ch | 89,50bz | 89,50 G |
| Stöhr K. | 269,0 B | 266,0bG |
| Stolb. Z. | 171,2bz | 171,2bz |
| Stollw. | 168,5bz | 184,0bG |
| Thür. Gas | 161,7bG | 160,5bz |
| Tietz L. | 252,0bG | 250,0 G |
| Tuch. Aa. | 132,2bz | 131,2bz |
| Töllf. Flö. | 95,50 G | 96,—bG |
| VDt. Nick | 170,0 B | 169,7bz |
| „ Gl. Elb. | 618,7bz | 607,0bz |
| „ Märk T | 82,—bG | 82,50bG |
| „Schmirg | 91,—bG | 90,75bz |
| „Schuh B | 63,62bz | 63,75bz |
| „Stahlw. | 92,37bB | 91,75bz |
| V. Zyp. W | 205,0bG | 204,0 G |
| „Ultram | 153,0 G | 153,0 G |
| Wander. | 147,5bz | 147,0bz |
| Wass. Ge. | 136,5 G | 136,0bz |
| Wegelin | 151,0bG | 151,5 G |
| B. Wessel | 39,25bz | 39,— G |
| Westd. H. | 67,50bz | 65,—bz |
| Wf. Drah | 57,75bz | 59,—bz |
| „Eis u. B. | 90,—bG | 89,—bz |
| „ Kupf. | 72,50bG | 69,—bz |
| Wiking | 153,5bz | 131,7bz |
| Witten G. | —,— | —,— B |
| R. Wolf | —,— | —,— |
| Zellst. W. | 292,0bz | 292,5bz |

**Verschied. Aktien**

**Schiffahrt**

| | 24. 7. | 25. 7. |
|---|---|---|
| Hb. Am. L. | 163,5bz | 162,5 B |
| Hb.-S. D. | 196,0bz | 196,0bz |
| Hansa | 200,0bz | 198,5bz |
| Nordd. Ll | 154,7bz | 153,2bz |

**Banken**

| | 24. 7. | 25. 7. |
|---|---|---|
| Barmer B. | —,— | 142,7bz |
| Berg. M. I. | —,— | 99,— G |
| Berl. Hd. | 279,0bz | 278,5bz |
| Commerz | 181,2bz | 181,0bz |
| Darmst. B | 264,5bz | 262,0bG |
| Deutsche | 158,0bG | 161,5bG |
| Disk. Ko. | 163,2bG | 157,7bG |
| Dres. B. | 163,7bz | 163,0bz |
| Pr. Ctr.-B | 162,2bG | 162,5bG |
| „ Hyp. | 138,0bG | 137,0bG |
| Reichsb. | 269,3bz | 265,7bz |
| Rh.-Kr.-B | 127,5 G | 127,5 G |
| Rh.-W. B. | 139,0 B | 139,0 G |
| West. B. | 129,0 G | 129,0bG |

**Brauereien**

| | 24. 7. | 25. 7. |
|---|---|---|
| Patz.-Sch | 346,0bz | 342,0bG |
| Dort. Un | 268,0 G | 265,0bz |
| Schlegel | 223,5 G | 223,0bG |
| Schwab. | 286,0bz | 286,0 G |
| Wick.-K | 250,2 G | 250,2 G |

**Festverzinsliche Wertpapiere**

| | 24. 7. | 25. 7. | | 24. 7. | 25. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch. WertAnl. 23 | —,— | —,— | Dtsch. Reichsanl. 27 | 87,5 bG | 87,5 bG |
| „ „ „ große | 87,8 bG | 87,75bz | Dtsch. Wert.-An. kl. | —,— | 100,25bG |
| Deutsch. Reichs. K | 88,— G | 88,—bG | Dtsch. Schutzgb.-A. | 6,9 bz | 6,95bz |
| Dtsch. Ablösungssc. incl. Auslos.-Recht | 51,5 bG | 51,4 bG | Sparprämien-Anl. | | |
| dsgl. einschl. 1 Zieh. | 55,37 B | 55,2 G | Pr. Kali-A. (p. 100kg) | 6,5 bG | 6,5 bG |
| dsgl. o. Ausl.-Schein | 17,9 bG | 17,5 G | Pr. Roggen-A. (p. Z.) | 9,41 bG | 9,41 G |

Die anhaltende Geschäftslosigkeit drückt auf die Kurse. Montanaktien allgemein eher etwas schwächer, nur Ilse leicht befestigt. Am Kalimarkt Salzdetfurth 3—4 Proz. gedrückt. Elektromarkt abbröckelnd, Siemens & Halske —2 Proz. Lahmeyer fest. Freigabewerte von den Meldungen über amerikanische Auszahlungen kaum beeinflußt. Schiffahrts- und Bankwerte eher zur Schwäche neigend. Von Sonderwerten Deutsche Linoleum im Hinblick auf das Bezugsrecht bis 385 gesteigert. Zellstoffaktien etwas schwächer. Polyphon erneut um 17 Proz. gedrückt, Karstadt nachgebend, Tietz behauptet. Adlerwerke —2½, Daimler behauptet. Heimische Anleihen abgeschwächt. Unnotierte Werte uneinheitlich, Kabel Rheydt 185, Rheinmetall 109. Einheitsmarkt ziemlich widerstandsfähig. Börsenschluß teilweise leicht erholt.

**Rheinwasserstand** vom 25. Juli. Mannheim 3,08—0,05, Kaub 1,91—0,02, Koblenz 1,86—0,04, Köln 1,51—0,04, Düsseldorf 1,03—0,04, Duisburg 0,01—0,07, Wesel 0,04—0,04, Emmerich 1,13—0,00.

## Amtliche Devisennotierungen vom 25. Juli 1928

| Für drahtlose Auszahl. | | G | B | Für drahtlose Auszahl. | | G | B |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1 Pes. | 1,765 | 1,769 | Kopenhagen | 100 Kr. | 111,75 | 111,97 |
| London | 1 £ | 20,334 | 20,374 | Paris | 100 Frc. | 16,38 | 16,42 |
| New York | 1 Dollar | 4,185 | 4,193 | Prag | 100 Kr. | 12,403 | 12,423 |
| Amsterdam | 100 Fl. | 168,31 | 168,61 | Schweiz | 100 Frc. | 80,58 | 80,74 |
| Brüssel | 100 Belga | 58,26 | 58,38 | Spanien | 100 Pes. | 68,90 | 69,04 |
| Oslo | 100 Kr. | 111,76 | 111,98 | Stockholm | 100 Kr. | 111,96 | 112,18 |
| Helsingfors | 100 finn. M. | 10,529 | 10,549 | Budapest | 100 Pengö | 72,93 | 73,07 |
| Italien | 100 Lira | 21,905 | 21,945 | Wien Dtsch. | 100 Schill. | 59,035 | 59,155 |

Am **Geldmarkt** Tagesgeld 5¾—7¾, Monatsgeld weiter teuer mit 7¾—9, Warenwechsel 7⅛. Privatdiskont unverändert 6¾ für beide Sichten.

Im **Devisenverkehr** Reichsmark gegen London mit 20,35¾ gebessert, gegen Gulden mit 59,32¾ kaum verändert, gegen Pariser Franken mit 610 etwas fester, gegen Dollar mit 4,1894 bis 99 etwas abgeschwächt.

**Zürich** meldet: Berlin 123,96, Holland 209, Newyork 5,19275, London 25,2350, Paris 20,33, Belgien 72,30, Italien 27,185, Warschau 58,20. **London:** Paris 124,16, Brüssel 34,90⅛, Italien 92,83, Amsterdam 12,07 15/16. **Amsterdam:** Paris 9,72¾, Brüssel 34,60½, Newyork 2,4855, Italien 13,01. **Paris:** Berlin 610, Newyork 25,55, Belgien 355¾, London 124,16, Italien 133¾, Amsterdam 1027¾.

**Kölner Devisennotierungen vom 25. Juli.** Holland 168,38G 168,72B, Paris 16,37G 16,41B, Brüssel 58,275G 58,395B, Italien 21,915G 21,955B, Newyork 4,1855G 4,1935B, London 20,339G 20,379B, Schweiz 80,60G 80,76B, Kopenhagen 111,74G 111,96B, Oslo 111,74G 111,96B, Stockholm 111,99G 112,21B, Spanien 68,89G 69,03B, Prag 12,395G 12,415B, Wien 59,04G 59,16B.

## Kölner Wertpapierbörse vom 25. Juli 1928

**Banken**

| | 24. 7. | 25 7 | | 24. 7 | 25 7. | | 24. 7. | 25 7. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Barm. B. | 143,0bG | 142,0 G | Deutsch B | 163,5bG | 163,5 G | Rh. Bauer | —,— | 185,50 G |
| B.-Mär. I. | —,— | —,— | Disk. K. | 157,5 G | 157,5 | R. W. Bo. | 13[illegible] G | 1[illegible],5 G |
| Comm. B. | 185,0 G | 181,0 G | Dresd. B. | 164,0bz | 163,5 G | W. B. Cr. | 129,0bz | 129,0 G |
| Darm. B. | 263,5 G | 263,0 G | Mitt'd. Cr. | 198,0 G | 198,0 G | | | |

**Versicherungs-Aktien**

| | 24. 7. | 25 7 | | 24. 7 | 25 7. | | 24. 7. | 25 7. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A.-Mü. F. | 361,0 G | 360,0 G | Gladb. F. | 610,0 G | 610,0 G | Magdb. R. | —,— | —,— |
| Aach. R. | 161,0 G | 161,0 G | Köln. Ha. | 84,—bG | 84,—bz | Miner. R. | 415,0bz | 410,0bz |
| Agrippin. | 360,0 G | 355,0bG | „ Lloyd | 62,50 G | 62,50 G | Rh.-W. L. | 240,0 G | 240,0 G |
| Allianz | 255,0 G | 255,0 G | „ Rück. | 1070, G | 1060, G | Stett. Nat. | —,— | —,— |
| Colon. F. | 240,0 G | 235,0 G | Leipz. F. | 270,0 G | 270,0 G | Union H. | —,— | —,— |
| „ kl. | 100,0 G | 98,—bz | Magdb. F. | 103,0 G | 100,0 G | Vat. Rhen | 520,0 G | 520,0 G |
| Colon. R. | 43,— G | 43,—bG | | | | | | |

**Industrie-Aktien**

| | 24. 7. | 25 7 | | 24. 7 | 25 7. | | 24. 7. | 25 7. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Adler-Br. | —,— | —,— | Gels. Bw. | —,— | 151,2bG | Rh. Baug | 45,— G | 45,— G |
| Adler-Ko. | 50,— G | 50,— G | Gladb. W | —,— | —,— | Rh. Brau | 280,0bz | 277,0bz |
| Alex.-W. | —,— | 60,— G | Hammer | —,— | —,— | „A.V.f.Z | —,— G | —,— G |
| Basalt L. | 75,— G | 75,— G | Hapag | 162,0bG | 163,0bz | „ M. Led. | —,— | —,— |
| Bonner B. | 250,0 G | 250,0 G | Harp. Bb | 146,0 G | 145,0 G | „ Stahlw. | 139,0 G | 138,2 G |
| Brk. Zuk. | 158,0bG | 160,2bG | Hilg. Ver. | —,— | —,— | „ Wasser | 165,0 G | 166,0bz |
| Buder. E. | 80,— G | 79,50 G | Hoesch | —,— | —,— | „-W. Spr. | 96,— G | 95,— G |
| Cem. H. | 136,0 G | 136,0 G | Houben | 53,— G | 53,— G | Rhenania | —,— | —,— |
| Dahlb. B. | 112,0 G | 112,0 G | Hubert B. | 130,0 G | 130,0 G | Rodderg. | 735,0 G | 735,0 G |
| Dt. A. Tel | —,— | —,— | Kabel Rh. | 185,0bz | 185,0bz | Stollw. | 188,2bG | 185,7bG |
| Dt. Erdöl | 133,5 G | 132,0 G | Kalker Br. | 120,0bG | 119,0 G | Tietz | —,— | —,— |
| Dt Reichl | —,— | —,— | Kalk. M. | —,— | —,— | V. Stahl | 90,75 G | 91,50 G |
| Dolor. Ba. | 81,— G | 81,— G | Klöckner | —,— | 119,0bG | Vv.d.Zyp. | 204,0 G | 204,0 G |
| Düss. Da. | 340,0 G | 340,0 G | Köln. Da. | 295,0bG | —,— | Viers. Spi. | 65,— G | 65,— G |
| Düssel. M. | —,— | —,— | Köln. Gu. | 65,— G | 65,— G | Wegelin | 150,0bG | 150,0 G |
| Dyn Nob. | 122,0bz | 121,0 G | K.-Neu. B. | —,— | 124,5bz | Wd H'ges | —,— | —,— |
| Erh. u. S. | —,— | —,— | Mand. Pia | 42,—bz | —,— | W. Drah | 89,— G | 89,— G |
| Els. Hes. | —,— | —,— | Mann. R. | 130,5bz | 127,0bz | Witt. Guß | —,— | —,— |
| Eschw. B. | 200,0 G | 200,0 G | Mot Deutz | 60,— G | 60,— G | Zellst. W. | 293,0 G | 290,0 G |
| Farb.-In. | 260,7bz | 258,5bB | Phönix B. | 89,25 G | 89,— G | | | |
| Felt. & G. | 130,1bz | 129,0 G | Rasquin | 120,5 G | 120,0 G | | | |

Die Erhöhung der Reportgeldsätze und die Erhöhung der Geldzinssätze der Seehandlung, die eine Anspannung des Geldmarktes andeuten, veranlassen die Börse zur Zurückhaltung. Geringes Geschäft bei nachgebenden Kursen, nur einzelne Elektrowerte gut behauptet.

**Unotierte Werte:** Braunk. Brikettanl. 7¾G, Carl Friedrich 1G, Chem. Wagner 34B, Deulig Film 65G, Deutsche Lastauto 19½G, Elsaß 45G, Grauwacke 17B, Hansa Lloyd 40G, Koll & Spitz 61G, Köln-Lindenth. Metall-Werke 76—79, Köln. Hausbesitzer 85G, Lamberts Sohn 190G, Lederwerke Rheindahlen 71G, Parkhotel 146G, Rhein. Glashütte 18B, Rhein. Volkbank 100G, Wessels Wandplatten 125G. Westd. Bau-Union 20G. Welter Elektr. 43G.

**Berliner Produktenbericht.**

Im Zeitgeschäft für Weizen verschiedentlich Deckungen, so daß die Notierungen sich gegen den Vortagskurs etwas erhöhen. Die Roggen-Notierungen für Juli behauptet; für spätere Sichten etwas höher. Hafer knapp. Mais ruhig.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg). Weizen, märkischer 238—240, Roggen, märkischer 246—249, Gerste, Winter- und Futter 209—219, Hafer, märkischer 242—253, Mais, greifbar Berlin 243—246, Weizenmehl, frei Berlin 29,50—33,00, Roggenmehl, frei Berlin 33,50 bis 36, Weizenkleie, frei Berlin 15, Roggenkleie, frei Berlin 17, Weizenkleie-Melasse 15,10—16,10, Raps 325—330.

Weizen, Juli 251½—251 (zuletzt 250), Sept. 253—253¾ (250—251), Okt. 253—254 (250—251), Dez. 255—257 (252¼ bis 254); Roggen, Juli 267—269½ (269—267), Sept. 245—246¼ (242—243½), Okt. 245¼—246½ (243—244¼), Dez. 247½ bis 248½ (245—245½); Hafer, Juli 251½—253 (254), Sept. 230 (221).

**Krefelder Produkten-Markt** vom 26. Juli. Es notierten: (Großhandelspreise je 100 kg) Wintergerste 22, Weizenmehl 33¾ bis 34, Roggenmehl 31—31½, Roggenschrot ausl. Roggen 31 bis 31½, Weizen ausl. 20—21, Roggen ausl. 27—28, Futtergerste ausl. 23—24, Hafer ausl. 27—28, kleiner Mais 25, grober Mais 23¾, Leinkuchen 24¼, Rapskuchen 19¼, Palmkuchen 21, Kokoskuchen 25¼, Zuckerschnitzel 23½—24½, Weizenkleie 14½ bis 15¼, Roggenkleie 16¼, Stroh 2¾—3, Wiesenheu 8—9, Kleeheu und Luzerneheu 11—12. Alles ab niederrheinisch. Stationen.

**Kölner Warenbörse** vom 25. Juli. Abteilung für Häute, Felle und Leder. Häute und Felle. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) Großviehhäute. Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. Klassee I —, Klasse II (1.03—1.18), Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen von 30—49 Pfd. 0.90—1.05 (0.82—1.02), Ochsen, Kühe, Rinder von 50—69 Pfd. 0.85—1.00 (0.82—0.98), Ochsen, Kühe, Rinder 70 Pfd. und mehr 0.85—1.00 (0.82—0.78), Bullen von 50—79 Pfd. 0.77—0.87 (0.72—0.82), Bullen 80 Pfd. und mehr 0.72—0.82 (0.89—0.79). Fresserfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung RM 1.08—1.23 für 1 Pfd. Frischgewicht, Kalbfelle, gesalzen, je nach Qualität, Herkunft und Schlachtung 1.20—1.55 für 1 Pfd. Frischgewicht, Roßhäute, gesalzen, bis 219 cm lang 15—20 für 1 Stück, Roßhäute, gesalzen, 220 cm lang aufwärts 29—32 für 1 Stück. Stimmungsbericht: Die Marktlage ist unverändert fest.

Leder. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen.) Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Hälften 5.40—6.20, Eichenlohg. Rhein. Sohlleder in Kernstücken 7.60—9.00, Sohlleder in Hälften 4.90—5.25, Sohlleder in Kernstücken 7.00—7.70, Zahm-Vacheleder in Hälften 5.00—5.40, Zahm-Vacheleder in Kernstücken 7.10—7.80, Zahm-Vachehälse 4.35—5.10, Zahm-Vacheseiten 3.25—4.55, Wild-Vacheleder in Hälften 4.80—5.20, Wild-Vacheleder in Kernstücken 6.20—7.40, Wild-Vachehälse 3.90—4.50, Wild-Vacheseiten 3.10—4.10, Spalte lohgar. lissiert in Kernstücken 4.00—4.30, Blankleder in Hälften, braun 5.75 bis 6.35, Blankleder in Hälften, braun feine und feinste Sorten 7.60—9.20, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 6.30 bis 8.80, Riemenlederkernstücke, langgeschnittene 5.40—6.30, Riemenschultern 5.25—6.05, Braune Fahlleder 7.30—8.10 RM für 1 kg; Rindbox, schwarz 1.53—1.76, Rindbox, farbig 1.68—1.88, Boxkalf, schwarz 2.18—2.38, Boxkalf, farbig 2.43—2.78, Roßchevreau, schwarz 1.15—1.20 RM für 1 Quadratfuß effektives Maschinenmaß; Vachetten, gewöhnliche Sorten 11.50—15.25, Vachetten, feine und feinste Sorten 16—22.50 RM für 1 Quadratmeter effektives Maschinenmaß. Besondere Qualitätsleder in Zahm-, Wildvache- und Fahlleder brachten bis 10% mehr. Stimmungsbericht: Die lebhafte Nachfrage hält an, jedoch sind die Preise unzureichend.

**Dinslakener Zuchtviehmarkt.** Auftrieb: 283 Stück Rindvieh. Preis wie folgt: Kühe I. 575—650 (einzelne höher), II. 450—550, III. 300—400, IV. 200—275; **tragende Rinder:** I. 400—475 (einzelne höher), II. 325—375, III. 250—300, IV. 175—250; **Stiere:** von 100—300 M. Das Geschäft war schleppend. Der **Schweinemarkt** vom 23. Juli war mit 379 Stück beschickt. Gezahlt wurden für das Stück bis 6 Wochen 9—14, von 6—8 Wochen 14 bis 21, von 8—13 Wochen 21—31 Mark. Für Läufer von 3—4 Monaten 31—41, von 5 Monaten 41—55 Mark.

**Gocher Schweinemarkt.** Auftrieb: 159 junge Tiere. Preis 10 bis 16 M. das Stück. Handel lebhaft.

**Holländischer Buttermarkt.** Bei der Hertogenboscher Versteigerung wurden 28 200 kg (zuletzt 26 400 kg) ausgeboten. Der höchste Preis war 2,08 (2,08) Gulden, der Mittelpreis 2,04 (2,04) Gulden und der niedrigste Preis 1,88 (1,88) Gulden. Bei der Roosendaaler Butterversteigerung betrug das Angebot 38 000 kg (zuletzt 43 300 kg). Der höchste Preis war 2,10 (2,08) Gulden, der Mittelpreis 2,05 (2,02) Gulden und der niedrigste Preis 2 (1,94) Gulden.

**Straelener Obst- und Gemüse-Versteigerung.** Auf der Obst- und Gemüse-Versteigerung erzielten Kartoffeln, Erstlinge, je 100 Pfund 4,00—5,20 M, Bratkartoffeln 2—3, Strauchbohnen 32—40, Wachsbohnen 34—38, Prinzeßbohnen 45, dicke Bohnen 3,80—4,80, Reiser-Erbsen 8—11, Straucherbsen 9—11, Zuckererbsen 7—10, rote Möhren I 7—10, II 4—6, rote Beete 6,50, Rotkohl 9—11, Wirsing 5,00—7,50, Weißkohl 7,00—8,50, Tomaten A 25—28, B 23—26, C 20—24, Birnen II 7—12, Stachelbeeren, reif 18—20, Johannisbeeren, rote 20—25, Kirschen, süße 45—50, saure 46—48, Waldbeeren 75—80, Trauben 120; rote Möhren I je 100 Bund 8—11, II 4—7, Suppengrün 2—3; Kohlrabi je 100 Stück 1,50—4,00, Blumenkohl I 28—44, II 18 bis 25, Salat I 5,00—7,50, II 2—4, Treibhausgurken I 18—23, Kastengurken 18—25, Essiggurken 1,20—1,50, Salzgurken 1,70 bis 2,10, Salatgurken 2,40—3,50, junge Hahnen je Stück 0,65 bis 0,85, Hahnen 2,50—3,05. Gemüseanfuhr stark, Nachfrage gut.

**Schifferbörse in Ruhrort** vom 25. Juli. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Rotterdam 0,90 M, mit Freischleppen 1 M einschl.; von den Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg und Mannheim je 1,30 M, Karlsruhe 1,50 M, bei ganzer Lade- und Löschzeit, Rotterdam 1,10 M, mit Freischleppen 1,20 M einschl. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 0,69 M, Mainz-Gustavsburg 1,05 bis 1,10 M, Mannheim 1,15—1,20 M.

✝

**Heute morgen 4¼ Uhr entschlief sanft, in Folge von Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,**

## Frau Ww. Hch. Hahn

**Anna geb. Cremer**

**im Alter von 76 Jahren.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Neuß, Heerdt, Düsseldorf, den 24. Juli 1928.

Die feierlichen Exequien finden am Freitag, den 27. Juli, morgens 7¼ Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 14 Uhr vom Sterbehause Rheintorstr. 14 aus statt.

## Danksagung.

**Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders**

**Hubert**

**sprechen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank aus.**

Neuß, den 25. Juli 1928.

**Familie Parsch,**
Kamillianerstr. 9.

**Ihre Vermählung**
geben bekannt

**Josef Edelhausen**
**Maria Edelhausen**
geb. Zins

**Uedesheim, den 26. Juli 1928.**

## Wertheim am Main.

**Herrl. Lage a. Tauber u. Main,** Burgruine, **Kunstdenkm.,** Tennis u. Rudern, Familienbad, **gute Verpflegung.** Führer d. Verkehrsverein.

— 1878 — **50 Jahre!** — 1928 —

## Hüte — Mützen — Schirme

gut und billig.

**Alle Schützenmützen nach Maß. Uniform- und Zivilmützen** sowie **Regenschirme** werden aus bestem Material in **eigener Werkstätte** neu angefertigt u. sofort repariert.

**Fa. G. Dahl, Neuß, Kapitelstraße 47.**

## Nähkursus

**für junge Mädchen u. Damen.** Zugeschnitten und angefertigt wird alle Damen- und **Kinderbekleidung,** sowie Unterwäsche. (Auch Stickerei) bei:

**Grete Mösgen, Neuß, Kapitelstr. 47.**

**Nähzeit:** Vorm. v. 9—12, Preis 6,50 *M*, nachm. von 2—6 Uhr, Preis 9,— *M* monatlich. Anmeldungen ab heute.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung von Pflasterarbeiten (ohne Lieferungen) in der Zufuhr- u. Ladestraße auf Bahnhof Korschenbroich soll öffentlich vergeben werden, und zwar u. a. rd. 450 m² neues Pflaster, rd. 700 m² Umpflasterung und rd. 135 m Ladestraßen-einfassung.

Verdingungsunterlagen können, solange der Vorrat reicht, porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,— RM. (nicht in Briefmarken) vom Reichsbahn-Betriebsamt in Neuß, Kreselderstr. N. 1, bezogen werden. Daselbst wird im Zimmer 2 nähere Auskunft auf Anfrage erteilt.

Die Angebote sind verschlossen bis zum Oeffnungstermin „Donnerstag, den 2. Aug. 1928, um elf Uhr", mit der Aufschrift **„Pflasterarbeiten in Korschenbroich"** der unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Oeffnung erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Zuschlagsfrist: Vier Wochen.

Gewährzeit: Ein Jahr.

**Reichsbahn-Betriebsamt Neuß.**

## Zündapp

**Das Motorrad für Jedermann.**
**Einheitsmodell**
250 ccm. 3 Gang-Getriebe, Kettenantrieb.
**Mark 550.— ab Werk.**
Erleichterte Zahlungsbeding. bis 12 Mon.
**Eigene Reparatur-Werkstätte.**
**Ersatzteil-Lager.**

**Max Denecke,**
Kapitelstr. 19. Neuss. Tel. 4824

## Geschäftshaus

mit Ladenlokal und Toreinfahrt, beste Lage, Kapitelstraße, per Oktober zu vermieten.

**Heinr. Hahn,**
Krefelderstraße 60.

## Ladenlokal

in bester Lage, Hauptstr., per 1. Oktober an Spezial-Geschäft zu vermieten. Angebote unter **R 1637** an die Exp. dieser Zeitung.







Vertreter; F. A. Hartenfels
**Benrath am Rhein / Telefon Nr. 220.**

**Gelegenheitskäufe**

**Joppenanzüge,** getr., 15, 20, 25, 30, neue 30, 35, 45, 68, 73, 75 Mark. **Gehrock, Smoking, Cutaweh**anzüge. **Regenmantel, Paletots, Schuhe u. Hosen** staunend billig. **Aug. Nießen, Erftstraße 9.**

**Eichenschlafzimmer** und **Küchen** billig. **Möbellager Promenadenstr. 31,** an der Promenadenschule.

**Felke-Sprechstunden nur Mittwochs in Neuß, im Hohenzollern Kapitelstraße 78.**

Laufend **leere Kisten** in allen Größen abzugeben. **Edeka, Haus Hammtor.**

**Hallo! Hallo!**
Die grosse
## Albers Gaskoch-Revue
**Vortrag und Unterhaltungs-Stunde**
im grossen Saale des
**Hotel Lersch, Grevenbroich**
am Donnerstag, den 26. Juli,
Freitag, den 27. Juli,
Samstag, den 28. Juli,
8 Uhr abends

I. Teil:

**„Heim und Technik"**
Vortrag von Fräulein Dr. Else Walden, verbunden mit praktischen Vorführungen der ALBERS GASHERDE u. Kostproben-Verteilung.

II. Teil:

**Madame erwartet Besuch**
Ein fröhliches Spiel um den ALBERSHERD, wobei man wirklich herzlich lachen muss.
Personen: Der Herr, Die Dame, Minna: Eine Gasköchin vom Rhein.
**Eintritt frei! Eintritt frei!**

**Max Albers, Act.-Ges.**
Gasherdfabrik,
Vogelsang i. W.
Gas- und Wasserwerk
Grevenbroich G. m. b. H.

Guterh. bl. **K.-Wag.** b. z. vk. Dorff, jung. **Mädch.** f. h. T. ges. Selikumerstr. 11, II.

**Dienstmädchen** gesucht. Creselderstr. 42.

Architekt
## Konstantin Wienstroer
Niederstr. 59, Telefon 3968,
empfiehlt sich für
**Projektierung und Bauleitung**
von
**Um- u. Neubauten.**

Schulentlassenes **Mädchen** zu Kindern gesucht. Oberstraße 139.

Ehrl. saub. **Mädchen** vom Lande gesucht f. alle Hausarbeit. **Hotel Glasmacher,** Kapellen, Kreis Grevenbroich.

Ziehung 3.—6. August.
## Turn u. Sport Geld-Lotterie
3268 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtbetrage v. M.

Hauptgewinne
**27 800**
**10 000**
**7 000**
**5 000**

Alle Gewinne bar ohne Abzug.
**Einzel-Los 1 M.** } (für auswärts Porto und Liste 25 Pf. mehr)
**Doppel-Los 2 M.** }
**Glücksbrief:** 5 Einzel-Lose **5 M.** 5 Doppel-Lose **10 M.**

**Amtenbrink**
**Köln,** Schildergasse 30.
Postscheckkonto Köln 60470.

Aelteres, tüchtiges **Alleinmädchen** für herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) nach Grevenbroich gesucht.
Zu erfragen in der Zweigstelle dieser Ztg. in Grevenbroich.

Fleißiges, sauberes
**Mädchen**
für vormittags von klein. Haushalt ges. **Tückingstr. 4, I.**

**Mädchen**
von 16—18 J. zur Erlernung d. Haushalts, welch. auch Interesse f. Gesch. hat, nach Heerdt gesucht. Selbige muß z. Hause schlafen.
Alt-Heerdt 14.

**Mädchen** von 16 b. 18 J. für ¾ Tage sofort gesucht.
Breitestraße 78.

Sohn ordentl. Eltern für Bäckerei u. Conditorei in die **Lehre** gesucht.
Offerten unt. B 96 an die Exp. d. Ztg.

Berufst. sol. kinderl. Ehepaar sucht p. sof. 2—3 **Zimmerwohng.** in gut. Hause. Dringlichkeitskarte vorhd.
Offerten unt. H 83 an die Exp. d. Ztg.

**Beschlagnahmefrei.**
Jg. kinderlos. Ehepaar sucht sofort
**2-Zimmerwohnung**
gegen hohe Miete.
Offerten u. G 1649 an die Exp. d. Ztg.

**Tüchtige**
## Maurer
**gesucht.**
**A. und P. Pannenbecker**
Baufirma
für Hoch- u. Tiefbau,
**Baustelle Viktoriastraße.**

**Schweizer, Knechte u. Jungen, Mädch.** ält. u. jüng., g. Zeugn., such. St. **Frau Karl Kliesmann,** gewbsm. Stellenvermittlerin, Essen, Overbergstr. 9, am Nordpark.

**Stundenw. Beschäftigung** f. fleiß. unbescholt. Mann. Off. u. W 97 an die Exped.

## Grenadierzug

sucht noch einige anständige Mitglieder.
Offerten unt. S 93 an die Exp. d. Ztg.

Suche sofort einen braven, kräftigen
**Dachdeckerlehrling**
am liebst. v. Lande.
Angebote unt. U 95 an die Exp. d. Ztg.

Kräftiger
**Arbeitsbursche**
von 15—16 Jahren aus guter Familie per sof. ges. Näheres Creselderstraße 46, Eingang Torweg.

**Ehrl. saub. Junge,** der radfahr. kann, z. Bedien. der Kunden ges. Off. unt. X 98 an die Exp. d. Ztg.




## Kopfschuppen
**Haarausfall**
**Kopfjucken**
wird sicher bekämpft mit
**Hubertus-Brennesselspiritus**
Echt nur
Hubertus-Drogerie **B. Walge,** Niederstr. 61.

✝

Zu dem am Freitag, den 27. Juli, um 9 Uhr in der Münsterkirche stattfindenden

**Jahrgedächtnis**
für Herrn
**Ph. Oidtmann**
ladet herzlich ein
**Die Familie.**

**Kl. Haus m. Garten,** w. auch reparaturbedürftig, gegen Barz. zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter J 1651 an die Exped. d. Zeitung.

**Verwaltungsbeamter** wünscht schnellstens **in besserem Hause**
**2 möbl. Zimmer**
(Herrenzimmermöbel können gestellt werd.)
Offerten unt. H 1650 an die Exp. d. Ztg.

**Möbl. Manf.-Zimmer** zu vermieten.
Friedrichstraße 19.

Donnerstag, 26. Juli 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 172

# Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Juli 1928

**Die Generalversammlung** der Vinzenzvereine der Stadt Neuß findet am heutigen Donnerstag, um 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft statt. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

**Vereinigte Kirchenchöre.** Zu der am Sonntag, den 29. cr. stattfindenden Fronleichnamsprozession der Dreikönigenpfarre werden alle Angehörigen der Chöre zur Mitwirkung beim feierlichen Schlußsegen freundlichst eingeladen. Die Chöre versammeln sich gegen 11¼ Uhr beim Altar an der Nordkanalbrücke im Zuge der Friedrichstraße. Zum Vortrag gelangt „O sacrum convivium" von Nekes.

**Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.** Am Sonntag, den 29. Juli findet unsere Pfarrprozession statt. Die Mitglieder nehmen nach dem Hochamt Aufstellung bei der Fahne. Es wird als Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes angesehen, sich an der Prozession zu beteiligen.

**Theaterabteilung des kath. Gesellenvereins Neuß.** Donnerstag, den 26. Juli, abends 8½ Uhr General-Versammlung. Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

**Allgemeine Hinweise.** Vereinigung Angeh. der ehem. 1. und 2. Unter-Elsäß. F. A. R. 31 und 67. Sonntag, den 29. Juli ds. Js. Teilnahme an der Denkmalsweihe und am Regts.-Tag des ehem. F. A. R. 7. Treffpunkt 9,45 vorm. im Restaurant zum Hirschchen am Jägerhof in Düsseldorf. Nach Beendigung der Feier Monatsversammlung im Vereinslokal Höhenhaus, Graf Adolfstraße, Ecke Pionierstraße.

**Fund eines bisher unbekannt gebliebenen Neußer Bleisiegels.** Bei den Grundarbeiten zu dem Rohrgraben entlang der alten Klosterkirche Marienberg kamen Gußmauern und auch Ziegelgemäuer zum Vorschein; zum Teil waren die Gußmauern zweifellos älter als das 1462 für regulierte Chorfrauen, Augustinerinnen der Kanonie Marienberg, geweihte Gotteshaus. Zwischen dem in der Tiefe liegenden Mauerschutt fand der dort beschäftigte Grundarbeiter eine bleierne Versiegelung. Die Plombe hat auf einer Seite einen Schild mit neun Kugeln sowie einer noch nicht entzifferbaren Aufschrift. Auf der Rückseite sieht man einen etwa 2 Millimeter stark hervortretenden Schild, welcher ein breitbalkiges Kreuz wiedergibt. Zweifellos liegt hier das älteste Neußer Wappen sowie das des heiligen Quirinus vor, wie solche Zeichen vereint auch auf älteren Neußer Münzen vorkommen. Das Bleisiegel, bisher noch nicht vorgekommen, wurde von Dr. Koenen für unser Museum erworben.

**Das neue Reichs-Herbergsverzeichnis 1928/29** ist erschienen. Es bringt nicht nur die jedem Wandersmann unentbehrlichen Angaben über die deutschen Jugendherbergen, sondern vermittelt auch einen Einblick in die Entwicklung dieses Volkswerkes. Das Büchlein bringt eine Fülle wichtigster Angaben über die deutschen Jugendherbergen, ihre Lage und Einrichtung, die durch übersichtliche Netzkarten ergänzt werden und gibt dieses Mal auch Aufschluß über das Jugendherbergswerk in den Nachbarländern. Darüber hinaus enthält das Buch eine Reihe wichtigster Aufsätze über alle die Fragen, die den Wanderer angehen. Man liest von dem Leben und Verhalten in der Jugendherberge, von den Bedingungen der Fahrpreisermäßigungen, findet ein Verzeichnis der Schulferien, Ratschläge für Wanderausrüstungen, Erläuterungen von Wanderkarten, sowie ein ausführliches, mustergültig geordnetes Verzeichnis einschlägigen Schrifttums. Der Anzeigenteil vermittelt einwandfreie Bezugsquellen. Das Büchlein darf in keiner Schule und in keinem Hause, das gesunde Jugend heranziehen will, fehlen. Bezugspreis 1 Mark.

**Die Feuerwehr** wurde Dienstag abend nach Arbeitsschluß nach dem unteren Glockhammer gerufen. Aus dem für die neue Rohrleitung ausgeworfenen Graben schlug plötzlich infolge Gasentzündung hoch die Flamme heraus. Es gelang der Wehr, das Feuer bald zu löschen.

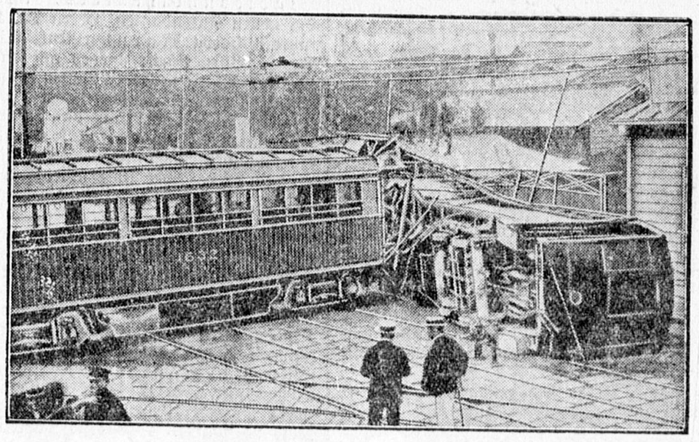
## Die Neußer Scheibenschützen-Gesellschaft

beging gestern in althergebrachter feierlicher Weise den Tag ihres Schutzpatrons, des hl. Jakobus. Schon in aller Frühe durchzog das „Schievemännche"- mit wallendem Federbusch auf dem Bonapart, eifrig die Schelle schwingend, die Straßen. Vormittags vereinigten sich die Schützenbrüder dann im Münster beim Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder, dem auch der Scheibenkönig, mit der künstlerischen Königskette geschmückt, beiwohnte. Nach dem Hochamt war Frühschoppen im Lokale von Gerding. Nachmittags zogen die „Jakobusbrüder" in ihrer kleidsamen Tracht mit dem ehrwürdigen alten Fähnlein von der Drususstraße zum Scheibenstand am Nordkanal, wo das „Bruderschießen" begann. Eine ganze Reihe alter Neußer, die früher Mitglied der Scheibenschützen-Gesellschaft gewesen, die das Geschick aber aus der Vaterstadt geführt, waren auch zur Teilnahme am Jakobusfest herbeigeeilt, ein schönes Zeichen ihrer Heimatliebe. Das Ergebnis des Bruderschießens war, daß Herr Josef Lonnes zum Scheibenkönig proklamiert werden konnte.

Vizekönig wurde Herr Hermann Linden, den 3. Preis erhielt Herr A. Jansen, den 4. Herr Josef Linden, den 5. Herr Karl Klüting, den 6. Herr Hermann Josten, den 7. Herr Herm. Heuter, den 8. Herr Konr. Scharff, den 9. Herr Mathias Neidhöfer, den 10. Herr August Koenemann. Herr Peter Marx nahm die Proklamation des Scheibenkönigs vor, dem er ein begeistert aufgenommenes Hoch widmete. Im Festzuge wurde der Scheibenkönig dann durch die illuminierten Straßen der Stadt geleitet.

Bei einem gemütlichen Zusammensein mit ihren Damen in der „Erholung" beschlossen die Schützenbrüder ihr Patronsfest.

## Auch in Japan schwere Verkehrsunfälle.



Umgestürzte Straßenbahnwagen in Tokio.

Selbst das Land der aufgehenden Sonne wird von schweren Verkehrsunfällen heimgesucht. Der letzte Straßenbahn-Zusammenstoß in Tokio hat sieben Tote und dreißig Verletzte zur Folge gehabt. Die Zeit der vorigen Generation hat nur die von flinken Schnelläufern gezogenen zweiräderigen Rikshas, keine blutigen Unfälle, — aber keine großen Geschwindigkeiten gekannt.

# Aus dem Landkreise.

### Grimlinghausen für sein altes Volksfest. Eine Eingabe an den Oberpräsidenten.

**Grimlinghausen,** 26. Juli. Vor einigen Wochen fand hier eine Bürgerversammlung statt, die sich mit dem Vorschlag der Regierung, das alte Grimlinghauser Kirchweihfest, verbunden mit Schützenfest, gemeinsam mit anderen Orten des Landkreises erst im September zu feiern, beschäftigte. Es war von vorneherein klar, daß der Versuch, an den alten Bräuchen etwas zu ändern, auf entschiedenen Widerstand stoßen werde. Handelt es sich doch beim Zeitpunkt der einzelnen Kirchweihfeste um Termine, die auf dem alten Bruderschaftsgedanken fußen und den Tag des Pfarrpatrons darstellen. So ist das auch in Grimlinghausen, wo von jeher der 8. August, das Fest des Kirchenpatrons, des hl. Cyriakus.

So sprach sich auch die Versammlung entschieden gegen einen anderen, willkürlich gewählten Termin aus. Mit zahlreichen Unterschriften versehen, wurde ein Einspruch abgefaßt und den zuständigen Stellen zugeleitet. Die Antragsteller konnten mit Recht auf die Bedeutung hinweisen, die gerade das Grimlinghauser Schützenfest hat. Sie hat wohl im Neußer Bezirk von allen Ortschaften mit den ersten Platz. Die Eingabe weist auch darauf hin, daß der weltliche und kirchliche Teil der Feier nicht voneinander zu trennen sind und beide seit altersher mit dem Namenstag des Kirchenpatrons zusammenhängen. Der Bürgerschützenverein stelle die Zusammenfassung der alten Bruderschaften und Vereine dar. Er bestehe in seiner heutigen Form nachweislich allein schon 70 Jahre. Daß es sich um ein alt überliefertes kirchliches Fest handle, gehe auch daraus hervor, daß die Bürger der Stadt Neuß, soweit sie der kath. Pfarrgemeinde Grimlinghausen angehören, dieses Fest bis auf den heutigen Tag mitfeiern.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß man bereits vor rund 100 Jahren ausweislich der Protokolle den Versuch machte, das Fest zu verlegen. Neun Jahre dauerte der Kampf um den Termin. Aber das Fest wurde wieder auf seinen traditionellen Tag verlegt. Dem Bemühen der Behörde, die Feste auf ein Maß zurückzuführen, verschließen sich die Grimlinghauser nicht, aber sie können darauf hinweisen, daß ihr Schützen- und Volksfest

das einzige Fest der Gemeinde

ist und insbesondere eine Frühkirmes nicht gefeiert wird.

Ihrer Behörde gegenüber verfehlen die tapferen Grimlinghauser nicht, auf die Tapferkeit vor dem Feinde hinzuweisen, mit der sie, als 1921 Besatzungssoldaten in großer Zahl ihren Zug stören wollten, diese mit blutigen Köpfen heimschickten, „wobei auch noch einige Holzgewehre und Pionierärte kaput gingen."

Da kann die Behörde doch nicht halsstörrig sein! Im Ernst: Schließlich sind gerade die Termine alter Feste das, was ihnen den Sinn gibt. Es liegt an den Veranstaltern selbst, das richtige Maß bei Festen zu finden. Darin dürften Anregungen der Behörden vielfach nötig sein. Würde man aber Zwangstermine oder historischen Zusammenhang festlegen, so wäre der Anfang vom Ende der schönen Volksfeste gekommen.

Die Eingabe an den Herrn Oberpräsidenten (den Ehrenvorsitzenden des Neußer Bürger-Schützenvereins) wird sicherlich ihren Zweck nicht verfehlen. Sie wurde von 119 Versammlungsteilnehmern unterzeichnet.

### Stiftungsfest.

**Holzheim,** 25. Juli. Am Sonntag, den 29. Juli, feiert der Gesangverein Männerchor sein 20. Stiftungsfest im großen Saale von Christian Brücken (Restauration zum Jägerhof), bestehend in Konzert und Festball unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Vereine. Von 4—6 Uhr Konzert, ab 6 Uhr Festball. Die Musik wird ausgeführt vom Blasorchester Jung-Kapellen. Der Verein hat keine Mühe und Arbeit gescheut, den Festteilnehmern einige gemütliche Stunden zu bereiten. Zu diesem Feste laden wir die Ehren- und passiven Mitglieder freundlichst ein. (Näheres Samstags-Nummer.)

### Unglücksfall.

**Zons,** 25. Juli. Bei der Heuernte fiel die Tochter des Landwirtes Jakob Marx von der beladenen Heukarre und erlitt eine Gehirnerschütterung.

### Unfall.

**Stürzelberg,** 25. Juli. An der Straßenkreuzung in St. Peter stieß der Arbeiter Adolf Pamatat von hier mit seinem Motorrad mit einem Lieferwagen in voller Fahrt zusammen. Derselbe erlitt erhebliche Verletzungen und mußte dem Krankenhaus Dormagen zugeführt werden. Das Motorrad wurde total zertrümmert. Das Unglück scheint dadurch entstanden zu sein, daß die an unübersichtlichen Straßenkreuzungen notwendige Vorsicht nicht beachtet wurde.

### Leichenlandung.

**Stürzelberg,** 25. Juli. Bei Stürzelberg aus dem Rheine wurde eine unbekannte männliche Leiche gelandet. Der Gelandete ist anscheinend beim Baden ertrunken und war bekleidet mit einer schwarzen Turnhose (Trikotstoff). Nach der Bekle-

# Die Zentralstelle für die Brieftaubentechnik.

### Interessante neue Aufnahmen von der Heeresbrieftaubenanstalt in Berlin-Spandau.



Fertigmachen der Brieftaube zur Unterbringung in den Umhang.

Jede Taube wird, ehe sie in die Tasche des Umhanges eingeführt wird, in eine an beiden Seiten offene Leinwandhülle gesteckt, um das Gefieder beim Herausziehen der Taube aus der Umhangtasche nicht zu beschädigen.

**Besucht die Neußer Missions-Ausstellung im Marienhaus!**
Geöffnet täglich von 8—1, 3—9 Uhr.

## Rundfunk.

**Freitag, den 27. Juli.**

**Langenberg** (Welle 468,8). **Aachen** (400). **Köln** (283). **Münster** (250). 11.35: Köln: Schulfunk. 13.05: Köln: Mittagskonzert. 16.00: Köln: Rheinische Städte in der Dichtung. 16.35: Köln: Jugendfunk. 17.30: Münster: Das Selbstanschlußamt. 18.00: Münster: Kammermusik. 19.20: Köln: Englische Unterhaltung. 19.45: Köln: Die Kerngedanken des neuen Strafgesetzbuches. 20.10: Köln: Das Deutsche Turnfest. 20.15: Düsseldorf: Konzert. Anschließend bis 24.00: Düsseldorf: Konzert.

**Frankfurt a. M.** (Welle 428,5). 13.00: Schallplattenkonzert. 16.00: Stunde der Jugend. 16.35: Lesestunde. 17.00: Vorlesung. 18.15: Die ägyptisch-kleinasiatisch-hellenistischen Mysterienkulte. 18.45: Südwestdeutscher Radio-Club. 19.15: Hört das Auge, sieht das Ohr? 19.45: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05: Film-Wochenschau. 20.15: Uebertragung Stuttgart. Anschließend Spätkonzert.

**Berlin** (Welle 483,9). 6.00: Gymnastik. 16.00: Ernstes und Heiteres aus dem Leben berühmter Musiker. 16.30: Gemüseernte und Ueberwinterung. 17.00: Kurmusik. 19.00: Deutschland und Abessinien. 19.30: Das Wochenende. 20.00: Rechtsfragen des Tages. 20.30: Orchesterkonzert.

**Königswusterhausen** (Welle 1250). 6.00: Gymnastik. 12.00: Pilgerfahrten. 15.00: Zähne, Mund, Kiefer. 16.00: Der Beruf des Schuhmachers. 16.30: Reisefunk. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Die Ergebnisse der Blutgruppenforschung in ihrem Wert oder Unwert für die Rechtsprechung. 18.30: Aussterbende Bauwildarten. 18.55: Arbeitsschutz. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. Ab 20.00: Uebertragung Berlin.

**Hamburg** (Welle 394,7). 16.15: Kammermusik. 17.00: Von der Kunstform der Anekdote. 19.00: Schwedens geistige Stärke. 19.25: Wanderfunk. 20.00: „Suider Nörig", ein plattdeutsches Lustspiel. Anschließend Aktuelle Stunde.

**London** (Welle 361,4). 12.00: Cellosonate. 12.30: Orgelkonzert. 13.00: Konzert. 16.00: Konzert. 17.00: Gartenplauderei. 18.00: Konzert. 19.00: Filmschau. 19.15: Lautenlieder. 19.25: Erziehung und Ausbildung. 19.45: Bunte Stunde. 21.15: Vortrag: 21.35: Militärmusik. 22.45: Ueberraschungen.

---

dung zu urteilen, handelt es sich wahrscheinlich um die Person, welche am vergangenen Sonntag bei Zons beim Baden im Rhein ertrunken ist.

**Herrenloser Personenwagen.**

**Stürzelberg,** 25. Juli. Heute morgen wurde auf der Provinzialstraße ein herrenloser geschlossener Personenwagen gefunden. Es handelt sich um einen Viersitzer Marke „Citroen", Kennzeichen J. B. B. 26 686. Da der Eigentümer des Wagens sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, wurde der Wagen vorläufig von der Polizeiverwaltung Zons sichergestellt.

# Aus Nah und Fern.

**Tödlicher Motorradunfall.**

**Bergheim (Erft),** 25. Juli. In der Nähe von Ichendorf fuhr ein Motorradfahrer, der einem unbeleuchteten Fuhrwerk ausweichen wollte, mit seiner Maschine gegen einen Baum und erlitt so schwere Verletzungen, daß er gleich darauf starb. Der auf dem Sozius sitzende Beifahrer wurde ebenfalls schwer verletzt.

**Der falsche Prinz darf nicht als Schauspieler auftreten.**

**Köln,** 25. Juli. Harry Domela ist schon seit längerer Zeit unter die Schauspieler gegangen. Er hat noch vor kurzem an Breslauer Bühnen gewirkt. Als er jetzt in dem schlesischen Bad Kudowa eine Gastrolle geben wollte, ist ihm das von der Polizei unmöglich gemacht worden. Auf den Theaterzetteln des Kurtheaters Kudowa war Domela als Karl Heinz in Alt-Heidelberg aufgeführt. Einige Kurgäste er hoben Einspruch gegen sein Auftreten bei der Badedirektion. Der Bürgermeister fügte sich dem und ließ die Theaterzettel entfernen und untersagte das Auftreten Domelas polizeilich. — Dieses Eingreifen der Obrigkeit von Kudowa dürfte einen bemerkenswerten Rechtsstreit über die Grenzen der polizeilichen Befugnisse und der Rücksichtnahme auf die Belange eines Badeortes zur Folge haben.

**Kinderfest in Düren.**

**Düren,** 25. Juli. Auf dem malerisch gelegenen Wiesengrund von Burgau, veranstaltete die Stadtverwaltung Düren für 4200 Kinder der Volksschulen ein Kinderfest, das gleichzeitig auch als Verfassungsfeier galt. Oberbürgermeister Dr. Overhues begrüßte die jungen Gäste und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. Nach Freiübungen und Reigen wurde allen Teilnehmern auf Kosten der Stadt eine Erfrischung gereicht. Es ist beabsichtigt, dieses Fest alljährlich zu wiederholen.

**Für rund zwei Millionen Mark Wohnungen.**

**Solingen,** 25. Juli. Das Wohnungsbauprogramm für 1928, das bei einem Kostenaufwand von rund zwei Millionen Mark den Bau von ungefähr 200 Wohnungen erreicht, fand im Stadtrat einstimmig Genehmigung. Ein seit Jahren geplanter Straßenbahnenbau mit einem Kostenaufwand von 966 000 Mark wurde beschlossen. Die von der Regierung der Verwaltung nahegelegte Einführung einer Gemeinde-Biersteuer wurde von der Verwaltung von der Tagesordnung zurückgezogen.

**Ein Fuhrwerk vom Zug überfahren.**

**Mainz,** 25. Juli. PZ. 3403 überfuhr auf dem unbewachten Uebergang der Nebenstrecke Darmstadt-Groß-Zimmern bei Bahnhof Gundernhausen ein Kuhgespann. Der Fuhrmann wurde sofort getötet, der Wagen zertrümmert. Das Gespann ist unverletzt.

**Bei Sprengungen tödlich verunglückt.**

**Oberwiehl** b. Gummersbach, 25. Juli. In einem hiesigen Steinbruch erlitt ein etwa 27jähriger erst ein Jahr verheirateter Arbeiter bei Sprengungen so schwere Brandwunden, daß er alsbald seinen Verletzungen erlag.

**Im Streit erschossen.**

**Call** (Eifel), 25. Juli. Zwei junge Leute von hier, die in Gummersbach in Arbeit stehen, fuhren von dort mit ihrem Lohn nach Hause. In Euskirchen zechten sie in mehreren Wirtschaften und gerieten mit dortigen Burschen in Streit, in dessen Verlauf ein junger Mann aus Euskirchen erschossen wurde. Die beiden Caller Burschen wurden kurz darauf im Zuge von Euskirchen nach Call verhaftet.

**Ein Straßenbahnwagen entgleist und umgestürzt. 13 Verletzte.**

**Aachen,** 25. Juli. Heute morgen entgleiste in einer scharfen Kurve, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, ein vollbesetzter Triebwagen der Straßenbahn mit zwei Anhängern. Der Triebwagen stürzte um und begrub einen Teil der Insassen unter sich. 13 Personen erlitten Verletzungen, meist leichterer Art.

**Abgelehnter Haushaltsplan.**

**Opladen,** 25. Juli. Der Gemeinderat von Rheindorf lehnte Haushaltsplan und Umlage für 1928 einstimmig ab. Die Ablehnung ist als Einspruch gegen die bisherige Nichtregelung der Personalunion-Frage mit Hitdorf zu betrachten. In der Frage der Erweiterung der hier zu errichtenden Eisenbahnbrücke trat der Gemeinderat dafür ein, den Plan der Erweiterung zur Straßenbrücke mit allem Nachdruck zu betreiben. Der Landkreis Solingen und die Stadt Köln, haben sich vor einiger Zeit bereits dahingehend geeinigt, den Brückenplan vorläufig zurückzustellen und dafür die Einrichtung der Fähre bei Hitdorf schnellstens zu fördern.

**Der Zustrom zur Fremdenlegion.**

**Darmstadt,** 25. Juli. Im Monat Juni und in der ersten Hälfte des Juli hat die Legionswerbung wieder zahlreiche Opfer gefordert. An der französisch-pfälzischen und deutsch-lothringischen Grenze wurden insgesamt 32 Legionslustige vom Grenzübertritt zurückgehalten. Man schätzt die Zahl derer, die die Grenze überschritten haben, zum mindesten ebenso hoch. Die Werbebüros in der Pfalz üben gerade in letzter Zeit eine lebhafte Tätigkeit aus. Ihre Bemühungen sind um so größer, je sicherer sich der deutsche Grenzschutz erweist.

**Der Fremdenschutz im Schwarzwald.**

**Freiburg i. Br.,** 25. Juli. Seit geraumer Zeit sind im Schwarzwald besondere Schutzmaßnahmen getroffen, die den Spaziergängern und Touristen gestatten, ohne Angst und Sorge die Schönheiten des Schwarzwaldes zu genießen. Von Baden-Baden aus wird z. B. der mittlere Schwarzwald überwacht. An den Razzias beteiligen sich jeweils 8—10 Polizeibeamte. Der Kraftwagen führt sie hinaus. An irgend einem Punkte wird Halt gemacht. Die Leute schwärmen in kleinen Gruppen auseinander und durchstreifen ein bestimmtes Gebiet systematisch. An einer vorher bestimmten Stelle versammeln sich die Beteiligten wieder, um weiterzufahren und von einem neuen Punkte aus abermals Streifen zu unternehmen. In wenigen Stunden kann auf diese Weise ein großes Gebiet eingehend nach verdächtigen Elementen durchfahndet werden. In der Hauptsache werden die Wald- und Spazierwege begangen. Bei der letzten derartigen Razzia wurde z. B. das Waldgebiet bis zur Badener Höhe durchforscht, dabei wurden sämtliche Hütten durchsucht. Das Ergebnis der Razzia war befriedigend.

## Süddeutscher Volkstrachtentag in Friedrichshafen.

**Die Standarte des Gebirgstrachtenvereins**



**Bodensee-Friedrichshafen**

hat auf dem großen süddeutschen Volkstrachtentag besonderes Aufsehen erregt. Sie war mit dem kleinen Abbild eines Zeppelin-Luftschiffes geschmückt. In der Tat gehören die „Zeppeline", die in Friedrichshafen erbaut und über dem Bodensee ausprobiert werden, unzertrennlich zum Bilde von Friedrichshafen.

# Das Städtebundtheater in der neuen Spielzeit.

**Vorstellungen zu Kinopreis. — Der neue Spielplan. — Personalveränderungen.**

Mit der Neuorganisation des Rheinischen Städtebundtheaters, insbesondere der Berufung des neuen Intendanten, Herrn Dr. Krantz, und des Geschäftsführers Herrn Maruhn lenkt sich die Aufmerksamkeit der Neußer Bürgerschaft wieder auf das Rheinische Städtebundtheater. Es ist ja leider Gottes so gewesen, daß die Stadt des Theatersitzes dem Unternehmen herzlich wenig allgemeines Interesse entgegengebracht hat. Dabei war, wie von den verschiedensten Seiten anerkannt wurde, der künstlerische Stand des Rheinischen Städtebundtheaters ein hervorragender. Wer stolz sich als Bürger einer alten Mittelstadt voll Eigenart fühlt, dürfte gerade auf dem Theatergebiet die Pflicht haben, mitzuhelfen, daß seine Vaterstadt sich selbständig entwickelt. Die neue Leitung gibt alle Garantie, daß die Bühne sich künstlerisch weiter entwickelt. Auch wird man ganz besonderen Wert auf die gute geschäftliche Grundlegung des Werkes legen.

Um den regelmäßigen Besuch des Theaters allen Neußer Bürgern zu ermöglichen, hat sich die Leitung entschlossen, die Abonnementspreise des Vorjahres noch weiter zu ermäßigen. 12 Vorstellungen kosten im dritten Parkett nur noch 11 Mark (Kassenpreis 15 Mark). Für das zweite Parkett stellen sich die Kosten auf 18 Mark (Kassenpreis 24 Mark). Das erste Parkett kostet 24 Mark (Kassenpreis 30 Mark). Jeder wird zugeben müssen, daß die Preise sehr würdig sind. Der Preis für das dritte Parkett hält den Preisen der Kinos durchaus Stand. Man kann sich die 12 Vorstellungen frei wählen. Die Abonnementskarten sind zudem übertragbar. Die erste Rate ist bei Empfang der Karte, die zweite am 1. November 1928 und die dritte am 1. Januar 1929 fällig. Zur Erleichterung wird der Termin jedesmal in der Zeitung bekanntgegeben. Anmeldungen zu Abonnementskarten nimmt das Büro des Rheinischen Städtebundtheaters jederzeit von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr entgegen. Die Abonnenten sollen in der Regel den Erstaufführungen beiwohnen und behalten ihren bestimmten Platz.

Der Spielplan selbst ermuntert seinem Gehalt nach einen Jeden, an der guten und lehrreichen Unterhaltung teilzunehmen, die ihm das Theater bietet.

An klassischen Werken sind vorgesehen:
Calderon: „Das Leben ein Traum."
Tirso de Molinas: „Don Gil von den grünen Hosen."
Shakespeare: „Was ihr wollt."
Sheridan: „Die Lästerschule."
Lessing: „Minna von Barnhelm."
Schiller: „Kabale und Liebe."
An modernen Stücken sieht der Entwurf vor:
Wedekind: „König Nicolo."
Tolstoi: „Der lebende Leichnam."
Lunatscharsky: „Der befreite Don Quichote."
Rolland: „Ein Spiel von Tod und Liebe."
Hofmannsthal: „Der Tor und der Tod."
Wolf: „Kolonne Hund."
G. Hauptmann: „Der Biberpelz."
Shaw: „Pygmalion."

Die Unterhaltungsliteratur soll vertreten sein mit:
Benedix: „Der Störenfried."
Jgenstein: „Liebfrauenmilch."
Pagnol u. Nivoix: „Schieber des Ruhms"
und weiteren ein bis zwei Werken der zeitgemäßen Literatur.

Sicherlich eine Auswahl der Bühnenliteratur, die in Jedem das Bedürfnis nach Einführung in den Bildungsschatz seines Volkes wecken wird. Ueber ihre Grundsätze sagt die Intendanz, daß es die Aufgabe des Rhein. Städtebundtheaters sein muß, dem Publikum der ihm angeschlossenen Städte und Gemeinden einmal dramatische Bildungskunst der Klassiker zu vermitteln, soweit es heute noch lebendig ist; zweitens ihm im zeitgemäßen Drama die Fragen der Gegenwart nahe zu bringen, eingedenk des Hamletwortes, daß das Theater „Spiegel und Abbild unserer Zeit" sein müsse. Gegenüber diesen beiden Hauptaufgaben sei der Zweck des Theaters als Unterhaltungsstätte von nicht zu leugnender, aber immerhin untergeordneter Bedeutung.

Das Personal des Theaters ist wesentlich verändert worden. Es bleiben an bisherigen Kräften die Damen Tilli Hohmann und Liesel Krieger, die Herren Ernst Wagner, Helmut Schäfer und Hans Pauli.

Neu treten ein die Damen: Dora Dymant und Mia Engels von Düsseldorfer Schauspielhaus, Mia Hinterkausen (Köln), Gitta Krell vom Bamberger Stadttheater und Annemarie Rocke (Mannheim).

Ferner die Herren: Hans Goguel vom Düsseldorfer Schauspielhaus, Oskar Kaesler vom Stadttheater Landsberg a. W., Alexander Kardan vom Rennaissancetheater Berlin, Albert Löffner (Aachen), Eduard Marks vom Düsseldorfer Schauspielhaus, Hermann Schindler vom Berliner Wallnertheater, Boris Schirmann vom Kaiserslautener Stadttheater, Max Thrams (Berlin), Jos. Zeilbeeck vom Stadttheater München.

Für die Ausgestaltung der Bühne ist ein Abkommen wichtig, welches mit der Kunstakademie in Düsseldorf getroffen wurde. Die Bühnenbild- und Kostümentwürfe für die meisten Aufführungen werden durch die dortige Bühnenkunstklasse der Herren Prof. W. v. Wecus und Dr. H. W. Keim ausgeführt.

Die Bühnenverbände haben ebenso wie die Presse dem neuen Intendanten ihre Mitwirkung zugesagt. Die Stadtverordnetenversammlung hat in der vorgestrigen Sitzung ihrerseits auch durch Bewilligung erhöhter Mittel den Auftakt der neuen Spielzeit unterstützt. Darin liegt gleichzeitig auch das ehrliche Bestreben, Neuß den Sitz des Theaters unter Leitung des Aufsichtsrates durch Herrn Oberbürgermeister Hüpper selbst zu erhalten. Möchten nun auch alle Bildungsfreudigen und Erholungsuchenden unserer Stadt in allen Kreisen regelmäßige und bewußte Besucher und Freunde des Rheinischen Städtebundtheaters werden!

## Der Kapellmeister des Maharadschas.

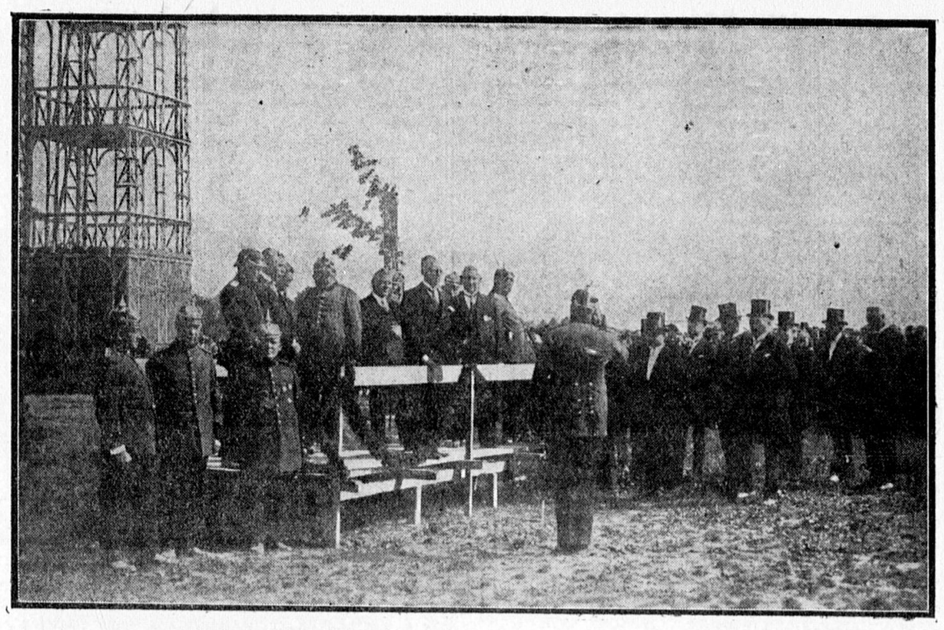


**Der Deutsche Gustav Gottschalk,**

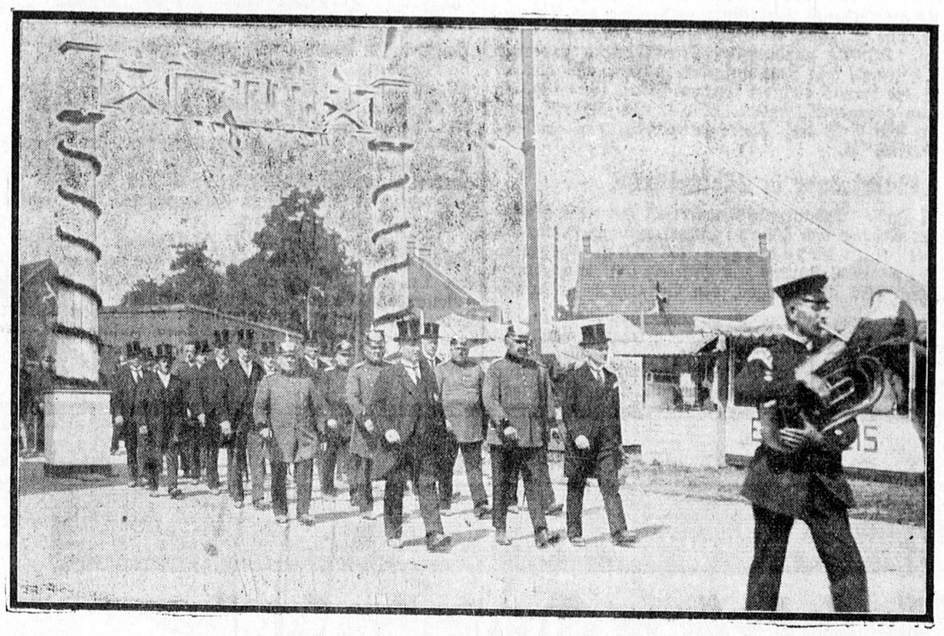
der Sieger im Musikwettstreit des Berliner Lunaparks, wurde vom Maharadscha des indischen Fürstentums Patiala auf drei Jahre nach Indien verpflichtet. Gottschalk soll sechzig deutsche Musiker, die je tausend Mark Monatsgehalt erhalten, nach Patiala mitbringen. Der Kapellmeister selbst erhält einen hohen militärischen Titel, dreitausend Mark Monatsgehalt, freie Wohnung in einer schloßartigen Villa, Pferde, Auto und — einen Elefanten. Der Maharadscha von Patiala hat anderhalb Millionen Untertanen und zählt zu den reichsten Fürsten in Indien.

# Stadt und Kreis Grevenbroich.

## Vom Kreisfeuerwehrverbandstag in Allrath am 28. Juli.



Uebergabe des neuen Steigerturmes durch den Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Wilms an die Freiw. Feuerwehr Allrath.



Verbandsvorstand und Ehrengäste im Festzuge.

**Großer Erfolg des Pferdezucht-Vereins Grevenbroich auf der Provinzial-Ausstellung in Köln.**

**Grevenbroich,** 25. Juli. Die im Juni in Grevenbroich abgehaltene Ausstellung des Kreis-Pferdezucht-Vereins zu Grevenbroich hatte bereits das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß die Züchter des Kreises Grevenbroich trotz aller Schwernisse und trotz aller Unrentabilität in der Zucht des rheinischen Kaltblutpferdes vorangeschritten waren. Das bewies auch die Provinzial-Pferde-Ausstellung in Köln, die vom 12. bis 15. Juli auf dem Messegelände stattfand. Hier, wo aus der ganzen Provinz die allerbesten Pferde in Konkurrenz treten, konnte der Pferdezucht-Verein Grevenbroich unter 17 Pferdezucht-Vereinen der Provinz die 3. Stelle erreichen. Fürwahr ein Erfolg, auf den der Kreis stolz sein darf. Diesen Gesamterfolg bedingten allein 14 prämiierte Einzeltiere, sowie 3 Auszeichnungen für Zuchtleistungen und eine Koppel. In der 3jährigen schweren Stutenklasse stand an 1. Stelle die Stute „Soldobia von Wackrath", Besitzer Peter Schmitz (Wickrath), die den Ia Preis davon tragen konnte. Die Stute „Soldobia" hat auf der Ausstellung in Grevenbroich weit über dem Durchschnitt gestanden und konnte auch auf der großen Schau der D. L. G. zu Leipzig den 1. Preis mit in den Kreis Grevenbroich bringen. Unter den 2jährigen mittelschweren Stuten konnte die Stute „Toldobia von Wickrath" (Besitzer Peter Schmitz) den IIc Preis erreichen. Gleich dahinter stand die Stute Katalog Nr. 5, Besitzer Kaspar Fleuster (Ingenfeld), die den IIIa Preis für sich buchen durfte. In der Klasse 4jährige und ältere Stuten konnte die Stute „Rabenburg", Besitzer Hermann Noell (Priorshof) den IVc Preis auf sich ziehen. In der gleichalterigen Klasse mittelschwere Stuten entfielen je 2 lobende Anerkennungen auf Grevenbroicher Pferde. Es war die Stute „Oja von Neurath", Besitzer Hubert Krupp (Neuhöfchen) und die Stute „Pacia", Besitzer Hermann Noell (Priorshof). Eine besondere Klasse bildeten in diesem Jahre die Stuten, die mit Fohlen vorgeführt werden mußten. In der 4jährigen und älteren schweren Stutenklasse mit Fohlen brachte die Stute „Rosenperle", Besitzer Peter Schmitz (Wickrath) den IIIa Preis mit aus dem Ring heraus. In derselben Klasse der mittelschweren Stuten mit Fohlen konnte die Stute „Quader von Beckratherweg", Besitzer Johann Frentzen (Beckrath) den IIIb Preis und die Stute „Nabula von Neurath", Besitzer Hub. Krupp (Neuhöfchen) den IVf Preis erreichen.

Die vorgeführten Grevenbroicher Hengste erlangten 3 Preise, darunter der Hengst Katalog Nr. 280, Besitzer Peter Schmitz (Wickrath) den IIb Preis, der Hengst Katalog Nr. 279, Besitzer derselbe, sowie der Hengst „Ulrich von Neurath", Besitzer Hubert Krupp (Neuhöfchen) eine lobende Anerkennung.

Eine starke Konkurrenz bot die Klasse VII: Stuten mit Nachkommen. Die Stute „Oldobia", Besitzer Peter Schmitz (Wickrath) konnte den IIIb Preis für sich in Anspruch nehmen. Die Stute „Kameralia", Besitzer Hubert Krupp (Neuhöfchen) den IVa Preis.

In der ebenfalls stark beschickten Klasse IX: Zuchtleistungen, konnte Peter Schmitz (Wickrath) mit einem eisernen Staatsehrenschild, Hubert Krupp (Neuhöfchen) mit einer Ehrenpreismünze der Landwirtschaftskammer bedacht werden. Auch in der Klasse der Koppeln schnitt Grevenbroich recht gut ab. Die Koppel des Herrn Peter Schmitz (Wickrath), lfd. Nr. 16, stand an 5. Stelle und erlangte den IIIa Preis.

Diese Ergebnisse bestätigen aufs neue den guten Namen des Grevenbroicher Zuchtgebietes, auf das der Kreis mit Recht stolz sein darf.

**Stadtratssitzung.**

**Grevenbroich,** 25. Juli. Montag, den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet eine Sitzung des Stadtrats statt mit folgender Tagesordnung:

1. Annahme der Bedingungen für die Gewährung des Staatszuschusses für das Progymnasium.
2. Uebernahme der Bürgschaft über 200 Mark für die freiw. Feuerwehr für Anschaffung einer Sirene.
3. Bürgschaftsübernahme für ein Baudarlehen.
4. Antrag der hiesigen Sanitätskolonne auf Zahlung eines jährlichen Beitrages.
5. Abtretung von Baugelände an den Spar- und Bauverein Grevenbroich zwecks Errichtung eines Sechsfamilienhauses an der Graf-Kesselstraße.
6. Abtretung einiger Quadratmeter Gelände an den Hubert Meuser an der Wallgasse.
7. Festsetzung der Fluchtlinie für den Bahnhofsvorplatz und eine vom Bahnhof in östlicher Richtung nach der Orkenerstraße (Stützpunkt Friedrichstraße) vorgesehene Verkehrsstraße.
8. Mitteilungen und Verschiedenes.

**Gemeinderatssitzung Bedburdyck.**

**Bedburdyck,** 25. Juli. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Körschgen fand im Lokale von Mathias Breuer eine Gemeinderatssitzung statt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Wasserversorgung der Ortschaften Hoppers und Wey aus der Gemeinde Kelzenberg aus dem hiesigen Wasserleitungsnetz. Der Gemeinderat Bedburdyck ist gewillt, die Leitung nur dann zu bauen, wenn die Gemeinde Kelzenberg als Großabnehmer auftritt und der Gemeinde Bedburdyck gegenüber für Zinsen, Tilgung und Wassergeld aufkommt. Im zweiten Punkt der Tagesordnung nimmt der Gemeinderat Kenntnis von der vom Gemeindevorsteher in Hemmerden zugesandten Abschrift des Antrages an die Regierung auf Aufnahme der Gemeinde Hemmerden als Spezialgemeinde in das Amt Bedburdyck. Die anwesenden Herren sprachen sich einstimmig für eine Vereinigung der Gemeinden Bedburdyck und Hemmerden zu einem Amte mit dem Sitze in Bedburdyck aus. Es folgten sodann noch einige kleine Punkte, die in geheimer Sitzung erledigt wurden.

## Auf der Filmwarte.

**Was brachte Genf? — Noch ein erfreuliches Wort. — Unter Palmen und Orangen. — Mut, ihr Dichter und Skribenten! — Tausend schöne Köpfe.**

In Genf wurde die Konferenz zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote beendet. Amerikas Bemühen auf dieser Konferenz ist nur allzu verständlich, wenn man bedenkt, daß es aus der Filmeinfuhr allein nach Deutschland jährlich etwa 25 Millionen Mark herausholt, während Deutschland nur etwa 6 Millionen Mark profitiert aus der Filmausfuhr nach Amerika. Nun spürt man aber drüben endlich, daß man in Europa, vor allem in Deutschland und Frankreich, doch nicht mehr so bereit ist wie früher, alles, was aus Dollarien kommt, mit offenen Armen aufzugreifen. Der amerikanische Delegierte brachte diese und ähnliche Befürchtungen in Genf zum Ausdruck, worauf sich eine sehr lebhafte Debatte entspann, die durch die bemerkenswerten Worte des Vertreters Frankreichs eine besondere Prägung erhielt: Der Film sei ein kulturelles Instrument, bei dessen Schutz es sich vorwiegend um moralische und geistige Interessen handle. Die Filmausfuhr könne daher nicht auf die gleiche Linie mit der Ausfuhr von Schreibmaschinen oder Automobilen gestellt werden. Jedes Land habe das Bedürfnis, im Film seine Geschichte und kulturelle Tradition zu wahren, und man könnte es unmöglich als einen Fortschritt ansehen, wenn Europa durch die amerikanische Filmproduktion zum Schaden seiner eigenen Tradition schließlich amerikanisiert würde. Diesen Worten schloß sich in ihrer wesentlichen Grundeinstellung der Vertreter Deutschlands, Staatssekretär v. Trendelenburg, an. Möchten sich ihnen alle Frauen und Männer Europas anschließen, die je in der Lage sind, die filmpolitische und filmwirtschaftliche Situation Europas zu beeinflussen. — Es bleibt also bei der Beibehaltung von Sonderbestimmungen für den Film, über die dann freilich später noch weiter verhandelt werden wird. — Noch ein für Deutschland erfreuliches Wort war dieser Tage in der englischen Zeitung „Universe" in einer Wochenkritik zu lesen unter der Ueberschrift: „Ungewöhnliche Filme": „Es ist doch etwas Gutes, daß man wenigstens einmal in London einen Film zu sehen bekommt, bei dem mehr Wert auf das Künstlerische als auf das Geschäftliche gelegt wurde. Der „Avenue Pavillon" zeigt augenblicklich Fritz Langs wundervollen Film „Die Nibelungen". —

Echtheit ist ein Stück Erfolg im Film — vielleicht das wesentlichste. Unter Dattelpalmen und leuchtenden Orangen, in der Gluthitze wolkenloser Junitage, stehen drei Musikanten und ein kleiner, schwarzäugiger Junge, dem die Tränen aus den langen Wimpern fallen — ein Stückchen Seligkeit aus einer anderen schöneren Welt, die vier Schicksalsgenossen verlassen: ein junges merikanisches Girl, das kurze Zeit mit den Wandergesellen durch die spanischen Ortschaften zog, um auf diese Weise Madrid zu erreichen, rast mit einem wiedergefundenen Freunde im eleganten Bugatti-Rennwagen davon. Ferdinand Martini, Franz Loskarn und Herr Lenz stehen als Musikanten unter den Palmen und Orangebäumen, neben ihnen „Pitusin", ein Junge von ungewöhnlicher Spielbegabung, und im Auto die hübsche, schwarze Argentina mit dem blonden, eleganten Gruter (vom Münchener Volks-Theater). Echtheit ist Erfolg — diese Szenen, von Regisseur Gustav Ucicky und Benito Perojo gestaltet, sind ein Stück lebendiges Spanien... Am Apparat, sich des herrlichen Lichts freuend, Franz Koch, der bewährte Emelkaoperateur. Wenn dieser deutsch-spanische Phoebus-Emelka-Film „Herzen ohne Ziel" das Licht der Leinwand erblicken wird, wird sichs zeigen, was alles aus diesem schönen Lande herausgeholt werden kann.

Immer wieder mußte man die Klagen der Dichter und Denker hören, wie gering die geistige Arbeit bewertet wird. Beim Film war es nicht anders, wenn für ein Filmmanuskript 10 000 M. bezahlt wird, dann muß es schon etwas überragendes sein, oder ein Name dahinterstehen, der allein das zehnfache wert ist. Und das gesamte Heer der Geisteshelden wandert traurig dahin seine Pfade, niemand achtet sie, niemand hat Respekt — nur das gleißende Goldland hat Verständnis. Denn soeben wurden von der Universal zweier erfolgreiche Bühnenstücke zur Verfilmung erworben, „Broadway" und „Show Boat" für 225 000 und 250 000 Dollar. Endlich ist es erreicht, ein Dichter braucht nicht mehr zu verhungern, er kann sich würdig einreihen lassen in die Listen der Millionäre, auch er sorgt für Umsatz und Produktionssteigerung, er wird zum Wirtschaftsfaktor, den man schlecht umgehen kann, und stürzt er zufällig aus einem Flugzeug, vielleicht geraten dann auch die Kurse an allen Weltbörsen ins Wanken . . ., armer Poet!

Schönheit ist der Erfolg beim Film. So objektiv und grausam wahr die Kamera sein kann, so sehr lügt sie auch. Raffinierte Technik zwingt sie dazu. Und wenn man so eine Galerie schöner Köpfe ansieht, wie sie soeben Dr. Hans Böhn in seinem Filmführer für den Filmproduzenten zusammengestellt hat, so ist man erstaunt über soviel Anmut einerseits, aber auch über soviel Pose und Heuchelei. Eine reichlich Vierzigjährige bemüht sich mit Hilfe von Schleiern als Backfisch zu erscheinen, wo man dem Antlitz nicht glaubt, soll der Rücken überzeugen. Man blättert und blättert: Liebhaber, jugendliche Helden, Bonvivants, Charakterdarsteller, elegante Väter, Komiker, Liebhaberinnen, Naive, Charakter- und Mütterrollen, Komische Rollen und schließlich noch Kinder und Regisseure. Es sind wirklich schöne Köpfe dabei, prachtvolle Charaktertypen, bekannte Namen, aber auch viele, die durch diese Blätter erst bekannt werden möchten. Ein Menschenkatalog — ihr Filmfabriken, nun sucht aus! . . . . .

---

**Freiburg i. Br.,** 25. Juli. Montag vormittag wurde in Kollnau die 18jährige Fabrikarbeiterin Karoline Lohneisen in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 24jährige Fabrikarbeiter Böggle aus Kollnau, der geflüchtet ist, in Frage. Das Mädchen hatte wiederholt Liebesanträge des Burschen zurückgewiesen.

# Arbeitssklaventum.

**Wie Belgien dem Aachener Bergbau Konkurrenz macht.**

**Aachen,** 25. Juli. Ein deutscher Arbeiter, der vor kurzer Zeit von den verdächtigen Werbern an der hiesigen deutsch-holländischen Grenze angeworben und nach Belgien verbracht worden war, ist von seiner dortigen Arbeitsstelle geflohen. Er hatte die ganze Reise zu Fuß gemacht und schilderte seinen Aufenthalt in Belgien. Bei ihrer Anwerbung wurde den Leuten ein Lohn von täglich 50 Franken versprochen, außerdem freie Fahrt und freie Verpflegung für die ersten 3 Tage. An ihrem Bestimmungsort, Zeche Zwartperk bei Gent, angekommen, wurden sie in Flachbauten, sogenannten Menagen, untergebracht. Die Verpflegung wurde mit 18 Franken je Tag berechnet, sei aber sehr knapp gewesen. Es habe sehr schwer gearbeitet werden müssen. Durch die hohen Temperaturen in dem dortigen Bergwerk seien selbst erfahrene Hauer nach zwei Stunden so erschöpft gewesen, daß sie sich kaum noch fortbewegen konnten. Als die Leute hofften, am Lohntag ihr sauer verdientes Geld zu erhalten, wurde ihnen eine Aufrechnung ausgehändigt, worin ihnen die Reisekosten mit 106,50 Franken, ein Aufenthaltsausweis, den sie noch nicht einmal erhalten hatten, mit 150 Franken, Gerätschaften mit 96 Franken und die Verpflegung für elf Tage, vom ersten Tage an gerechnet, mit 198 Franken berechnet wurde. Sie hatten mithin eine Schuld von 550 Franken, der ein Lohn von zehn Tagen, im günstigsten Fall von insgesamt 380 Franken, gegenüberstand. Geld bekamen sie nicht, und so wurde es ihnen zur Unmöglichkeit gemacht, in ihre Heimat zurückzukehren.

## S. O. S.

**Moskau,** 25. Juli. Der auf der Fahrt nach Stavanger befindliche Eisbrecher „Krassin" nahm heute nachmittag 5,20 Uhr Kurs auf Belsund zum deutschen Dampfer „Monte Cervantes" mit 1500 Fahrgästen an Bord, der einen Funknotruf ausgesandt hat.

## Lokomotive und Autobus.

**Zehn Tote beim Verkehrsunglück in Indien.**

**Madras,** 25. Juli. An einem Eisenbahnübergang nahe Trichinopoly stieß ein Lokomotive mit einem Autobus zusammen, wobei zehn Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Es sammelte sich ein große Zuschauermenge an, so daß die Polizei einen Tumult befürchtete und die Menge aufforderte, sich zu zerstreuen. Da sich die Schaulustigen jedoch weigerten, auseinanderzugehen, gab die Polizei, wie berichtet wird, Schüsse ab. Vier Personen wurden dabei verletzt.

## Deckeneinsturz.

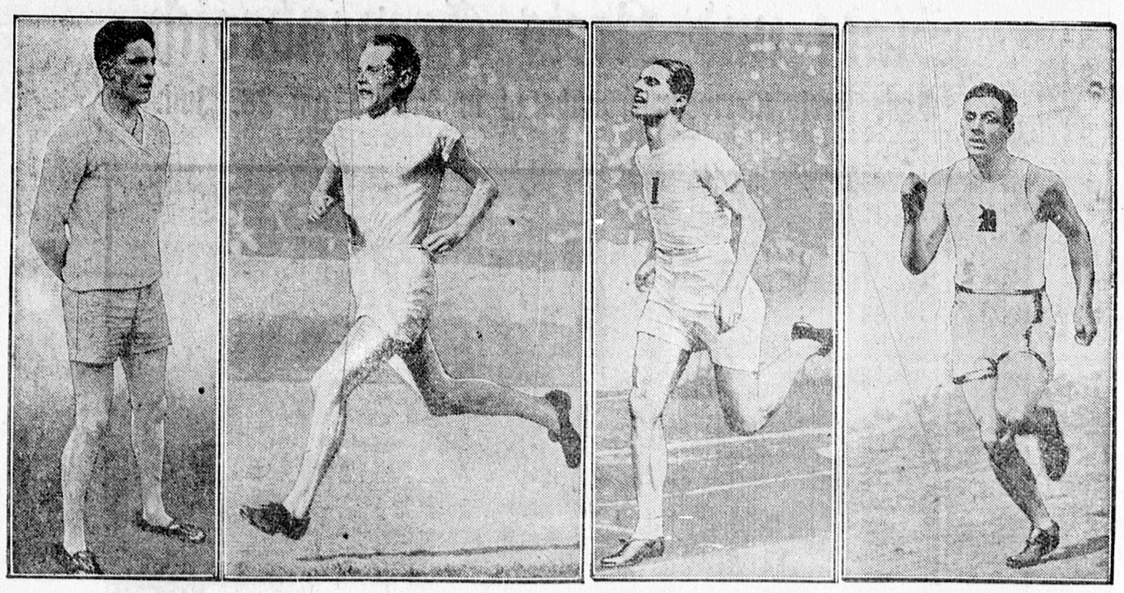
**Zehn Tote.**

**Rom,** 25. Juli. „Lavoro d'Italia" berichtet, daß bei Livorno zehn Leute, die wegen der Hitze sich im Keller aufhielten, durch den Einsturz einer Decke verletzt wurden

## Französisches Großgeschwader besucht Spanien.

**Santander,** 25. Juli. Ein französisches Geschwader von 28 Einheiten unter Vizeadmiral Docteur lief heute morgen hier ein. Der französische Botschafter begab sich an Bord des Admiralschiffes. Der Befehlshaber des Geschwaders machte einige offizielle Besuche. Abends fand im königlichen Palais Magdalena ein großes Diner zu Ehren der französischen Seeleute statt.

# Zu dem bevorstehenden Höhepunkt der Olympiade: Deutschlands Konkurrenten.



Sera Martin, der französische Weltrekordmann im 800 Meter-Lauf. | Nurmi, der fliegende Finne | Lowe, der engliche Halbmeilenmeister | Lloyd Hahn, Amerikas bester Mittelstreckenläufer

## Reformen des Königs Aman Ullah.

**Penshawar,** 25. Juli. Nach dem Kabuler Blatt „Amant afghan" kündigte König Aman Ullah in einer Versammlung von hohen afghanischen Beamten den demnächst bevorstehenden Zusammentritt eines Rates der Vertreter des Volkes an, an dem die Regierungsbeamten nicht teilnehmen werden. Der König verurteilte die Polygamie, die, wie er sagte, die Hauptursache der Korruption im Lande sei. Künftig werde jeder Staatsbeamte, der eine zweite Frau heiratet, sein Amt aufgeben müssen. Hinsichtlich der Beamten, die bereits mehrere Frauen haben, werde später eine Erklärung abgegeben werden. Der König forderte seine Beamten und sein Volk auf, Sport zu treiben, was der Gesundheit förderlich sei.

## Waldbrände in Südfrankreich.

**Paris,** 25. Juli. Andauernde Trockenheit hat neue Waldbrände in der Gegend von Perpignan hervorgerufen, die in kurzer Zeit einen derartigen Umfang annahmen, daß Truppen in Lastautos zur Hilfeleistung aufgeboten werden mußten. Es ist gelungen, den Brandherd zu lokalisieren.

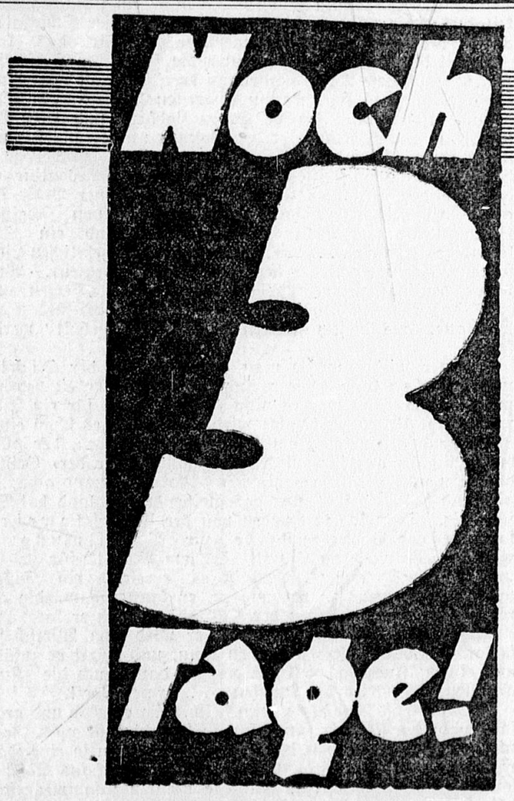
## Kleinbahnunglück.

**Aachen,** 25. Juli. Auf der Kleinbahnstrecke Aachen—Rothe Erde entgleisten heute vormittag am Ausgang der abschüssigen Eisenbahnunterführung drei Wagen des Straßenbahnzuges der Linie 18 und fuhren mit großer Gewalt gegen ein Haus. Der Triebwagen überschlug sich und wurde zertrümmert. Dreizehn Verletzte wurden in die umliegenden Krankenhäuser überführt. Die Insassen der Anhänger blieben unverletzt.

## Deutsche Gäste im Burgenland.

**Eisenstadt,** 25. Juli. Der österreichisch-deutsche Volksbund veranstaltete heute eine Rundfahrt durch das Burgenland, an der auch Reichstagspräsident Loebe und die Abgeordneten v. Gilsa und Hoelscher teilnahmen. Auf der Fahrt durch die verschiedenen Ortschaften fanden Empfänge statt, bei denen alle Parteien vertreten waren und die Gäste aus dem Reich stürmisch begrüßt wurden. Bei einem Festabend in Sauerbrunn, dem Sitz der Landesregierung, erklärte Landeshauptmann-Stellvertreter Leser in einer Ansprache, daß auch das Burgenland hoffe, einmal mit dem Deutschen Volke vereinigt zu werden.

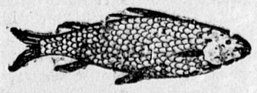
Reichstagspräsident Loebe erwiderte: „Heute sind Sie nur ein Teil des tapfern Österreich, aber wir erwarten, daß Sie auch ein Teil des deutschen Volkes werden. Wir wollen alle zusammenhalten bis zu dem Tag, da uns ein staatliches Band gemeinsam umschließt".


Die letzten Angebote im Saison-Ausverkauf umfassen den nochmals verbilligten Rest!

Auf alle nicht im Preise herabgesetzte Ware 10% Extra-Rabatt!

Gebr. Alfsberg
Neuss



Heute und morgen treffen große Sendungen frischer Seefische ein und verkaufe dieselben zu ganz billigen Preisen.

Rhein- u. Seefischhandlg.
Joh. Meuter,
Telefon 3526. Glockhammer 13.

Trauerhüte

Da mir die Lagermiete zu teuer ist, verkaufe ich den Rest der
Sommerhüte staunend billig.
Eine Serie Baskenmützen 1.25.
Täglich Eintreffen von Neuheiten in
Reise- u. Filzhüten.
Herm. Steinberg Nchfl.,
Neuss, Niederstrasse 46.

Trauerhüte



Jung. Schweine abzugeben.
Kohtes, Haus-Meer.

Schöne junge Schweine abzugeben.
Jos. Meller, Gubisrath.

Guterh. Kinderwag., fast neu, und Gasherd zu verkaufen.
Friedrichstr. 48, II.



Fahrräder
10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenrate
Wilhelm Grubenbecher,
Glockhammer 9.

Gut erhaltenes hölz. Kinderbettchen m. Matr. u. Leile z. verk. Bongartz, Marienkirchplatz 50, Hauptzollamt.

1 schönes Bett billig zu verkaufen.
Leostr. 2a, 1. Etg.

Ein Majolika-Herd mit Aufsatz sowie eine Waschmaschine mit Wassermotor und eine Mangel preiswert zu verkaufen
Crefelderstraße 44

Wasserpumpen sowie alle Ersatzteile liefert
Adolf Lülsdorff
Tel. 3175. Jollstr. 11

Marienkirche Züllchow-Stettin.

Wie oft, lieber Leser, hast Du schon zu Maria gebetet und bist erhört worden? Wie oft wirst Du in Zukunft noch — vielleicht in allerhöchster Not — zu Maria rufen und beten: „Gedenke, o gütigste Jungfrau, daß es noch nie gehört wurde, daß jemand von dir sei verlassen worden."

— Willst Du Dich der Erhörung und der Hilfe Mariä würdig machen, dann bringe von Zeit zu Zeit Maria zuliebe ein Opfer! Schicke auch ein Scherflein für ihr Heiligtum in der pommerschen Diaspora. Schicke es an die Katholische Kirchenkasse Züllchow (Pom.). Postscheckkonto Stettin 14 450. — Oder an: Pater Josef Leinberger, Kuratus, Züllchow-Stettin, Schloßstr. 24.

# Turnen, Spiel und Sport.

## Deutsche Jugendkraft.

**Sportabteilung „Rheinkraft".**

Die Spielführer und die Mitglieder der vorbereitenden Kommission für das Sommerfest werden zu einer letzten Sitzung auf heute Abend 8,30 Uhr eingeladen. Niemand möge fernbleiben.

**Concordia 1920 Holzheim.**

Durch Einstellung des Trainers sind die Trainings-Stunden wie folgt umgelegt: Montags und Freitags von 7 Uhr ab Fußballtraining; Mittwoch ab 7 Uhr Handballtraining. Donnerstag Leichtathletik-Training. Der Vorstand erwartet, daß diese Einteilung genau eingehalten wird. Donnerstag abend wieder am Kreitz Training für die Staffelläufer. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

## Andere Verbände.

**Verein der Sportfreunde Neuß e. V.**

Heute abend 6 Uhr Training der Fußballabteilung. Es ist das vorletzte Training vor Beginn der neuen Saison. Wir erwarten, daß alle Aktiven restlos erscheinen. Für die Spieler der unteren Mannschaften findet um 8 Uhr auf dem Platze eine Besprechung statt. Für die, die daran nicht teilnehmen können, ist die Besprechung um 9½ Uhr im Kessel.

Wir machen jetzt schon bekannt, daß ab nächste Woche das Training wieder Dienstags ab 6 Uhr stattfindet.

**Neußer Schwimm-Verein 1900.**

Am Donnerstag abend beginnen wir mit der Abnahme der Prüfung für den Grundschein 1 der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft und zwar werden abgenommen: 15 Meter Streckentauchen, 15 Minuten Schwimmen (davon 10 Minuten Brust- und 5 Minuten Rückenlage ohne Armtätigkeit), zweimaliges Tieftauchen von der Wasseroberfläche aus und Herausholen eines 5 Pfund schweren Gegenstandes. Am nächsten Donnerstag folgen dann noch die letzten Uebungen: 50 Meter Kleiderschwimmen ohne Schuhe, daran anschließend Auskleiden im Wasser (Schwimmlage oder Wassertreten), Vorführung der Rettungs- und Befreiungsgriffe an Land und im Wasser, 20 Meter Retten, Achsel- und Kopfgriff, Erklärung und Anwendung der Wiederbelebung nach Schäfer.

Bisher verfügte der Verein über 23 geprüfte Rettungsschwimmer bezw. -schwimmerinnen. Es muß unser höchstes Ziel sein, alle Schwimmer und Schwimmerinnen zu Lebensrettern auszubilden. An alle aktiven Mitglieder geht die Bitte, sich den Kampfrichtern zur Prüfung zu stellen, denn für das Gros von euch ist es ein leichtes, den Grundschein zu erwerben.

Am Donnerstag abend nach dem Schwimmen ist Vorschwimmersitzung im Vereinslokal Peppekus zwecks Aufstellung der Ausschreibung für das diesjährige kreisoffene Schwimmfest unseres Vereins am 28. Oktober ds. Js.

Es ist beabsichtigt, an einem der nächsten Sonntage oberhalb des Strandbades Grimlinghausen beginnend, ein Stromschwimmen zu veranstalten. Hieran können nur solche Schwimmer und Schwimmerinnen teilnehmen, die im Besitze des Grundscheines der DLRG. sind oder am kommenden Donnerstag das 15 Minuten Schwimmen erledigen.

✤

**Schach.**

Die Wettkämpfe um die Bezirksmeisterschaften des Rhein.-Westfl. Schachverbandes, Bezirk Niederrhein, sind mit folgenden Ergebnissen verlaufen:

Sieger sind: A-Klasse: Krefld Turm; B-Klasse: Neußer Schachverein; C-Klasse: Krefeld Turm.

Bei stärkster Konkurrenz ist es dem Neußer Schachverein gelungen, den Sieg in der B-Klasse mit großem Vorsprung zu erringen. Die nächsten Wochen bringen dem Verein noch weitere schwere Entscheidungskämpfe um die Meisterschaft der B-Klasse der Rhein.-Westf. Schachverbandes. Das erste Spiel findet am 12. August im Vereinslokal (Hotel Pelzer) gegen Schachgesellschaft Essen statt.

Unsere C-Klassenmannschaft nimmt bei 8 Konkurrenzen die 3. Stelle ein. — Spielabende des Vereins: Montags abends 8 Uhr im Hotel Pelzer.

✤

**Ballspielverein Weckhoven e. V.**

Heute abend wichtige Spielersitzung, alle Aktive sowie Passive werden erwartet. Verteilung der Einzelnen Posten für die Erststaffeln. Am Sonntag, den 29. Juli feiert der Verein sein 5. Stiftungsfest, verbunden mit einer großen Erststaffel und 800-Meter-Straßenstaffel. Den Siegern winken wertvolle Pokale und Plaketten entgegen. — Vereine mögen zahlreich ihre Anmeldung abgeben.

## Den Knappschaftsinvaliden und Witwen zur Beachtung.

Man schreibt uns aus Bergarbeiterkreisen: Die Knappschafts-Invaliden, -Witwen und -Waisen, die neben der Knappschaftspension Renten aus der Reichsinvaliden-Versicherung beziehen, sind zum größten Teile über die Leistungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung nicht genügend unterrichtet.

Die Reichsinvalidenrenten, also sowohl die Reichsrenten für Invaliden, setzen sich wie auch die Reichsrenten für Witwen und Waisen aus drei Teilen zusammen:

1. Grundbetrag, 2. Reichszuschuß, 3. Steigerungsbeträge. Für Bezieher von Reichs**invaliden**renten gibt es neben der Rente noch **Kindergeld** für jedes anspruchsberechtigte Kind. Die **Steigerungsbeträge** der Reichsinvalidenrenten berechnen sich nach Zahl und Höhe der entrichteten Beiträge. Bei den vor dem 1. April 1928 festgesetzten und am 1. Juli 1928 noch laufenden Renten der Invalidenversicherung, die Steigerungsbeträge für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 enthalten, werden diese Steigerungsbeträge ab 1. Juli 1928 um 40 Prozent erhöht. Für die vom 1. Oktober 1921 bis 31. Dezember 1923 (Inflationszeit) entrichteten Beiträge werden keine Steigerungsbeträge angerechnet. Für die **nach** 1. Januar 1924 geklebten oder verrechneten Beträge werden 20 v. H. als Steigerungsbetrag angerechnet. Also werden in den laufenden Rentenfällen für die bis 1. Oktober 1921 entrichteten Beiträge die Steigerungsbeträge um 40 v. H. erhöht. Dadurch erhöhen sich die einzelnen Renten aus der Reichsinvalidenversicherung um Beträge von 0,50 Mark bis etwa 8,00 Mark pro Monat.

Bekanntlich erhalten die Empfänger von Reichsinvaliden-, Witwen- oder Waisenrenten, sofern sie Anspruch auf **Knappschaftspension** haben, **neben** diesen Renten auch die **knappschaftliche** Invaliden-, Witwen- oder Waisenpension. Das Gesetz zur Aenderung des Reichsknappschaftsgesetzes vom 29. März 1928 hat die zwingende Bestimmung, daß die Steigerungsbeträge aus der knappschaftlichen Pensionsversicherung um die Erhöhung der Steigerungsbeträge aus der Invalidenversicherung zu **kürzen** sind. Diese Bestimmung wirkt sich bei der übergroßen Mehrheit der Doppelbezieher von Knappschaftspension und Reichsrenten beispielsweise folgendermaßen aus:

Erhöhung der Steigerungsbeträge aus der Reichsinvalidenversicherung für die Beiträge **vor** dem 1. Oktober 1921, also mehr 5,25 Mk.

Steigerungsbetrag der knappschaftlichen Invalidenpension für ein Dienstalter von 23 Jahren 4 Monaten nach Lohnklasse VI des Reichsknappschaftsgesetzes 64,33
hiervon ab 5,25

bleiben 59,08
also weniger 5,25 Mk.

Insgesamt mehr oder weniger 0,00 Mk.

In der Praxis erhalten also diejenigen Personen, welche Knappschaftspension und Renten aus der Reichsinvalidenversicherung beziehen, weder eine **Erhöhung** noch eine **Kürzung** ihrer Gesamtbezüge, sondern genau dieselbe Summe wie bisher. In vielen Fällen glauben die in Frage kommenden **Knappschaftsinvaliden** und Witwen, durch einen Einspruch bei dem Geschäftsausschuß der betr. Bezirksknappschaft, die **Nicht**anrechnung der Erhöhung der Steigerungsbeträge aus der Reichsinvalidenversicherung erreichen zu können. Der Geschäftsausschuß kann die **persönlichen Verhältnisse nicht** berücksichtigen, sondern hat sich an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Er wird daher in allen Fällen die Beschwerden ablehnen müssen.

**In der Reichsinvalidenversicherung entfällt auf 7 Versicherte ein Invalide, bei der Reichsknappschaft unterhalten drei aktive Knappschaftsmitglieder einen Knappschaftsinvaliden.**

Die Beiträge zur knappschaftlichen Pensionsversicherung betragen z. B. in der Brühler Knappschaft 9,5 Prozent vom Endlohn der Lohnklasse; in der Siegerländer Knappschaft sind sie noch höher. Um die beitragszahlenden Mitglieder in der Knappschaft nicht noch mehr als bisher zu belasten, soll die **Erhöhung der Steigerungsbeträge** aus der Reichsinvalidenversicherung der Knappschaftspensionskasse zugeführt werden. Deshalb haben sich auch sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten im Reichstage **für** Anrechnung ausgesprochen. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages haben sich insbesondere führende Leute der **sozialdemokratischen Partei**, welche die schwierige Lage der knappschaftlichen Pensionsversicherung kennen, für die **Kürzung** der knappschaftlichen Steigerungsbeträge um die Erhöhung der Steigerungssätze aus der Reichsinvalidenversicherung ausgesprochen. Die oben besprochenen Gesetze vom 29. März sind im Reichstage in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit einschließlich der Stimmen der Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Deutsch-Völkischen angenommen worden.

Es dürfte wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die Beiträge der Bergarbeiter für die knappschaftliche Pensions- und Krankenversicherung, für die Invaliden- und Arbeitslosenversicherung, die z. B. in der Siegerländer Knappschaft bei einem Monatslohn von 180 RM. über 35 RM. betragen, die **ertragbare Höhe erreicht** haben. Manche **aktiv** tätigen Knappschaftsmitglieder stehen sich wirtschaftlich schlechter als viele **Invaliden**. Das zwingt den Gesetzgeber zur Rücksichtnahme auf die Leistungsmöglichkeit der Beitragszahlenden.

Von Interesse ist noch, daß das **Kindergeld pro Kind** und Monat für die Reichsinvaliden um 2,50 RM. **erhöht** worden ist und daß diese Erhöhung der Kürzung nicht unterliegt, also praktisch zur Auszahlung kommt. Für diejenigen Invaliden, die nur Knappschaftspension erhalten, ist das Kindergeld ebenfalls von 7,50 RM. auf 10 RM. pro Monat erhöht worden.

## Die Gärung in Mexiko.

**Calles entläßt den Arbeitsminister Morones.**



Minister Louis Morones

war das einzige Mitglied der mexikanischen Regierung, das zu den Gegnern des kürzlich einem Attentat zum Opfer gefallenen Präsidenten Obregon Beziehungen unterhielt. Nunmehr haben die revolutionären Bauernführer die sofortige Entlassung des mißliebigen Arbeitsministers durchgesetzt.

## Das Attentat in Mexiko.

**Die Katholiken nicht verantwortlich für den Präsidentenmord.**

**London**, 25. Juli. Die mehr oder minder offenen Bemühungen des Präsidenten Calles, die katholische Geistlichkeit mit der Verantwortung für die Ermordung Obregons zu belasten, sind, wie schon gestern gemeldete Aeußerungen des Generals Zertuche vermuten ließen, nicht erfolgreich gewesen. Die Lage wird heute aufgeklärt durch eine Newyorker Meldung der „Times", aus der sich ergibt, daß die Beschuldigung der Katholiken lediglich ein parteipolitischer Schachzug gewesen ist.

Die Erklärung für sein Mißlingen liegt in der unerwarteten Stärkung, welche die Agrarpartei durch den Rücktritt der drei Arbeiterführer aus dem Kabinett Calles erfahren hat. Es ist den Agrariern gelungen, ihren alten Gegner, die Arbeiterpartei, in den Augen der Oeffentlichkeit als moralische Urheber des Mordes an Obregon abzustempeln. Sie haben gestern die „Vereinigung der revolutionären Parteien" bewogen, die Ausschiffung sämtlicher Arbeiterführer aus der Regierung und die Ausstoßung aller Arbeiterabgeordneten und -senatoren aus dem Parlament zu verlangen.

Calles, der sich nur widerwillig von den Arbeitervertretern trennt, ist dadurch in offenkundige Schwierigkeiten geraten. Der erwähnte General Zertuche, der ihm unmittelbar nach der Ermordung Obregons als neuer Polizeichef von Mexiko-City aufgedrängt wurde, hat sich inzwischen offen zum Werkzeug der agrarischen Propaganda gemacht. Hieraus und nicht aus Sympathie für den unterdrückten Katholizismus ist seine gestern gemeldete Ehrenerklärung für die katholische Geistlichkeit hervorgegangen, welche die Arbeiterpartei zur alleinigen Zielscheibe der öffentlichen Angriffe macht. Die Agrarier gehen bereits so weit, dem Mörder Obregons den Erlaß der Todesstrafe zu versprechen, falls es gelingt, seine Hintermänner zur Verantwortung zu ziehen. Der Führer der Arbeiterpartei lebt im Versteck.

## Schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.

**Berlin**, 25. Juli. In der Großen Frankfurter Allee stießen gestern abend zwei Straßenbahnwagen mit solcher Gewalt zusammen, daß der Anhänger umstürzte und seine Insassen von ihren Plätzen geschleudert wurden. 17 Personen wurden leicht, 2 schwer verletzt.

## Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

**am 25. Juli 1928.**

**Angekommen**: Seedampfer „Stella", Kapitän Kruse, von Köln; Seedampfer „Fritz Reichel", Kapitän Westholm, von Düsseldorf; Kahn „Pico", Schiffer Goob, von Rotterdam; Kahn „Hermine", Schiffer Heumen, von Rotterdam; Kahn „Stad Turnhout", Schiffer Verduyn, von Antwerpen; Kahn „Emanuel", Schiffer Verskoot, von Rotterdam; Kahn „W. v. Driel 36", Schiffer Kloster, von Mannheim; Kahn „Kanaan", Schiffer Schmidt, von Rotterdam.

**Abgegangen**: Seedampfer „Stella", Kapitän Kruse, nach Stettin; Motorschiff „Cornelia Maria", Kapitän Schyndel, nach Köln-Mülheim; Kahn „Medium", Schiffer Blydenstein, nach Düsseldorf; Kahn „Niederrhein II", Schiffer Blum, nach Kehl; Kahn „Wilhelmina", Schiffer v. Gameren, nach Neuwied; Kahn „Hermine", Schiffer Heumen, nach Köln; Kahn „Anna Maria", Schiffer Buismann, nach Heerdt; Kahn „Maria", Schiffer Verwoert, nach Duisburg; Kahn „Pico", Schiffer Goob, nach Rotterdam; Kahn „Asteroth 13", Schiffer Runkel, nach Ruhrort.

## Der deutsche Meeres-Meister.



Steinhauf,

der oft bewährte Langstreckenschwimmer und Sieger „Quer durch Berlin" hat in Danzig den schönen Titel des „Deutschen Meeresmeisters" gewonnen.

# Faules Geschäft der Preußenkasse.

## Oeffentliche Hand — und Privatwirtschaft. — Brauns Getreidemonopol-Absichten.

Wenn die öffentliche Hand mit bürokratischem Ungeschick und mangelnder Fachkenntnis sich in den Geschäftskreis der Privatwirtschaft einzumischen versucht so pflegt sie sich in der Regel gründlich zu blamieren und schweren finanziellen Schaden zu erleiden. So sitzen z. B. die Stadtverwaltungen von Köln und Frankfurt heute ziemlich hilflos auf den um Millionen zu teuer gekauften Rossenray-Kohlenfeldern, welche die Bergwerksindustrie angesichts der schwierigen Lage im Bergbau gern als Ballast abgestoßen hat. Aber nicht nur Stadtregierungen blamieren sich bei solchen mit unzulänglicher Erfahrung unternommenen Geschäften.

Die von der Preußenregierung unterstützte Preußenkasse ist jetzt bei einem ähnlichen großen Millionengeschäft den Großbanken aufgesessen.

Das Konsortorium Preußenkasse und Rentenbankkreditanstalt hat 75 Prozent des Aktienkapitals des Scheuerkonzerns von einer Bankengruppe unter Führung der Dresdener Bank gekauft. Um klar zu machen, was die Preußenkasse damit erworben hat, muß die Entstehungsgeschichte des Scheuerkonzerns kurz geschildert werden. Dieser Scheuerkonzern ist in der Hauptsache hervorgegangen aus der früheren Getreidekommission A.-G., Düsseldorf, die bei einem kleinen Aktienkapital eine Reihe von Großmühlen aufgekauft und die hierzu erforderlichen Mittel im Kreditweg bei den Großbanken sich beschafft hatte. Große Fabrikationsgeschäfte mit geliehenem Geld zu betreiben, ist ein großes Wagnis. Da nun auch der Fachmann dem Scheuerkonzern fehlte und die gekauften Mühlen ganz bedeutend überzahlt waren, so war es ein Ding der Unmöglichkeit, diese Rentabilität zu erzielen. Besonders auch deshalb, weil diese nicht im Entferntesten der Neuzeit entsprechend eingerichtet waren. Die Aktien waren alle fast völlig entwertet und die von den Großbanken gegebenen Kredite sehr gefährdet Man konnte nur eine einzige gut eingerichtete — Leyfieser u. Litzmann, Köln, mit den dazu gehörigen Hameler Mühlenwerken — los werden. Bei allen anderen Mühlen scheiterten verschiedene Verkaufsversuche an den ungenügenden Einrichtungen.

Unter diesen Umständen blieb den Großbanken nichts weiter übrig, als zunächst still zu halten und zu den schon gegebenen großen Millionen-Krediten weitere Millionen zu gewähren. Schließlich bildete man die Firma Getreidekommissions A.-G. Düsseldorf um in die Firma Getreide- und Industrie- und Kommission A.-G., Berlin, nachdem die Aktien des Herrn Scheuer (Gerstenhandlung und Mälzerei) hinzuerworben waren. Man zweigte die Mühlen in eine neu gegründete Mühlenunternehmung ab und gesellte zu diesen Mühlen noch die Hestiche Kunstmühle, deren Direktor die Leitung des gesamten Mühlenbetriebs übertragen wurde.

Durch den jetzt erfolgten Verkauf haben die Großbanken nicht nur die weiteren Millionen zurückerhalten, sondern auch gleichzeitig die früher gegebenen Kredite. Wie wir erfahren, soll der Uebernahmekurs der Aktien zwischen 150 und 180 Proz. liegen. Ebenso gut wie dieses Geschäft für die Großbanken war, ebenso schlecht muß es für die Käufer sein. Wenn die Preußenkasse das Bedürfnis empfindet, unter die Fabrikanten zu gehen und in die Privatwirtschaft einzugreifen, so hätte sie zweifellos besser getan, sich neue Mühlen zu bauen. Dazu hätte sie wahrscheinlich nur das halbe Geld herzugeben brauchen und hätte obendrein noch moderne Mühlen gehabt.

Es ist unerklärlich, wie die Preußenkasse dazu kommt, sich auf ein derartiges Geschäft einzulassen. Noch unerklärlicher wird die Sache, wenn man sich die Begründung ansieht: Man will, so sagt man, die Getreidepreise stabilisieren. Diese Begründung mutet jeden, der auch nur eine leiseste Ahnung vom Getreidegeschäft hat, wie eine ganz hilflose Entschuldigung an. Sie wirkt noch viel lächerlicher, wenn die Behauptung aufgestellt wird, die Getreideindustrie und Komimission A.-G., beherrsche bereits 60 Prozent des Einfuhrhandels, ein Zahl, die ebenso der Phantasie entspringt, wie der Plan der Stabilisierung der Getreidepreise. Oder glaubt die Preußenkasse ernstlich an eine solche Möglichkeit, weil sie jetzt glücklicher Besitzer nicht erstklassiger Großmühlen ist und dem Bankkonsortorium den Gefallen getan hat, es von diesem unglücklichen Besitz zu befreien. Wenn sie das glaubt, so muß ihr gesagt werden, daß die Preisentwicklung auf dem Getreidemarkt nicht von ihr, sondern von internationalen Vorgängen abhängt, auf die sie nicht den geringsten Einfluß ausüben kann. Oder traut sie sich die Kraft zu, auch Sonne und Regen zu regulieren, was eine Vorbedingung für die Regulierung der Getreidepreise wäre.?

Oder sollte der Preußische Ministerpräsident Braun, der seine Zustimmung zu dem Geschäft der Preußenkasse erteilt hat, etwa die Absicht haben,

ein Mühlenmonopol

mit nachfolgendem Getreidemonopol zu errichten? Sollte er glauben, daß er sich für diesen Plan durch den Mühlenkauf den Weg vorbereiten könnte. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß die Geschäfte der Preußenbank auf den Schaden beschränkt blieben, den sie an diesen unverständigen Mühlenkäufen erleiden wird. Falls aber die Preußenkasse weitere Mittel flüssig hat, so mag sie die an geeigneter Stelle anlegen, denn sie findet sicherlich und bessere Abnehmer in den Kreisen der Landwirtschaft, für welche dies Bankinstitut geschaffen ist. Sollte sich aber die Preußenkasse für die Ziele des Herrn Braun, dessen vor kurzem bekanntgewordenes Agrarprogramm in Fachkreisen einen ebenso hilflosen wie kläglichen Eindruck macht, wie die Begründung für die Mühlenkäufe, mißbrauchen lassen, um tatsächlich ein aus parteipolitischen Gründen gewünschtes Getreidemonopol zu ermöglichen, so wäre das ein nicht wieder gut zu machender volkswirtschaftlicher Schaden.

Zur Warnung vor solchen Absichten sei das deutsche Volk auf Rußland hingewiesen. Man bedenke, daß ein

Agrarland wie Rußland,

das früher ungezählte Millionentonnen Getreide exportiert hat, heute gezwungen ist, große Mengen Getreide zu importieren. In den letzten 14 Tagen allein sind von Rußland faßt die gesamten verfügbaren Weizenbestände, die für amerikanische Rechnung in Holland lagerten, aufgekauft und per Schiff nach Rußland befördert worden. Auch sind ein Dutzend Schiffsladungen Weizen in England und Kanada zur sofortigen Verschiffung nach Rußland vor einer Woche angekauft worden. Man bedenke ferner, daß Futtermittel wie Gerste für den Export in Rußland nicht mehr vorhanden sind im Gegensatz zu früher, wo jährlich Millionen Tonnen exportiert wurden.

Der Grund für diesen Niedergang der russischen Landwirtschaft liegt ganz allein darin, daß in Rußland der Staat das Getreidewirtschaftsmonopol in Händen hat. Selbst der russische Staat, der nicht davor zurückscheut, bei Verletzung der Gesetze über die Getreidebewirtschaftung einige hundert Bauern zu erschießen, hat es nicht fertig gebracht, die Getreideversorgung in Ordnung zu halten. Er geht neuerdings dazu über, die Zwangswirtschaft ganz erheblich zu lockern und zum Teil den freien Handel wieder zuzulassen. In einem solchen Augenblick scheint der Preußische Ministerpräsident Braun die Meinung zu haben, sich bei uns in neuen Getreidemonopol-Experimenten zu versuchen. Abgesehen von den Erfahrungen in Rußland haben wir während des Krieges und in der Nachkriegszeit reichlich verspürt, welche ungeheuren Mißstände und Schäden das ganze deutsche Volk durch Zwangbewirtschaftung des Getreides erlitten hat.

Es ist begreiflich, daß das deutsche Volk und die deutsche Landwirtschaft von solchen Experimenten nichts mehr wissen wollen, und man kann es verstehen, daß auch die Großmühlen und der deutsche Getreidehandel sich gegen solche Versuche energisch zur Wehr setzen, um sich vor gefährlichen Ueberraschungen zu schützen.

Schließlich sei noch vermerkt, daß den Großbanken, die im allgemeinen mit dem Getreidehandel gute Geschäftsbeziehungen pflegen, ein Vorwurf nicht zu ersparen ist: Wenn es ihnen gilt, gefährdete Millionen zu retten, so scheint ihnen das wichtiger zu sein, als den Schaden zu verhindern, den die Volkswirtschaft durch Uebergang eines Teiles des Großmühlengewerbes in die öffentliche Hand erleiden muß!

# Die Bannerübergabe auf dem deutschen Turnfest.

## Beginn der Hauptfesttage.

Mit dem gestrigen Mittwoch begannen die Hauptfesttage zum 14. Deutschen Turnfest in Köln. Im Laufe der vergangenen Nacht liefen auf den verschiedenen Kölner Bahnhöfen 14 Turnersonderzüge ein, denen im Laufe des Vormittags noch mehr denn 40 Züge und Sonderdampfer folgten. Um 6 Uhr nachmittags fand die Eröffnungsfeier auf dem festlich geschmückten Neumarkt in Anwesenheit einer zahlreichen Zuschauermenge statt.

Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, übernahm aus den Händen des Vorbereitungsausschusses das Fest mit folgender Ansprache:

„Lieber Freund Göddе! Unsere Zusammenarbeit am Fest beginnt nicht erst heute. Aber es ist recht und billig, daß während des Festes selbst der Vorstand sein Teil Bürde trägt. So übernehme ich namens des Vorstandes die Leitung des Festes und bitte, daß Du mit Deinen bewährten Mitarbeitern uns, wie bisher, zur Seite stehst".

Sich an Oberbürgermeister Dr. Abenauer wendend: „Zunächst, hochverehrter Herr Oberbürgermeister, führe ich Ihnen das Banner der DT zu und bitte Sie, es für die Dauer des 14. Deutschen Turnfestes in die Obhut der Stadt zu übernehmen. Es ist bei einem Deutschen Turnfest im Rheinland gestiftet und soll auch im wieder freien Köln den Scharen der deutschen Turner vorangetragen werden. Ich erteile das Wort dem Oberhaupt der letzten Turnfeststadt, Herrn Oberbürgermeister Scharnagl (München).

Oberbürgermeister Scharnagl überbrachte die herzlichsten Grüße der Stadt München zum Deutschen Turnfest 1928 in Köln. Für die Grüße dankte im Namen der Stadt Köln Oberbürgermeister Dr. Abenauer. Er wies u. a. darauf hin, daß zwischen Rhein und Isar, zwischen Köln und München enge und freundschaftliche Verhältnisse und Beziehungen bestänben. Mit Ehrfurcht übernehme die Stadt Köln das Banner der Deutschen Turnerschaft in ihre Obhut. Wir wollen, so führte er aus, in diesen Tagen das 14. Deutsche Turnfest feiern und der Erinnerung dieses Festes möge das Band, das ich an das ehrwürdige Banner der DT hefte, dienen. Er schloß mit einem dreifachen „Gut-Heil". Im Anschluß daran ergriff Dr. Berger wiederum das Wort. Er gedachte zunächst der beiden in der Vorbereitungszeit zum Deutschen Turnfest verstorbenen Turnbrüder Max Schwarze und Heinrich Blaesen. Aber nun gelte es, Banner empor und mit aller Kraft daran, das Fest durchzuführen als eine würdige Erinnerungsfeier an die 150. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Ludwig Jahn's, der von sich sagen konnte:

Für das Vaterland habe ich als Kind in frommer Ergebung gebetet,
als Knabe geglüht,
als Jüngling mit Sehnen und Ahnungen geschwärmt,
als Mann geredet, geschrieben, gefochten und gelitten.

Wie die ganze Arbeit seit ihrem Bestehen stellt die DT auch das 14. Deutsche Turnfest in den Dienst des Volkes und Vaterlandes.

Danach verlas er den Gruß des am Erscheinen verhinderten Schutzherrn des Festes, Reichspräsident von Hindenburg, an die in Köln versammelten Turner. Er schlug vor, dem Reichspräsidenten folgenden Drahtgruß zu senden:

„Dem Herrn Reichspräsidenten, dem Schutzherrn des 14. Deutschen Turnfestes, senden bei Eröffnung des Festes Hunderttausende deutscher Turner und Turnerinnen aus dem Reich und allen Teilen des Auslandes und deutschfreundliche Ausländer ehrfurchtsvollen Gruß. Das Fest und alle künftige Arbeit der DT gilt der Einigung des deutschen Volkes und der Stärkung des deutschen Volkstums. Wir glauben an die Lebenskraft des deutschen Wesens und fühlen uns mit verantwortlich für die deutsche Zukunft. Drum stehen wir treu zum Reich und treu zum Deutschtum im Ausland."

In diesem Geiste eröffnen wir das 14. Deutsche Turnfest mit einem „Gut-Heil!" auf Volk und Vaterland, auf den Zusammenhalt des Deutschtums aller Länder und auf den Mann, der uns das gesamte Deutschtum verkörpert: unseren Hindenburg.

„Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!"

### Die Bannerübergabe.

**Reden der Oberbürgermeister von München und Köln.**

Durch eine schlichte und eindrucksvolle Feier wurde am gestrigen Mittwoch auf dem festlich geschmückten Neumarkt das 14. Deutsche Turnfest eröffnet. Ein stattlicher Zug Turner mit einer großen Anzahl Fahnen geleitete das Banner der Deutschen Turnerschaft zum Neumarkt. Auf der Ehrentribüne waren neben den Vertretern der Behörden der gesamte Vorstand der Deutschen Turnerschaft und Vertreter verschiedener Sportverbände anwesend. U. a. wohnten auch der Vorsitzende und der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Exzellenz Lewald und Dr. Diem, der Feier bei. Dicht gedrängt umjäumten Tausende von Turnern und Zuschauern den Neumarkt, aufmerksam den Reden bei der Bannerübergabe folgend. Nach dem am Schluß von dem ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, auf den Reichspräsidenten von Hindenburg ausgebrachten „Gut Heil" sang die Menge spontan das Deutschlandlied. Vom Neumarkt aus wurde das Banner der D. T. in feierlichem Zuge zum Kölner Rathaus gebracht.

Der Dampfer „Rex Rheni" mit etwa 800 Turnern des Münchener Gaues an Bord erlitt gegen 3½ Uhr nachmittags bei Neuwied insofern einen unfreiwilligen Abschluß seiner Fahrt, als er infolge des niedrigen Wasserstandes auf Grund lief. Hierbei brach eine Steuerkette. Da der Dampfer hierdurch steuerunfähig wurde, ließ der Kapitän ihn hart an Land laufen. Die Insassen wurden ausgebootet. Die Reichsbahn sorgte durch Anhängewagen an die planmäßigen Züge für ihre Weiterbeförderung nach Köln. Da die Turner zusammenbleiben wollten, ist von Köln aus ein Sonderzug nach Neuwied beordert worden.

### Der Begrüßungsabend.

In der großen Festhalle am Rhein in der „Pressa", die sehr gut besucht war, fand gestern Abend eine Begrüßungsfeier der Deutschen Turnerschaft statt. Nach einem Orgelvortrag von Prof. Bachem, Gesangs- und Musikdarbietungen, betrat Oberbürgermeister Dr. Adenauer als erster Redner das Podium. Er rief den Turnern und Turnerinnen ein herzliches Willkommen zu. Ein deutsches Volksfest soll es werden, sagte er, ein Fest aller Stände, aller Klassen, aller Stämme, aller Parteien und aller Konfessionen, das die Liebe zum Vaterland stärke. Und vor allem soll es werden ein gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Volksgemeinschaft. Seine Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der erste Vorsitzende der D. T., Prof. Dr. Berger, hieß ebenfalls die Turner und Tuurnerinnen willkommen, und gab u. a. seiner Freude darüber Ausdruck, daß das 14. Deutsche Turnfest in einem freien Köln gefeiert werden könnte.

Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Exz. Lewald, der eigens zur Eröffnungsfeier zum 14. Deutschen Turnfest mit einem Flugzeug von Amsterdam nach Köln gekommen war, überbrachte herzliche Grüße von den deutschen Sportlern, die in wenigen Tagen vor das internationale Sportgericht treten würden, um dort Zeugnis von dem hohen Stande des deutschen Sports abzulegen.

Nach ihm überbrachte Wohlfahrtsminister Hirtsiefer die besten Wünsche der Reichsregierung, der preußischen Regierung, der Länderregierungen usw. für das gute Gelingen des Turnfestes.

Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz, M. d. R. beschloß den Reigen der Reden.

Nach Vorführungen der Turnerinnen des Kölner Turngaues fand die Aufführung des Festspiels des 14. Deutschen Turnfestes „Feuer am Rhein", von E. Reinacher durch den Sprechchor von 300 Turnern und Turnerinnen sowie 100 Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung statt. Das Festspiel fand herzliche Aufnahme und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die große Leistung wurde dankbar anerkannt, die zugleich ein Bekenntnis zum turnerischen, aber auch zum rheinischen Geiste ist. Das Deutschlandlied beschloß den Abend. Die Kölner Studentenschaft brachte den Turnern am Abend einen Fackelzug, der mit dem Zusammenwerfen der Fackeln auf der Festwiese der „Pressa" endete.

# Aus Nah und Fern

**Die Elberfelder Lohngeldräuber vor Gericht.**

**Elberfeld,** 25. Juli. In den Mittagsstunden des 25. April waren in das Lohnbüro der Firma Hölkenseide G. m. b. H. drei Männer eingedrungen, hatten das Personal mit vorgehaltenen Revolvern eingeschüchtert und Lohndüten mit insgesamt 28 760 Mark geraubt. Zwei, namens Reinarts und Schacke, beide aus Barmen, hatten sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der dritte Täter hat sich im Gefängnis erhängt. Das Gericht verurteilte Schacke zu zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis, Reinarts zu drei Jahren einem Monat Gefängnis. Das geraubte Geld hat die Firma zum größten Teil zurückerhalten.

**Von der Straßenbahn getötet.**

**Duisburg,** 25. Juli. In Ruhrort wurde eine Frau, die die Straße vor der Straßenbahn überqueren wollte, von dem Wagen erfaßt und getötet.

**Die Wildschweinplage.**

**Wilgartswiesen** (Pfalz), 25. Juli. Im Juli nahmen die Verwüstungen, welche die Wildschweine in den Orten Rinnthal, Wilgartswiesen, Hinterweidenthal, Dahm, Hauenstein anrichteten, erschreckend zu. Trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen, wie Teerung usw., werden Nacht für Nacht die frisch gepflanzten Kartoffel- und Getreideäcker von den rudelweise auftretenden Wildschweinen heimgesucht.

**Wieder ein Unglück am schrankenlosen Bahnübergang.**

**Gundernhausen** b. Dst., 25. Juli. Als der 57jährige Landwirt Hottes von hier gestern vormittag mit seinem mit einer Kuh bespannten Fuhre vom Kleeholen heimwärts fuhr, und den Bahnübergang in der Nähe der Station passierte, wurde sein Fuhrwerk von dem aus Darmstadt kommenden Personenzug Darmstadt—Groß-Zimmern erfaßt. Während die Kuh die Bahngeleise bereits passiert hatte und unversehrt davonkam, wurde der Wagen vollständig demoliert. Der Landwirt Hottes wurde vom Wagen geschleudert und war infolge schwerer Kopfverletzungen sofort tot. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Eine Bahnschranke befindet sich an diesem Uebergang nicht.

**Die Revisionsverhandlungen über den Zwischenfall von Maximiliansau.**

**Landau,** 25. Juli. (Privatmeldung.) Die Revisionsverhandlungen über den Zwischenfall von Maximiliansau sind auf den 26. Juli, nachmittags, in Mainz festgesetzt worden. Wie weiter verlautet, wurde von den französischen Gerichtsbehörden auch die Auslieferung des zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Angeklagten, des Arbeiters Merz aus Neupfot, verlangt.

**Einsturz im Telegraphenamt.**

**Weimar,** 25. Juli. Heute vormittag gegen 11 Uhr ist ein Saal des hiesigen Telegraphenamtes aus bisher unbekannten Gründen eingestürzt. Ein Ober-Telegraphensekretär wurde dabei getötet. Von 25 Damen sind eine Anzahl leicht verletzt.

# Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 26. Juli 1928 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 55 — Nummer 122

## Wer's Reisen wählen will!

Durch Feld und Buchenhallen
bald singend, bald fröhlich still,
recht lustig sei vor allem, —
wers Reisen wählen will.

Wenns kaum im Osten glühte,
die Welt noch still und weit:
da weht recht durch's Gemüte
die schöne Wanderzeit!

Die Lerch' als Morgenbote
sich in die Lüfte schwingt,
eine frische Reisenote
durch Wald und Herz erklingt.

O Luft, vom Berg zu schauen
weit über Wald und Strom,
hoch über sich den blauen,
tieflaren Himmelsdom!

Vom Berge Vöglein fliegen
und Wolken so geschwind,
Gedanken überfliegen
die Vögel und den Wind

Die Wolken ziehn hernieder,
das Vöglein senkt sich gleich,
Gedanken gehn und Lieder
fort bis ins Himmelreich.

Josef Freiherr von Eichendorff.

## Die Speisekarte der Völker.

Sage mir, was du ißt,
und ich werde dir sagen, wer du bist.

Essen und Trinken ist zwar für das Leben keine wichtige Angelegenheit, aber doch um zu leben höchst ausschlaggebend. Mit vollem Bauch sind nie Revolutionen gemacht worden, dagegen wurden viele Schlachten gewonnen, weil man auf der Gegenseite beträchtliche Vorräte an Speck und Schinken vermutete. Aber über die bloße Stillung des Hungers und Durstes hinaus, haben nicht nur Feinschmecker und Müßiggänger Kunst und Kultur der Ernährung gepflegt, sondern die Art, im täglichen Leben sich auf die eine oder andere Weise mit der notwendigen Aufnahme flüssiger und fester Dinge sich abzufinden, ist zugleich typisch geworden für die Art und Lebensanschauung ganzer Völker überhaupt. Selbst die Russen von heute haben nicht mit der alten Tradition gebrochen, daß zwei Dinge für Gespräch und lange Abende wichtig sind: Der Tee und die Zigarette. Teedampf und Zigarettenrauch passen durchaus zu russischer Art. Sie schaffen jenen Dunst der Atmosphäre, jenes leichte Verschwimmen des Raumes in Farbe und Geruch, das einmal erst eine Neutralität des Gedankens begünstigt und eine wolkige Atmosphäre schafft, in der im Halbdunkel Ideen und Pläne wie Blasen aufsteigen und verschwinden, die Stimme der Diskutierenden, deren Gesichter nur undeutlich zu sehen sind, wie aus der Ferne kommt, und ein leiser Duft, gemischt aus Unwirklichkeit und Vision über allem liegt.

Der äußerlichen Anspruchslosigkeit des Russen steht der Franzose diametral gegenüber. Er hat immer mehr den Augenblick, das bunte Leben, die Begeisterung der Minute geschätzt. Und daher pflegt er auch den Augenblick des Essens und stattet ihn mit liebevoller Sorglichkeit aus. Kein französischer Arbeiter, der nicht Wert darauf legte, wenn es irgendwie geht, nicht nur ein Gericht, sondern mehrere, wenn auch in kleinen Portionen, zu genießen, der nicht Freude hätte an einem netten Tischtuch und Anspruch machte auf einen Schoppen Wein. Daß die gutsituierten Franzosen in ihren Restaurants nur Küchen erlauben, die jedes Raffinement der Zubereitung kennen, ist bekannt. Aber wichtiger ist das große Vergnügen des einfachen Mannes an einem neuen Gericht und an einem gut gedeckten Tisch. Die Verabredung in Frankreich wird selten in der Wohnung getroffen. Man erledigt alles beim Dejeuner. Man geht mit dem, mit dem man verhandeln will, frühstücken. Essen und Trinken stimmt milde, macht bereitwillig, schafft für beide Teilnehmer eine freundschaftliche Grundlage. Die moderne Unrast hat den Franzosen noch am wenigsten gepackt. Das Cafe, ob es auf den großen Boulevards liegt oder in den kleinen Vierteln, reicht immer hinaus auf die Straße. Selbst im strengsten Winter, wo die Koksöfen vor der Tür stehen. Er ist Paradestandplatz, von wo aus die Welt und die Vorübergehenden abgenommen werden.

Legt der Franzose bei seinem Wirtshausleben Wert auf eine gewisse Intimität der Oeffentlichkeit, sind seine Lokale alle platzmäßig sehr beschränkt und führen sie meist irgend welche Spezialitäten, durch welche sie berühmt sind, so ist das deutsche Kennzeichen der Massenbetrieb, die Prunkabfütterungsstätte in schloßartigen Sälen mit Talmiausstattung und möglichst einer Einheits-Speisekarte, die überall in der Stadt und im Land ziemlich dieselbe ist. Als letzter Ort privaten Verkehrs hält sich zwar noch die sogen. Stammkneipe, aber auch sie wird durch die „Wanderung" der Viertel, die Wandlung von Wohnviertel in Geschäftsviertel usw. allmählich immer mehr lahmgelegt. Liebt der Franzose kleine und pfiffig zubereitete Portionen, legt der Deutsche mehr Wert auf große. Sitzen tut er ebenso lange, und die Gäste der deutschen Cafes haben es darin meist zu einer großen Uebung gebracht.

Als politischer Treffpunkt dient das Cafe nach der Entromantisierung Italiens wohl am meisten in Spanien und Portugal. Zumal in Portugal haben die politischen Parteien ihre bestimmten Cafehäuser, und hier ist mancher Putsch und manche Revolution unmittelbar entstanden und zum Ausspruch gekommen. Die spanischen Cafes mit ihrer dicken Schokolade, die mit Bikuits viertelstundenlang aufgestippt wird, dienen bis zur Einrichtung der Diktatur gewöhnlich den gerade nicht an der Regierung befindlichen Beamten und Stellenanwärtern (in Spanien wechselten mit dem Sturz des jeweiligen Ministeriums gewöhnlich sämtliche Anhänger, auch also die Beamten in allen Aemtern ihre Posten) dazu, als Warteräume, in denen sie diskutierten und den gegenwärtig an der Regierung Befindlichen zusahen, bis die Reihe wieder an sie kam. Dem hitzigen Temperament des Südens entsprechen überall die hitzigen Speisen. Die Suppen und die anderen Gerichte sind wie die Reden. Alles Mögliche geht in ihnen durcheinander und darunter ist ein Unterton von Pfeffer und scharfem Gewürz. Dafür ist aber auch alles Süße überfüß. Vor allem wird das ganze Mittelmeer entlang geknabbert. Man knabbert, um nicht immerzu beim Reden zu heftige Bewegungen zu machen: Nüsse, Oliven auf Stäbchen, Kirschen in Alkohol, getrocknete Fischchen und vor allem die heißen Maronen. Herrscht in Nord- und Mitteleuropa die Butter, hier das Oel und je weiter man nach Osten kommt, je fetter wird das Essen, bis schließlich der Mund in der Türkei vom Saft des Hammelfleisches triest.

Es ist kein Zufall, daß die Wiener Küche so ist wie das alte Wien selbst: Mit viel Mehl, viel Ei und viel Zucker gibt es hier Gerichte, von denen eine leise und müde machende Behaglichkeit ausgeht, während schon in Tirol oder erst gar in Bayern von Unkultur und Gleichgültigkeit durchsuppt, sich die ganze Dichtigkeit des altösterreichischen Essens zu einer indifferenten Sauce auflöst. Die Mitte Deutschlands ist lau wie jede Mitte, im Mittel- und Südosten wird eine an sich schwere Kost durch Einflüsse der jüdischen Küche aufgelockert und mit schmackhaften Nuancen versehen, im Westen sorgt der alte französische Einschlag für eine gute Zubereitung und Abwechselung. Die kompakte Massivität des Ostsee-Essens ist in Hamburg und an der Nordsee, von England her beeinflußt, durch Aufmachung und Sorgfalt gemildert. Mit Schleswig-Holstein geht es in die Welt der skandinavischen Futterei, die mit tausend Vorspeisen, viel Fisch, Hummer und Austern und scharfen Schnäpsen ein delikates und friedliches Tafeln ist, kulturvoll zusammengestellt wie alles in den drei Reichen, die so glücklich waren, dem verrückt gewordenen Europa die neutrale Achsel zu zeigen. Wo der Körper wieder Wärme braucht, ganz im Norden, endet dann schließlich alles im dicken Fischfett und in viel Whisky.

Je älter ein Volk ist, je größer ist nach historischer Feststellung die Pflege, die es dem leiblichen Wohl angedeihen läßt. Fast überall in Asien ist das Essen eine Zeremonie geworden. Die Mahlzeit wird zelebriert. Man braucht gar nicht an das wunderschöne Lehrbuch von Okakuro Kakuzo zu denken, das die Kunst der Teebereitung und des Teeinschenkens lehrt (und indem eine Seite an Aesthetik und Psychologie mehr enthält als das ganze Fresserbuch des dicken und ziemlich mit Unrecht berühmten Brillat Savarin), sondern man braucht nur einem Durchschnittsdiner in Japan oder China beizuwohnen, um in der unendlichen Folge der Gänge und der Winzigkeit und Eigenartigkeit der Gerichte und ihrer Herstellung zu erkennen, welche tiefe Bedeutung im Tagestreiben des Ostasiaten die weihevolle Ruhepause des Essens hat. Es ist ganz typisch, daß selbst der einfache Kuli, der nichts weiter hat als seine Schale Reis, sich keineswegs rasch und schlingend faustgroße Ballen in den Mund stopft, sondern zierlich Korn für Korn der Speise, auch sie in ihrer Einfachheit ein Produkt und Geschenk der Götter, mit den kunstvollen Handhabung der Eßstäbchen bewältigt. So die alten Völker, denen noch in der gewöhnlichsten Bewegung Grazie und Disziplin anhaftet. Die wilden stopfen, schlingen, würgen und verdauen. Und die jungen — haben keine Zeit zum Essen.

Am ausgeprägtesten ist das bei dem Amerikaner der Fall. Vor allem ist er sachlich. Er will unter allen Umständen gesund bleiben, denn Gesundheit sichert die Arbeitskraft und ohne Arbeitskraft ist er ein verlorener Mann im Kampf des Alltags. Daher ißt er morgens, mittags und abends, wenn es irgend wie geht, vor und nach der Mahlzeit Obst: Grape-Fruit, Fruchtsalat, Aepfel und Orangensaft. Bei Ford gibt es für die Arbeiter für 15 Cents (nach der Kaufkraft umgerechnet etwa 25 Pfennig) ein Frühstückspaket mit folgendem Inhalt: Drei Doppelweißbrotschnitten, ein Riesenstück Pfefferkuchen, ein Stück Wurst, 2 Aepfel, eine Apfelsine, ein Päckchen Keks. Dazu wird ein Viertelliter Milch getrunken. Aber essen tut der Amerikaner nur in möglichst kurzer Zeit. Er bleibt nicht sitzen, er verplaudert sich nicht. Wenn man fertig ist, erwartet der Kellner, daß man zahlt und geht. Im übrigen möchte man am liebsten auch den Kellner vermeiden. Daher die Selbstbedienungsrestaurants, wo man sich Geschirr, Speisen und Rechnung im geregelten Nacheinander (bei denen es kein Ausbrechen, sich Vordrängen oder sich Drücken gibt) sich selber holt, rasch ißt und an der Kasse vorbei das Lokal verläßt. Cafehäuser zum Diskutieren gibt es drüben nicht. Sehr reiche Frauen können das bei den Five O'Clock Teas in den großen Hotels tun, müssen aber dafür anständig bezahlen. Ueber das Essen als Notwendigkeit hinaus, die entsprechend geachtet und behandelt werden muß, versagt der Amerikaner bei allen kulinarischen Anforderungen, die weitergehen und die Menus sind von einer bleiernen Langweiligkeit, die sich um den Mittelpunkt Huhn und den Schlußpunkt Eiscreme drehen.

Dies alles können natürlich nur Andeutungen sein. Aber wer reist und einmal die Grundidee dieser Andeutung, nämlich den Zusammenhang zwischen dem Charakter der Völker und ihren Lebensäußerungen im Essen und Trinken nachgeht, dem wird sicher manches bestätigt und vieles neu dazu finden. G.

## Nobel.

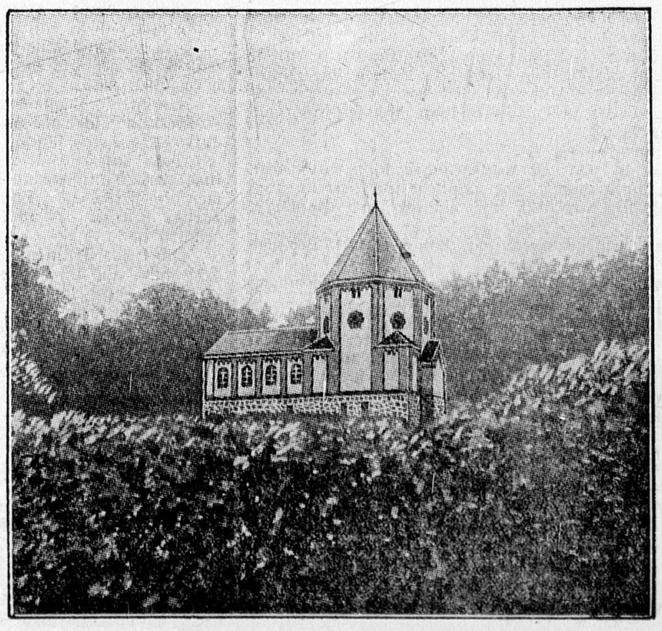
Jemand fragt einen älteren Bettler, der an einer Straßenecke stand, wie er in diese Gegend käme, er sei doch früher immer im vornehmen Viertel gewesen.

„Ganz recht", nickte der Mann, „aber da sich meine Tochter verheiratet hat, so habe ich den guten Platz dort meinem Schwiegersohn zum Hochzeitsgeschenk gemacht."

## Zu Bismarcks 30. Todestag.



Fürst Otto v. Bismarck.



Die Grabstätte des Eisernen Kanzlers in Friedrichsruh.

Fürst Otto v. Bismarck, der Gründer des Deutschen Reiches, ist vor dreißig Jahren, am 30. Juli 1898 gestorben. In achtjähriger Ministerschaft hat er Preußen-Deutschland zur Weltmacht erhoben. Weitere zwei Jahrzehnte stand er zum Schutze der deutschen Einheit auf der Wacht.

# Italienisches zur Stunde.

**Alles wird uniformiert. — Der Duze und der König. — Außen- und innenpolitische Ziele. — Der Deutsche in Italien. — Die Italiener und die Diktatur.**

Vor einem halben Dutzend Jahre dachte man wenig an Italien. „Passen Sie auf, Verehrtester, in vier Jahren wird sich dort unten im Süden Italien als Störenfried zeigen und ein Europa gegen sich haben", sagte mir zur Zeit ein österreichischer hoher Militär.

Heute ist Italien so weit, daß es außer Ungarn keinen politischen Freund hat und ständig wie ein politischer Vesuv vor dem Ausbruch kriegerischer Unternehmungen steht.

So ist zur Stunde die Reibung mit Südslawien sehr stark. Der jugoslawische Küstenbesitz an der Adria, Zara, Cattaro locken. Italien muß seine Millionen Soldaten verwenden.

Wir stoßen im heutigen Italien auf mehr uniformierte Leute als in Deutschland vor dem Kriege. Unser Feldgrau, der Bestand an Uniformstoffen anno 1918, scheint als Reparationsgut herübergewandert zu sein. Sogar die Briefträger arbeiten dort in feldgrauer Litewka.

Daneben tritt das schwarze Hemd, die schwarze Bluse der Faschisten. Wir begegnen ihnen überall, vom Bahnhof und Zuge an bis zur Post, bis zur Straßenpolizei. Heer und Beamtentum sind von ihnen durchsetzt. Die Faschisten sind der Sauerteig, der alles durchdringt, das Organ der großartigsten Staatskontrolle, die es seit dem römischen Imperium hier gegeben hat, die praktische Verwendung von ehemaligen Erwerbslosen, die syndikalisiert und uniformiert in militärische Ordnung und Zucht gebracht worden sind. Ihre zahlreichen, gut bezahlten Offiziere achten auf die Aufrechterhaltung des alten Geistes, im Willen zur Reinigung des Landes vom Liberalismus, Individualismus. Diese Miliz ist der schärfste Feind des alten Sozialismus und ist dabei im Grunde nichts anderes als das Werkzeug eines allmächtigen Staatssozialismus unter der unbedingten Diktatur Mussolinis.

Dieser ehemalige Unteroffizier der Versaglieri ist zweifellos ein äußerst tüchtiger Mensch, eine Energiepotenz ersten Ranges, der rücksichtslos jeden Widerstand beseitigt und nun schon im nächsten Jahre seit dem unblutigen „Siege" seiner Schwarzhemden vor Roms Toren die italienische Welt in Atem hält. Es ist merkwürdig, wie gern ihm das Volk folgt. Die Intelligenz, der Besitz, der Adel sind still gemacht worden und trösten sich mit der naturnotwendigen Auslösung, Wandlung der Dinge, so wie sie Mussolini geschaffen hat. Mit den allerschärfsten Strafen geht der „Duce" gegen sie und die paar unentwegt gebliebenen Sozialisten vor. Russischer kann selbst die Staatsraison der Sowjets nicht sein als der außerordentliche Druck der Mussolinischen Diktatur. So segensreich die Schaffung von äußerlicher Zucht und Haltung, Pünktlichkeit und Dienstauffassung im Land ist, so stark empfindet auch der Landesfremde schon nach etlichen Wochen die drückende Atmosphäre, die der Faschismus geschaffen hat.

Um ein Beispiel des Theaterspielens dort unten herauszuholen, betrachte man sich die Rolle des Königs, den die offizielle Meinung den „Siegreichen" zu nennen bemüht ist. Der König ist die erste dekorative Figur, die Mussolini in seinem Spiel hin- und herschiebt. Mal in Mailand zur Eröffnung der Ausstellung, mal in Tripolis zum Besuch der jungen und kostspieligen Kolonie, reist der König viel herum unter großem Aufwand an Pracht und Sicherheitsmaßregeln, die ihm eigentlich nicht liegen. So war ich Augenzeuge des Empfanges in Syrakus, dem Hafen für das italienische Nordafrika. Ueber 3000 Gendarmen aus allen Teilen des Landes waren aufgeboten für 24 Stunden. Am folgenden Tag fuhr V. Emmanuel im Auto allein durch die ungesicherten Straßen der Stadt.

An der ganzen langen Bahnlinie standen Faschisten, vielfach halbwüchsiges Volk. Sind doch selbst die Schulen faschistisch erfaßt, ihre Zöglinge in faschistische Jugendabteilungen beiderlei Geschlechts mit Standarten und Musikkapellen eingeteilt worden. 15 Topedoboote, 2 Kreuzer begleiteten die offizielle Fahrt des italienischen Imperialismus.

Das Mittelmeer wieder an Italien! ist dessen kurz geschriebenes Programm. „Unerlöstes Gebiet" sind auch noch die Ostküste der Adria, die französische Riviera bis zum Flusse Var (Nizza eingeschlossen), Tuni und — Korsika. Als Mussolini die italienische Flotte ostentativ um Korsika fahren ließ, antwortete Briand mit der Kreuzerfahrt der französischen Flotte um Sardinien herum.

Trotzdem Italien das klassische Land der Abgaben, der Steuern ist und man in der Fremdenindustrie jede Sehenswürdigkeit des schönen Landes mit Eintrittsgebühr belegt hat, — so neuerdings mit 10 Lire oder 2,20 RM. die Blaue Grotte von Capri — hapert's in der Staatskasse. Für wissenschaftliche Zwecke ist kaum Geld übrig. Die Universitäten können ein Lied davon singen. Desto mehr gibt man für Propaganda, halb politische Reklame aus, die die Aufmerksamkeit der Welt auf Italien lenken, so für die Italiafahrt Nobiles über den Nordpol.

Die Auswanderung nach Uebersee ist sehr erschwert. Die Bevölkerungspolitik Mussolinis will die Zahl der Bewohner Italiens auf 60 Millionen bringen und mit dem Ueberfluß ehedem römische Gebiete am Mittelmeer besiedeln. Kinderreiche Familien bekommen Staatsprämien. Zur Ernährung dieser zu erwartenden 20 Plusmillionen bedarf es einer Umstellung auf agrarischem Gebiet. An Stelle des Weinstocks sind Brotgetreide und nötigere Produkte für unmittelbare Ernährung zu pflanzen. Die Meliorisierung der Maremmen nordöstlich Roms und der Campagne ist in Angriff genommen worden. Allerdings geht solches immer noch mit einer Portion südländischer Lässigkeit vor sich. Sind doch noch heutzutage in Messina, dem 1909 durch Erdbeben zerstörten Hafen, große Teile Ruinen geblieben! Die Ruhmredigkeit des Landes ist auch den Faschisten nicht fremd geblieben. Die gar zu leicht gemachte Ueberwindung und Eroberung der Staatsgewalten anno 1921/22 ist ihnen in den Kopf gestiegen. Der Krieg war eine Kette von Siegen, gemäß den sehr vielen Denkmälern und Erinnerungszeichen im Lande öffentlicher und privater Natur. Zum großen Teil von künstlerischem Wert, predigen sie leider dem Volk von Krieg und Sieg und helfen künftige Kriege vorbereiten. Dabei ist von einem Hasse, einer Unfreundlichkeit gegen uns Deutsche wenig zu spüren. Im Süden auf Sizilien kommt man uns sehr entgegen und begegnet nicht selten spontaner Bewillkommnung und Begrüßung der Locarnopolitik. So fand ich auch in einem Kriegsfilm: La Modre Italia — na keine Spur von Mißachtung des deutschen Gegners; höchstens schätzte man in ihm die Oesterreicher gering, als einen Gegner, mit dem man unschwer fertig würde.

Hoffen wir, daß sich der gesunde faschistische Gedanke: Ordnung im Land selbst! mit der Zeit mehr auf Dinge in Italien richtet, die uns Fremden stark abstoßen. Ich denke dabei u. a. an die leidige Unsitte des Spuckens in den Zügen. 10 Lire Strafe helfen dagegen nicht. In U. S. A. strafte man s. Zt. mit 100 bis 500 Dollars, und das berüchtigte Spucken der Amerikaner nahm bald ein Ende Warum nicht so in Italien? Die Straßendisziplin in den Trams hat sich glänzend durchgesetzt. Diesem Beispiel dürfen andere folgen können. Wenn sich Mussolinis Herrschertalent auf Dinge Inneritaliens beschränken würde, würde es mit der Verstimmung der übrigen Welt besser werden. Ein Beispiel gibt da Spanien. Der Diktator Primo de Rivera hat außerpolitisch, solange er herrscht, niemand vor den Kopf gestoßen, und innenpolitisch ersprießlich gewirkt und Ordnung geschaffen. Mussolini hat zweifellos ebenso Begabung und Geschick in Behandlung der italienischen Innenpolitik gezeigt wie sein spanischer Kollege im Mittelmeer. Er dürfte sich darauf zu beschränken haben wenn es nicht so weitergehen soll mit der Kaltstellung des politischen Italiens.

Zum Schluß fragt sich jeder nachdenkliche Kopf: Wie ist der lange Bestand der Mussolinidiktatur nur möglich bei einem Volk von so ausgeprägtem politischen Verstand und so accentuierter Beweglichkeit in Fragen und Problemen politischen Charakters, wie das italienische Volk sie sein eigen nennt? Ich erkläre sie mir durch den außerordentlichen Energieverbrauch, der das italienische Bürgertum während des Krieges ähnlich wie das deutsche Bürgertum innerlich aushöhlte und Platz machte dem ungehemmten Sichauswirken staatszersetzender Elemente von unten her nach 1918. Das Bürgertum war anfänglich froh in seiner Müdigkeit, die starke Hand eines Führers zu spüren, die den unaufhaltbaren Auswüchsen des Sozialismus ein Ende machte, und später in der Ausübung der bürgerlichen Freiheit zu sehr gehemmt durch die rücksichtslose Anwendung diktatorischer Mittel, um Mussolini abschütteln zu können.

## Neuer deutscher Weltrekord im Diskuswerfen.



**Hoffmeister-München**
hat auf dem Sportfest in Schalke eine fabelhafte Leistung erzielt. Er warf den Diskus 48,77 Meter weit und übertraf damit nicht nur den von Paulus kürzlich aufgestellten deutschen Rekord (47,52 Meter), sondern auch den von dem Amerikaner Houser gehaltenen Weltrekord (48,20 Meter).

## Franzensbad.

Franzensbad, der Quell der Frauen unter den böhmischen Bädern, wird von Gästen aus allen Ländern besucht, darunter auch aus östlichen Gegenden, wo Handeln und Feilschen heimatsberechtigt sind. Zu Dr. Josef Löbel, ebenso bekannt als Badearzt wie als Schriftsteller, kommt eine Frau, die Rechnung für die Konsultationen begleichen. Dr. Löbel nennt einen Betrag, die Frau legt die Hälfte der Summe auf den Tisch des Arztes. Ihre Perlenkette und Ringe lassen sie als wohlhabend erkennen; kein Grund, das Honorar zu ermäßigen. Dr. Löbel sagt: „Gnädige Frau, Sie haben sich geirrt". Worauf die Dame: „Aber, ein Doktor und handeln?" ...

# Wer?

Roman von Edgar Wallace.

Copyright-Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenzahnstraße 62.

44) Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von H. O Herzog, Berlin-Halensee.

### Feuer im Trustgebäude.

„Sie sind's, Selby?" fragte Bill, und dann gedachte er der versteckten Anspielungen des Zeitungsartikels. „Sie sind Bromley? Das verstehe ich nicht", sagte er völlig verwirrt.

„Zünden Sie nur die Lampe an. Hoffentlich verstehen Sie das", sagte Selby ungeduldig. „Es gibt Sachen, die Ihnen absolut nicht liegen, und eine davon ist Verschwiegenheit. Jawohl, ich bin Bromley und wundere mich, daß Sie nicht darauf gekommen sind."

„Aber warum — wieso —?"

„Ich fühle mich zwar zu Aufklärungen nicht aufgelegt, halte es jedoch für angezeigt, Sie nunmehr ins Vertrauen zu ziehen, auf daß Sie mir nicht noch einmal ins Handwerk pfuschen."

„Wissen die Vermögensverwalter, daß Sie mit Bromley identisch sind?"

„Selbstverständlich. Alles, was Sie in den Zeitungen lasen, wurde von mir hier in London diktiert."

„Aber warum?" fragte Bill noch einmal, und dann, als ob ihm plötzlich eine Erleuchtung gekommen wäre: „Jetzt verstehe ich die Sache. Was für ein Idiot ich doch war!"

„Gott sei Dank, daß Sie das einsehen. Ich hatte die Geschichte doch nur eingefädelt, um die Gefahr von Gwendda auf einen andern abzulenken, denn solange ihr Recht auf die Erbschaft bestritten ist, wird ihr kaum etwas geschehen."

Bill erzählte ihm nun von der Kabeldepesche aus Amerika.

„So, so," sagte Selby bestürzt, „wer weiß noch davon?"

„Niemand außer Norma, die es wahrscheinlich Gwendda erzählte, und Doktor Eversham, dem ich es mitteilte."

„Haben Sie in Ihrem Büro darüber gesprochen oder es in einem Telephongespräch erwähnt?"

„Ich kann mich nicht erinnern. Ich versuchte, Sie einige Male zu erreichen, und fragte einmal Norma telephonisch, ob sie Gwendda von der Depesche erzählt habe."

„Na schön! Damit dürfte meine Gastrolle bei Goldy Locks, der sich zur Zeit unter polizeilichem Schutz auf dem Land aufhält, beendet sein. Ich bitte Sie jedoch, niemandem gegenüber etwas davon zu erwähnen."

Danach setzte er sich aufs Bett und zog sich die Schuhe an. Sie fuhren zum Carlton-Hotel. Selby sprang zuerst aus dem Wagen. Im selben Augenblick erhob ein Mann, der am Rande des Bürgersteiges gestanden hatte, den Arm. Die ersten zwei Schüsse verfehlten ihr Ziel gänzlich. Der dritte riß Selbys Kragen auf, ohne ihn jedoch zu verletzen. Darauf wandte sich der Attentäter um und rannte den Haymarkt hinauf.

„Stillgestanden", rief Selby.

Mit einem Ruck erhob er die Hand. Ein Blitz! Der Fliehende stolperte und fiel auf die Knie.

„Rechte Wade", sagte Selby. „Aber woher konnten die Leute nur wissen, daß ich hierherkommen würde?"

Herr Malling stand in der Halle des Hotels. Ein Blick in sein Gesicht genügte, um Selby zu verraten, daß etwas Ernstes vorgefallen war.

„Sie hier?" fragte der alte Herr. „Wo ist Norma?"

„Norma? Ich habe sie weder gesehen noch von ihr gehört", antwortete Selby hastig.

„Man hat sie zum Polizeipräsidenten geholt", sagte Malling, dem es anscheinend schwer fiel, sich zu beherrschen. „Kommen Sie her, Sie!" Damit winkte er den erschreckten Nachtportier heran. „Erzählen Sie Herrn Lowe, was vorgefallen ist."

„Ich kenne Fräulein Guildford noch nicht, sie ist erst einige Tage hier, und ich dachte, es sei die große junge Dame, die Fräulein Guildsfords Briefe in Empfang genommen hatte. Ich zeigte sie dem Mann", schloß er.

Der Wagenmeister des Hotels hatte sich die Nummer des Wages aufgeschrieben. Ein grüner Fiat XC 99 713.

„Geben Sie sofort allen Revieren Auftrag, den Chauffeur dieser Nummer zu verhaften. Berichten Sie mir nach meinem Büro, sobald der Wagen festgestellt ist. Schicken Sie außerdem die Beschreibung des Mannes herum, der Norma abgeholt hat. Wenn mich nicht alles täuscht, war es der Mann, der das Speiseeis in Frau Walthams Haus gebracht hat", sagte Lowe zu Parker.

Etwa um drei Uhr morgens wurde der ältliche Chauffeur des grünen Mietautos, als er eben langsam über die Waterloo-Brücke fuhr, von einem Detektiv angehalten und nach Scotland Yard gebracht, wo Selby bereits wartete.

„Der Mann stieg in Charing Croß ein", lautete die Aussage des Chauffeurs. „Danach fuhren wir zum Corlton-Hotel, wo wir die junge Dame abholten. Der Herr verlangte, bei der Kanalbrücke in Lanton Road Lambeth abgesetzt zu werden. Das kam mir zwar merkwürdig vor, aber ich dachte mir nichts weiter dabei."

„Hat die junge Dame Widerstand geleistet?"

„Nein."

„Auch nicht um Hilfe gerufen?"

„Nein, Herr."

„Könnten Sie die Stelle, wo die beiden ausstiegen, wiederfinden?"

Der Chauffeur bejahte dies.

Als er gegangen war, sagte Selby:

„Ist es nun zu spät für eine große Razzia auf die Glasfabrik, wir haben keine Zeit mehr dazu".

Zwei Wagen mit Polizisten hielten darauf bei der Lanton-Brücke. Unter Selbys Führung schritten die Männer in der grauen Morgendämmerung den Schleppweg entlang. Selby öffnete die Pforte in der Mauer und rannte mit zwei anderen dem Bürogebäude zu. Alles war leer, aber Norma war zweifellos dort gewesen. Auf einem Tisch lag ihre Handtasche und ein Brief, an Gwendda Guildford adressiert, unter dem Tisch.

Als Selby ihn aufhob und dabei mit dem Finger im Staub herumfuhr, verbreitete sich ein durchdringender Geruch.

Der Fußboden war von ihm bei einem früheren Besuch mit Anispulver dicht bestreut worden, um von Juma eine sichere Fährte zu bekommen.

Ueber eine Stunde verging und es war bereits Tag geworden, bevor die Spürhunde, zwei schlanke, graue, seidenhaarige Terrier, zur Stelle waren, die die Spur augenblicklich aufnahmen. Sie führte zum Haupteingang. Dort stand der alte Wärter und rieb sich die Augen, denn als er das Polizeiaufgebot sah, wußte er nicht, ob er wachte oder träumte.

Der Wärter berichtete: Frühmorgens, etwa um zwei Uhr, habe er ein Auto die Straße entlang fahren hören. Als er aus dem Fenster sah, bog es eben in den Torweg der Fabrik ein. Zu seiner Ueberraschung kam es kurze Zeit danach wieder heraus. Später habe nur die kleine Pforte für Fußgänger offen gestanden.

„Wann fuhr der Wagen wieder fort?" fragte Selby.

„Vor etwa einer Stunde."

Selby wandte sich an einen der Detektive.

„Halten Sie diesen Mann fest", sagte er. „Er scheint mir an der Sache beteiligt zu sein, und wenn nicht, so werden ihm ein paar Stunden Aufenthalt in einer Zelle nicht schaden."

Es wurden telephonische Anfragen nach allen Richtungen ausgeschickt, wobei Selby riet, insbesondere auf die Straßen, die nach Westen führten, und eine etwa fünfundzwanzig Meilen entfernt liegende Probestrecke, die mit weißem Teer überzogen war, zu achten.

(Fortsetzung folgt.)